D III/42 12

Man friend Gustav Zilling.

1825 6a

8 III 2

42

Coburger
Landes
Bücherei

Die
Brautschau

von
dem Verfasser des Weibes
wie es ist.

Erster Theil.

Dresden, 1809.
in der Arnoldischen Buchhandlung.

Coburger Landes- Bücherei

Die

Brautschau.

Erstes Bändchen.

Gütigen

Freundinnen und Freunden

zu Danzig

dankbarlich gewidmet

von

G. S.

I.

Wer doch ein Junge wäre! sagte Emilie in ihrer Unschuld, und half dem reisefertigen Bruder in den Ueberrock. Ihr reitet und fahrt nach London und Paris, uns treibt die Mama wie junge Hühner über die Gasse. Rheinwein und Austern verschlingt Ihr, uns wird die Buttermilch zugelöffelt. Ihr dürft nach allen Mädchen fragen, wir höchstens nach dem Buttermanne. Jetzt ziehst Du auf die Freierei, und hast die Auswahl unter Dutzenden, ich werde, wie ein Wahrzeichen, auf das Packet meiner Aussteuer gebunden, und komme wohl gar nur als Zugabe in Betracht.

Lies doch die „Würde der Frauen,“ entgegnete Rudolf: sie wird Dich beruhigen; und beneide den vogelfreien Luftspringer nicht, auf dem treulosen Seile! — damit gingen sie zu den Eltern hinüber.

Fahre wohl, lieber Sohn! sagte der alte Freiherr von Laudow, und bring' uns eine Frau Tochter mit, der wir uns freuen können. Hier sind Empfehlungen, sie sollen bloß die Thüren vor Dir aufthun; Deine Sache ist's, daß man Dich wieder kommen heiße. Hier ist Gold, sieh stets den bösen Feind in ihm. — Hier endlich ein Diamantring für die zukünftige Braut; so glänzend nicht, aber so rein wünsch' ich sie.

Das walte Gott! sagte die Mutter: und daß nicht ihr Fleisch und Blut, sondern ihr Gemüth Dich bestimme. Seg=

liches Antlitz veraltert und alles Fleisch vergeht, aber ein tugendsames Herz verschönern Zeit und Noth, an der es denn nicht fehlen möchte.

Kurz und gut! sprach Emilie: wähle verständig, und zum Ueberfluß will ich Gott um Geduld bitten, wenn die neue Frau Schwägerin einzieht.

2.

Langsam! Langsam! rief der junge Laudow dem jagenden Hans zu, als ihm das Schloß der väterlichen Herrschaft im Rücken lag, denn sein Geschäft eilte ja nicht. Seit dem Tage seiner Rückkehr von weiten Reisen lagen ihn die Eltern täglich um (gesetzmäßige) Fortpflanzung eines so alten und berühmten Geschlechts an, dessen einziger Stammhalter er war. Ueberdem sollte er ein Fräulein aus der

Hauptstadt erkiesen, da der Landadel der Gegend zwar an Töchtern reich, aber an Jungfraun arm war, und die jungen Damen dieser Hauptstadt, gleich den Berlinerinnen, in einem ausgezeichnet guten Geruche, ja vielleicht in einem noch vorzüglichern standen. Was aber den feurigen, dem Joche des Ehestandes abgeneigten Mann so schnell bestimmte und ihn zu eilen trieb, war das thätige Bestreben des Erbprinzen, die jungen, preiswürdigen Männer des Landadels mit Bräuten aus einer Anstalt zu vergnügen, der er, Trotz den Beschwerden des Lehramtes, mit unerschöpflichem Eifer vorstand. Nur erst vor wenig Tagen hatte man, im Lauf einer Jagdpartie, auf dem Laudower Schloß einzukehren geruhet und während des Frühstücks einige Worte fallen lassen, die dem jungen Baron die Versicherung

abnöthigten, daß er keineswegs ein Hage=stolz zu bleiben gedenke, und vielmehr schon so gut als verlobt sei. Und die Ver=sicherung nach Gutdünken wahr zu ma=chen, stand bei ihm. War er doch der Erbe dreier Herrschaften, gebildet, gereist und überdieß so schön, wie sich die Phan=tasie junger Rechtgläubigen ihren Heili=gen träumt. Nur an der Heiligung ge=brach es ihm.

3.

Rudolf erreichte mit dem Abend die Hauptstadt. Hänschen hielt vor der Woh=nung seiner Tante, der Majorin von Lau=dow, deren Gemahl, ein Bruder seines Vaters, auf dem Bette der Ehre blieb. Hier sollte er hausen. Rudolf hatte bis=her die alte, habsüchtige und geschwätzige Frau Muhme, so oft und so gut es sich

thun ließ, verläugnet, fand aber dennoch die willkommenste Aufnahme. Sie gewann ihn durch das sprechende Erstaunen über seine äußere Vollendung, und bedauerte nur, daß des Vaters Anzeige so spät bei ihr eingelaufen sei, und sie nicht schnell genug habe Platz schaffen können. Im Wohnzimmer trockne sie Obst, im Besuchzimmer Federn, zum Brautbett für ihr Paulinchen, das da den Leuchter halte, und ihm indeß ihr Kämmerchen abgetreten habe. Er bedauerte herzlich, beiden lästig fallen zu müssen, warf einen Blick nach dieser Pauline hin, der auf dem wunderlieblichen Wesen haftete, und fragte dann sehr angelegentlich, wo denn dieß Mädchen nun ihr kleines Haupt hinlegen werde?

Die schläft bei mir! sagte die Tante. Im Norden, entgegnete Rudolf: ist

manches viel zweckmäßiger. Jede Familie, zum Beispiel, hat ihr gemeinsames Schlafzimmer, und diese Uebereinkunft gewinnt ihr Platz, indem sie die Geselligkeit befördert.

Ländlich, sittlich! erwiederte die Tante, wer weiß denn, was noch hier zu Lande Mode wird? Der Krieg hat ja bereits so manche Neuerung herbeigeführt, über die wir uns in meiner Jugend bekreuziget hätten. Ich sag' es oft und glaub' es fest, wir leben in den letzten Zeiten!

Pauline bereitete indeß den Tisch. Der unfeine Zwillich des Gedeckes schien sich unter ihren feinen Händen zum Damast zu veredeln, alles ordnete sich wie von selbst und so einladend, daß den Gast zu hungern begann. Rudolfs Hindeuten

auf die nordische Sitte verscheuchte die Ehrbare.

Sie haben wohlgethan, gnädige Tante, sagte er jetzt, dieß zarte Mädchen nicht zu harter Arbeit anzuhalten, denn seine Form ist eine der erlesensten, und diese Hände könnten zu Modellen für den Bildner dienen.

Ich schenke ihr nichts, entgegnete Frau von Laudow; aber da ist wohl kein Glied ihres sterblichen Leibes, das nicht gleichsam in Wachs poussirt schiene. Leis seufzend sprach er: das ist viel gesagt! Und die Tante im Abgehn: die nackende Wahrheit, Herr Vetter, dieweil sie meine Augen zum öftern gesehn haben! — Sie Glückliche! rief er ihr nach.

4.

Bald darauf kehrte Pauline mit dem

blinden und verbogenen Zinn, das heute, ihm zu Ehren, auf der Tafel prangen sollte, zurück. Desto heller blitzten durch das traurige Dunkel die Augen des Mädchens, welche die vermißte Gebieterin suchten, und nicht selten den Blicken des angenehmen Gastes begegneten, der sich, entzündet von der Versicherung der Tante, an dem Ebenmaas ihrer Form, an dem Adel des lieblichen Angesichts, an den Umrissen des widerspenstigen Busens ergötzte. Die todte Stille ward nur von dem Klingen des Metalls, das der kleinen Hand entglitt, und von dem leisen Getön ihres regen, schwebenden Schrittes unterbrochen. Eben berührte ihn der Saum ihres Kleides. Seine Hand griff nach der ihren, fing aber nur den kleinen Finger ein. Zu sprechen vermocht er nicht. Die Flamme der Wallung, der

Drang eines seltsamen, halb irdischen und halb ästhetischen Gefühls, band ihm Gemüth und Zunge, und mit sich selbst entzweit, zog er, in wilder Hast, die Betroffene auf den Schoos herab. Sich sträubend, glitt sie aus, in seine Arme; die schnellkräftige Brust schlug jetzt für zwei Sekunden an Rudolfs Wange, magnetisch umschlangen jene die lebenswarme Form. — O, gnädiger Herr! rief jetzt ihr Mund unter seinen glühenden Küssen, und der entmannende Unmuth mit dem sie diese Worte betonte, löste, schneller noch als ihr zürnendes Streben, das Netz auf, in dem sie die Begierde fing. Er zwang sich zu lachen und sagte: Ein Verdienst um den Bräutigam. Vergiß nicht, ihm es anzurechnen! Pauline schien, verletzt, etwas Herbes erwiedern zu wollen und das reine Blut, wel-

ches der Fall und der Widerstand ihr vorhin in die Wange trieb, glühte noch purpurner durch den sammetnen Pfirsich. Ich soll auch fragen, sprach sie jetzt, ohne aufzusehn: ob Sie ein Freund der rothen Rüben sind? Das Lächeln, welches die Fragerin im Laufe dieser Worte überraschte, gab ihm neuen Muth. Von rothen Lippen! rief er, ihre Arme fassend, und bat um den Versöhnungskuß. Versagend wendete Lina das Köpfchen ab. Immer feuriger bestürmte sie des Drängers Beschwörung, immer entschlossener ward ihr Widerstand.

Marmorbild! rief er beleidigt: der bittre Aerger zuckte um des Mädchens Mund. Aber, sage mir doch, eh' ich dich lasse, wes Zeichens Dein Erwählter ist? Ob er dem Nähr- oder dem Wehrstand zugehört? ein freundlicher Schul-

meister, ein stolzer Fourier, oder wohl gar ein belesener Kleiderfabrikant ist?

Er ist ein Beutler, Herr Baron!

Ein Beutler? o Herr Gott! — Ein verwilderter Schneider also? Willkommen denn, Frau Meisterin! Ach, nehmen Sie mich in die Lehre! Einen solchen, fuhr er fort, als sie vergebens und mit aller Anstrengung ihrer kräftigen Muskeln sich loszuwinden versuchte: hat ja augenscheinlich nur diese sammetne Haut angelockt. Ist es möglich, Pauline? Du bist so schön, so gut, von klarem, rührendem Liebreiz umflossen — so laut berufen, die Wonne eines Mannes zu werden, der Sinn für solche Güter hat!

Pauline sah ihm lauschend in's Gesicht, doch plötzlich kehrte drauf ihr Unmuth wieder, und sie foderte gebieterisch die ersehnte Befreiung.

Nicht früher bis ich weiß, wie dem Bräutigam am Tage Deines ersten Kusses war. Verlangt man einen Fehltritt? Eine Sünde? Oder bin ich ein böser Geist, vor dem Dir schauert?

Sie stampfte grollend mit dem kleinen Fuß und schüttelte die blonden Locken. Wohlan! sagte der Peiniger und ließ die hart gepreßten, zarten Arme fallen. Wohlan! wiederhohlte er, und lachte ihr, zwischen Scherz und Aerger in's Gesicht —

Die goldne Locke, dieses seid'ne Haar,
Verfallen schon den finstern Ehenächten,
Gebrauch's, den Beutler ewig zu umflechten!

Pauline lachte jetzt auch und sprang hinaus.

Wieder ein toller Streich! sagte er zu sich selbst. Eine herrliche Frucht

der gefaßten, guten Entschlüsse! Ein empfehlendes Benehmen in dieser Sakristei der Entsagung! Aber hilf mir, ehe du richtest, rastloser Tadler im Busen, hilf mir zuvor den Ableiter suchen für diese krankhafte Reizbarkeit; einen kräftigen Magnet, dem es gelinge, mich in dem Tanzbrete der Ehrbarkeit fest zu halten. Und am Ende war mein Begehren ja nur ein Schäferliches, ein Frevel zu dem selbst Geßner und Gellert ihre Hirten dann und wann aufwiegeln. —

5.

Jetzt kam der alte Bediente mit der magern Suppe, die keuchende Tante mit einem winzigen Fläschchen voll Landwein aus dem Keller zurück, nur die Perl dieser Auster, nur das einzige Blümchen dieser Düne ließ sich nicht wiedersehn.

Frau von Landow schwelgte bereits in einem Strome von Fragen nach dem Leben und Walten der Eltern und Emiliens, nach der Scheffelzahl der Aussaat, nach dem Betrage des Hühner- und Viehstandes, als Rudolf Paulinen zu vermissen äußerte. Ei, da hatte, eben als sie den Keller geöffnet, die gute, unpäßliche Gräfin Mahl geschickt und inständig gebeten, ihr doch das Mädchen für ein Paar Tage zur Wartung abzulassen und ihr sowohl als diesem, sei wegen des beschränkten Raums die Einladung erwünscht gekommen. Damit kehrte sein Tantchen wieder zu dem verlassenen Faden zurück, pries ihm das Erbsenmus an und verklagte die theuere Zeit, der Neffe aber sah in Paulinens Entfernung, nächst der Folge seines Misgriffs, die Misgunst der Alten, die Verschmähung der Jungen und

**

gelobte sich von neuem, in einem neuen Leben zu wandeln. Frau von Laudow aber sagte, als er ihr jetzt plötzlich ein Dutzend Fragen über die hiesige Mädchenwelt in den Weg warf: — Ich verstehe Dich, Vetter. Des Vaters Brief spricht durch die Blume und steckt mir ein Licht auf. Nun, was ich alte Frau zu Deinem Glück und Frieden, mit Rath und That, in Worten und Werken beitragen kann, soll nicht unterbleiben. Es ist freilich ein Hauptstück, was Du da vorhast.

O, Tantchen! erwiederte er, ich mache Sie zum Zauberspiegel. Lassen Sie mich jetzt die preiswürdigen Jungfrauen Ihrer Bekanntschaft allmählig erblicken und besichtigen. Doch bitt' ich dringend, solche nur, die in dem Doppelkranz des Guten und Schönen prangen.

Der macht sich selten. Doch, ich diene Dir! Da haben wir für's erste, das Fräulein Gabriele von Ballen, des Herrn Präsidenten einzige Tochter.

Für den bring' ich einen väterlichen Mahnbrief um die Erinnerung an das akademische Leben mit. Aber man sagt, das Haus sei stolz.

Stolz, aber arm, liebster Gott!

Und das Fräulein, voll Ansprüche, spanne die Saiten hoch?

Und Du bist keine niedrige.

Gabriele also? ich liebe den Namen. Und die ihn trägt, ist sie dem himmlischen Namensvetter nicht ganz unähnlich?

Sie ist ein Ausbund aller Schönheit, ja, so sag' ich Dir. Und noch verständiger als schön. Sie zeichnet, mahlt, sie schlägt die Laute, sie spielt den Flügel und singt, ach! wie ein Cherubim!

Weh mir, dem aller Tonsinn abgeht!

Das thäte nichts. Ist übrigens der Freier nach unserm Sinne, so fragt man nicht nach Geigen und Pfeifen. Ei, wenn ihr doch ein Pärchen würdet. Ein ganzes Dutzend meiner silbernen Theelöffel ließ ich aussieden und bände sie, ganz unbesehen, zur Morgengabe ein. Und sticken kann sie, daß es Alt und Jung für gemalt halten.

Ihre Form?

Die ist nun ganz zum Verlieben. Nicht allzulang; was recht ist, lobt der Mann. Das Fleisch wie Elfenbein, ich streichle ihr gar zu gern die vollen Arme, und einen Hals, wer den beschreiben könnte! Ganz wie der meinige vor langen Jahren.

Ei, sehen Sie! Und ihr Haar, beste Tante?

Nun, dessen ist Legion, doch lockt sich's ganz von selbst. — Noch in der letzten Theegesellschaft bei der Ministerin, betheuerte sie, als wir es rühmten, in ihre Haare komme das ganze Jahr lang kein Wickel.

Die Farbe?

Dunkelbraun.

Aber die Brünetten sind gefährlich.

Glaube das einfältige Zeug nicht. Von Kindesbeinen an war ich gleichsam um den Finger zu wickeln und das meine doch so braun als irgend eins. Und was für ein Mutterherz! Manch Waischen hat sie schon gekleidet und versorgt. Alle Kinder hängen ihr an.

O, Tante! Welch ein Ideal läßt dieser Spiegel mich erblicken! Welch ein Besitzthum vor der Hoffnung des Verlangen=

den aufdämmern! Ob das Fräulein auch wirthlich sei?

Immer waltete, seit der Mutter Tod, die beste Ordnung im Hauswesen und ihrem Anzuge sieht wohl keiner das beschränkte Nadelgeld an, von dem er erzeugt ward. Das meiste schafft sie selbst, mit eigner Hand und sucht in allen weiblichen Fertigkeiten ihren Meister.

Die Perl des Geschlechts, nur viel zu ächt für meines Gleichen. Doch endlich, zum Beschluß: Ist sie gesund?

Sie kränkelt jetzt. Seit kurzem nur. Aber ein Arzt wie Du, wird sie schneller als der Hofmedikus herstellen. Mannbare Mädchen macht der Ueberfluß an Lebensgeistern krank, welche nirgends wo aus wissen. Eine Maladie, die unsere jungen Herren, leider Gottes! wohl selten mehr ansicht. — Die Glosse ver-

schmerzend, fuhr er in dem ergötzenden Verhöre fort. Der Rest der Aussage ergab die allerschönsten Zähne, doch eine fast zu volle Brust — ein erträglicher Fehler! Endlich sei auch Gabrielen das Löchlein am linken Ohrläppchen ausgerissen, weshalb sie nur im rechten ein goldnes Schlangenköpfchen trage, — Aber! Aber! setzte jetzt Frau von Laudow hinzu und verstummte mit einem Seufzer.

Das dacht' ich schon! fiel Rudolf ein, wie sie, erseufzend: da kömmt des Lebens Fluch, da hinkt das A b e r! nach und entzaubert die Fee! Entdecken Sie sich mir, Frau Tante. O, ich beschwöre Sie!

Du siehst, wie gut ich's mit Dir meine und wenn Du schweigen könntest —

Noch immer haben, selbst viel

jüngere Damen, mir für diese Tugend Dank gewußt.

Die neue Mode mit den ausgeschnittenen Kleidern — Ihr Männer achtet freilich nicht auf unsre Tracht —

Auf diese mindestens. Sie ist zuchtlos genug, das Auge zu fesseln, den Argwohn und die geringe Meinung gewisser Männer von dem Werth eines gewissen Geschlechtes zu rechtfertigen —

Ei, Du strenger Gesetzprediger! wer sähe das Dir an? — Nun diese Mode eben, kann das arme Mädchen nicht mitmachen. Denn was den Nacken anbelangt, da hatte sich — Gott steh' uns bei! die selige Mutter im Lauf der Schwangerschaft an einer Maus versehn. Genug das arme Mädchen trägt von dieser Stunde an ein bluthrothes Mäuslein auf dem Rücken.

Nur da?

Wie ich Dir sage!

Im Basrelief? Ist es erhaben? Ausgebildet?

Das fehlte noch! Ein Muttermahl. So gleichsam nur der Schattenriß. Ich sage Dir, es sieht ganz drollig aus.

Und weiter nichts? O, dürft' ich mich an ihm versehn! Nichts lieb' ich mehr als solche Mäuse und folgte Gabriele meinen Rath, so trüge sie es keck zur Schau. Die Damen zeigen uns ja jetzt weit heimlichere Mutter-Mahle. Ein solches würde mir kein trübes Stündchen machen.

Ihr auch nicht, Vetterchen. Sie neckt sich selbst mit ihrem Mäuschen, wenn die andern sie ungeneckt lassen; ich hab' es öfter schon geküßt.

Möcht' ich das auch von mir rühmen können! wünschte Rudolf und fragte weiter.

Comparentin verblieb, nach wiederhohlter Vermahnung, bei der obigen Aussage, erwiederte, als ihr von Seiten des Neffen vorstellig gemacht worden, daß sie durch falsche oder übertriebene Schilderungen ehrliche Leute äffen, sich selbst aber Nachtheil und Verdruß zuziehen werde, sie wisse recht wohl, was sie gesagt, sei überdieß von den Leuten als eine Wahrheit liebende Person gekannt und nehme alles auf ihr Gewissen. Darauf wünschte ihr denn der Berauschte, unter feurigen Handküssen, die süßeste Ruh und zog in Linens Kammer ein. Dort lachte ihn jetzt ein Röckchen und ein Mieder, der baldige Raub des glücklichen Beutlers an und blies in die Flamme der Sehnsucht nach einer Genossin. Sein Blut

kochte, die Phantasie schmückte bereits das Brautbett aus, an dessen Schwelle Gabriele das verborgne Abzeichen bloß gab, und die Horen der Zukunft umschwebten, in mimischen Tänzen Paulinens schwankende Bettstelle, die unter dem Gewicht des unruhigen Träumers erseufzte.

6.

Ausgefahren! sagte der Thürhüter, als der Baron am folgenden Tage, von der Tante zuvor beäugelt und gepriesen, bei dem Präsidenten zusprach.

Aber das Fräulein?

Ist unpaß!

Ich bin ein Arzt.

Im zweiten Stocke! rief ihm jener nach.

Der Sohn eines so alten Freundes des Ballienschen Hauses, tröstete er sich,

benutzt das väterliche Recht, und die Persönlichkeit des Besuchers, setzte die Hoffahrt hinzu, entschuldigt den Verstoß. Du wirst allerdings überraschen und die Kleidung, die Umgebung der Kranken, die sich jetzt — sicher vor männlichen Zusprüchen — gehn läßt, muß, überzeugender als alles, der Tante Schilderung bekräftigen oder sie Lügen strafen.

Kein Mensch war im Vorsaal, von einem Gange her wurden weibliche Stimmen vernehmbar. Die einzige Thüre, die sich auf ihm zeigte, mußte wohl die gesuchte seyn? Leis' und zögernd naht ihr der Lauscher; leis' ergreift die unstete Hand, als das bescheidene Klopfen unvernommen bleibt, den Griff, noch leiser öffnet er die mystische Pforte, und eben — o Charis, o Kalliope! lehret mich jetzt nach Euerem Wohlgefallen das bün-

dige Wort! Kurz, eben wird hier die Wäsche — geplättet? das war sie schon, Zur Sache! — gewechselt!

Er stand erstarrt, aber unbemerkt, da riß ihn plötzlich von außen eine starke Hand auf den Gang zurück und schellend flog die Pforte vor ihm zu und drinnen tönt' ein Angstgeschrei.

Wer sind Sie, Herr? Was wollen Sie? schnaubt ihn des Fräuleins alte Französin an. Le Baron de Laudow, pour faire visite! — erwiederte sein Mund, und damit drückt er ihr zum Ueberfluß die Karte in die Hand, welche noch von vorhin, für den Fall der Versagung, zur Abgabe bereit stack. Gleich einem Trunkenen eilt' er die Treppe hinab, stößt hier auf den eben heimkehrenden Präsidenten und wird nun von diesem ins Auge gefaßt. — Rudolfs Odem

reicht noch eben hin, die Worte der oben abgegebenen Karte zu wiederholen. Der Vater wird freundlich, heißt den Zuspruch willkommen, führt den Baron an einem Blumenreichen Altan vorüber, den er für das Sorgenfrei seiner Tochter erklärt, zum Besuchzimmer und überfliegt die empfangene schriftliche Beglaubigung. Herzliche, weitschweifig geäußerte Freude, den gelungenen Sohn eines so alten Freundes zu sehn, Wortreiche Mittheilungen über das frühere, werthe Verhältniß zu diesem, gewannen dem Verstörten Zeit, und mit ihr die Haltung und den Ton, dessen es hier, zu Begründung des ersten, günstigen Eindrucks, bedurfte. Der Präsident fragte jetzt, wo Rudolf studirte, warum er noch feiere? ließ den zureichenden Gründen des Landwirths Gerechtigkeit widerfahren, erhob das Glück der Unabhängig-

keit und lud den jungen Freund auf morgen zur Suppe.

7.

Bis zum Ueberschwang vermochte der Glückliche jetzt, die flüchtigen Umrisse des Götterbildes auszufüllen, das sein Tantchen gestern mit schwacher Hand entwarf. Ja, sie ist schön, eine Ceres mit Cytherens Gürtel. Mein Engel führte mich, es muß gelingen! Nur unter dem Siegel der Liebe kann die Beschlichene das Geheimniß der Beschleichung verwahrt glauben, nur an des Freiers Brust das schwer verwundete Zartgefühl genesen, nur im gemeinsamen Bette die glühende, brennende Schaamröthe sich verkühlen. Still, o still, mein Herz, wehre dem Rausche zerstörender Vorgenüsse! Ebene dich, Fluth der entzündeten Sinne — weg mit dem

Zauberglas, Gäuklerin Phantasie, und du o, milde, ernste Göttin der Lebensklugheit, tritt hervor und führe mich, besonnen und auf ebener Bahn, zum Ziele.

8.

Das innige Verlangen der Neugierde leuchtete, als er zurückkam, aus den Augen der Tante. Haben Sie einen Garten am Hause? fragte er nach der warmen Begrüßung.

Ein Gärtchen nur und ohne Jasminlaube. Kein Kind vermag's sich drinnen zu verbergen.

Sind Blumen dort?

Ah, so! Ja, ja, die sind des Fräuleins Puppen. Nun, wenn sie nach dem Sellery gelüstet, oder nach einer Hand voll Petersilien! Auch werden sich ein Dutzend Stiefmütterchen finden. Doch

nebenan wohnt ein Gärtner, der rare Zwiebeln hat.

Schon war er drüben, die Flora zu mustern, aber alles verschlossen. Er kehrte wieder, ging und kam und stand bis gegen den Abend auf Dornen der Lauer. Endlich erschien der Gesuchte. Gleich einem Königspaare ragte die geweihte Passionsblume und eine Aloe, die Blüthe verkündigend, über den gemeinen Haufen. Sie waren sein. Mit vollen Armen kam er zurück, warf sein Feierkleid ab, das lederne Hauskäppchen auf den Kopf und fuhr in die Jagdweste. Paulinens Hausschürze vollendete den empfindsamen Gärtnergesellen. Ein zweiter Siegwart stand er da, und beschwor nun die erstaunte Tante, ihn mit wenig Federzügen in elysische Gefilde zu helfen. Zögernd öffnete sie den knarrenden Schreibetisch, wollte

nur wissen, konnte nicht einsehen, mußte doch hören — aber seine drängende, flehende Ungeduld schob ihr den Stuhl unter, eine Feder in die Hand und er diktirte:

Ihr mürrischer Thürhüter, theure, werthe Gabriele —

Das würde sich schicken! fiel sie ein, den alten, versoffenen Jakob seiner Herrschaft vorzusetzen.

Theures, werthes Fräulein, also,
Ihr mürrischer Thürhüter brachte, kurz abweisend, meinen Vetter —

Angenehmen Vetter! verbesserte sie —
um das Glück, sich der lieblichsten von allen Blumen nähern zu dürfen. Er wagt es unter dieser Gestalt, und die Tante begünstigt um so williger den geliebten Neffen, da sie den Umfang seiner Bescheidenheit und sei-

nen hohen, poetischen Sinn für das Schöne kennt.

Die Tante lachte laut. Viel eher, Vetterchen, wird sie Dich selbst für eine Aloe als diesen schwülstigen Kram für mein eigenes Machwerk ansehn. Und Deine Bescheidenheit anlangend, da möcht' ich denn doch, vor dem Abgange der Empfehlung, erst meinen kleinen Finger fragen, oder wohl gar der — Linchen ihren.

9.

Bis zum Vorsaal war Rudolf gelangt, als ein Zöfchen vorüber hüpfte, um sein Anbringen fragte und nach den beiden Töpfen griff.

Mein Auftrag lautet in selbsteigne Hände. Die Jungfer zweifelte, ob sich das thun lassen werde, da ihr Fräulein heute ganz besonders unpaß und zudem

nicht längst aus dem Bade sei. Doch wolle sie zusehn. Das Mädchen verschwand, sein Herz schlug an die Blumenscherben, sie zitterten in seiner Hand. Endlich öffnet sich eine Flügelthüre, die Iris winkt zu einem hochgeschmückten Zimmer, weist ihn durch dieses, nach dem anstoßenden Kabinet, sein Fuß betritt das Heiligthum.

Halbliegend ruhte Gabriele auf dem Sopha, gekleidet wie die Braut in der Kammer. Doch neben ihr lauscht das Entsetzen, sitzt die alte Französin von vorhin. Sie strickt, aber, zum Glück mit dem grünen Schirm vor den Augen und mit dem Eifer des Geizes. Er steht im vollen Lichte, das die Kerzen eines dreiarmigen Leuchters über ihn ausgießen, entladet sich eines mündlichen Auftrages, mit welchem die Frau Majorin von Lau-

dow ihre Gabe begleitet, und des Fräuleins rothgeweinte Augen lassen fürchten, daß die seltsame Ueberraschung am Morgen ihr nicht unbekannt blieb. Mit Anstrengung erhob sich die Beschenkte jetzt, und trat ihm näher. Kalt, untheilnehmend, von einem sprechenden Kummer bedrängt, würdigt sie das Opfer kaum eines Anblicks. Rudolf ergoß sich indeß, nach der Gärtner Weise, in einem Wortstrom über den Werth des Gewächses, über die Schönheit der Aloe, die Nähe ihrer Blüthe, ihre Eigenheiten und ihre Behandlung. Sie ließ, für einen Augenblick, die lodernden, schwermuthsvollen Augen auf ihm ruhn und schien von der Wahl einiger Worte, und von der Wärme der Darstellung befremdet, die den Sprecher nicht selten über sein Grabscheit hinaustrieb. Die Befremdung aber ging all-

mählig in dem keimenden Antheil an der Passionsblume unter, welche die Betrübte, schon ihres Namens wegen, anziehn mußte.

L'image du Sexe! *) sagte sie, zu der Französin gewandt, mit dem Silberton stiller Empfindung und kehrte sich schnell wieder nach dem Symbole, als diese nur ein Achselzucken für die bezeichnende Vergleichung hatte. Die wachsende Theilnahme an der Blume kam endlich auch dem bildschönen Gärtner zu Gute, der mit steter Rücksicht auf die schwierige Rolle, den Werth und die Weihe dieses mystischen Sinnbildes geheimer Seelenschmerzen, in seines Herzens geheuchelter Einfalt entwickelte. Still lauschend sah das Fräulein zu ihm auf. Viel länger weilten ihre leuchtenden Augen jetzt an

*) Ein Bild unsers Geschlechts.

den seinen und glitten dann allgemach, nicht ohne Wohlgefallen, an der idealen Form des Anspruchlosen Gärtners herab. Jetzt regte die Französin sich und der Schirm, der bis dahin sein Trost war, wurde gelüftet. Es war hohe Zeit, auf den Rückzug zu denken.

Tausend Danksagungen, sprach das Fräulein: für die gute Frau Majorin! ich fühlte mich von der ganzen Aufmerksamkeit der Gütigen sehr verpflichtet, und würde ihr das mündlich wiederhohlen. Damit glitt ein Gulden in Rudolfs Hand. Hastig führte er die ihre, noch von dem Bade lau und weich, an seine Lippen. Sie lächelte wohlwollend, sie sagte ihm freundlich gute Nacht, doch der gewinnende Zauber, der in diesem Momente ihr himmlisches Antlitz entwölkte, wich schnell der sprechendsten Bestürzung, als er, vor

ihren Augen, der Tante Brief an den Stengel der Passionsblume lehnte und ohne weiteres verschwand.

10.

Somit wären denn wohl, dachte er, selbstzufrieden, auf dem Heimwege, die Schauer der Blödigkeit und der Abscheu vor dem widrigen Gefühl des ersten Wiedersehns in dem Gemüthe der verletzbaren Jungfrau gemildert. Ihr unbewußt, ward es herbei geführt. Schon hat ihr Auge sich gewöhnt mich zu ertragen, und gelang es dem schwatzenden Gärtner, sie aus dem Dunkel ihres Grams, zur Duldung Gehaltarmer Aeußerungen, zur Theilnahme an dem Sinnbild ihres Herzwehes, ja zur Berücksichtigung seiner Persönlichkeit zu führen, so wird der Rest

für den freienden Freiherrn, für den Erben dreier Herrschaften, dem die Natur eine Zunge gab, kein schwieriges Spiel seyn. Ein leichtes wohl, denn du sahst blos den Geschlechtlosen Engel in ihr und ahnest nicht, daß ihre Weiblichkeit am Ende, Trotz aller Beimischung vergällender Gefühle, in dem Bewußtseyn der Gewalt ihrer Reize, Trost und Heilung finden und daß schon jetzt die selige Folge des unseligen Ueberfalls, ihr in die schönen, tiefblickenden Augen dringen muß. Und setzen wir endlich noch den möglichen Fall, daß die Französin reinen Mund hielt, meine Karte nicht abgab, den Zudringlichen für einen Bettler ausgab, so hat der arme Gärtner nichts verdorben und vielmehr den reichen Freiherrn auf eine romantische, also empfehlende Manier eingeführt und sie begegnet der Absicht um

viele Wochen früher als dieser sie, außerdem, bezeichnen dürfte.

Vergebens erschöpfte die Tante sich in Fragen und schien gekränkt, als Rudolf ihr williges Anerbieten, ihm den Weg zu ebenen und sich morgenden Tages dort ansagen zu lassen, bescheiden verbat und eine Sache, die ihm so nahe lag, ein Ziel, an das er gern mit Adlers-Fittichen geflogen wäre, noch weit hinaus verschob.

II.

Eine Reihe großer Herren saß bei dem Präsidenten zu Tische. Der junge Baron fand seinen Platz, als ein Titelloser, neben der alten Französin, der einzigen Dame des Kreises. Aber selbst das Widerhaarigste, sagte er sich jetzt, muß dem Klugen zum Mittel dienen, wenn er anders Mann genug ist, den rebelli-

schen Stoff zu beschwören. Und so gelt' es denn den Versuch. Ueberhob ja doch der Bausch grauer Locken am Giebel der Haube mancher Rücksicht, die ihn, einem jugendlichern Wesen gegenüber, bedrückt haben würden.

Bald nach dem ersten Gange zerfielen die hohen Häupter über der Erörterung eines unpartheiischen Zeitungs-Artickels. Der Streit wurde lebhaft. Rudolf benutzte den Augenblick und sprach mit Demuth in Ton und Gebehrden, zu seiner starr vor sich hinsehenden Nachbarin:

Wenn die bedauernswerthe Kurzsichtigkeit einen Fremden nicht selten dem gewöhnlichen Schicksal des kecken Vorwitzes unterwirft, so darf er um so zuversichtlicher das Mitleid und die Nachsicht aller billig Denkenden in Anspruch nehmen.

Madam Santon starrte den Redner

mit den erloschenen, farblosen Augen an, näherte plötzlich ihr Ohr seinem Munde und warf ein rauhes plait il? hin.

Harthörig also? nun, das fehlte noch! Auch konnt' er jetzt, erschreckt und überrascht, um keinen Preis den Faden dieser verworrenen Wortfügung wieder auffinden. Aber schon im folgenden Augenblick ergab es sich, daß er nicht unverstanden geblieben war, und die französische Seele, nur um des hochgethürmten Baues der deutschen Phrase willen, ihr encore! gerufen hatte; denn lächelnd sagte sie —

Et, mais Vous excusez! Von Herzen gern! car, voyez Vous, das kann wohl jedem arriviren. Dem besten selbst!

Möchten Sie geneigt seyn, mich wenigstens nicht den schlimmen zuzuzählen.

Was gäbe mir ein Recht dazu? Wie könnt' ich das? erwiederte sie, wie gleich

zuvor, beide Sprachen verwebend. Ein Mißklang, den wir uns ersparen.

Geneigt seyn, fuhr er fort: mich einiger Beachtung werth zu finden!

Wen der Herr Präsident zu ihren Freunden zählen, der hat auf diese den natürlichsten Anspruch. Ob ihm gleich schwerlich ahnen mag, wie seltsam Frau von Laudow sich in der Wahl ihres Boten verirrte, der übrigens nicht geeignet schien, den Mißtritt seines kurzsichtigen Vorgängers zu rechtfertigen.

Jedes Wort war ein Pfeil, hier galt es, zu entwaffnen.

Die angsthafte Verlegenheit, entgegnete der Baron, noch milder als vorhin: ist bei dem eifrigen Streben wieder gut zu machen, was der Zufall verschuldete, nur selten in der Wahl der Mittel glücklich.

Sie sollte doch, wenn ihr eine so besonnene Rathgeberin zur Seite steht.

Also haßt die Alte mein Tantchen, dachte Laudow, so muß das Tantchen denn zu meinem Heil verleugnet werden. Was einem Petrus hinging, wag' ich auch. Und achselzuckend sagte er, um doppelt wohlzuthun:

Die deutschen Frauen werden allerdings in allen dem, was ich das Salz des Benehmens nennen möchte, noch manch Jahrhundert hinter den französischen Damen zurückbleiben.

Madam Santon nahm diese Voraussetzung, ohne sie mit einem Worte zu erwiedern, für längst erwiesen an und versicherte mit Eifer und auf die feierlichste Weise, das Fräulein habe keine Ahnung von seinem Eintritt in das Ankleide-Zimmer, sei aber allerdings bei ihrem gegen-

wärtigen, höchst reitzbaren Zustand, über das heftige Zuschlagen der fest versperrt geglaubten Thüre erschrocken.

Rudolf sah ihr starr in die grauen Augen, die ihm Stand hielten und die Wahrheit dieser Versicherung zu bestätigen schienen. Er war ohnehin überzeugt, mindestens bis zu dem Augenblick, wo ihn die Santon ergriff, nicht bemerkt worden zu seyn, aber woher dann die rothgeweinten Augen, und die pressende schaamvolle Schwermuth, welche den schönen Busen sichtbar bedrängte und aus den Blicken, aus den Zügen, aus dem Gange selbst und aus dem Gliederspiele dieses Engels sprach?

Und da denn, fuhr er fort: der arglose aber unzeitige Scherz des jungen Gärtners zu Ihrer Kenntniß gelangte, so werden Sie auch großmüthig genug

seyn, mir zu gestehn, ob ich jetzt als ein Geck oder als ein Unbesonnener, oder unter einer bessern Gestalt vor des Fräuleins Augen stehe?

Wir sind so eben ein wenig über den Fuß gespannt, erwiederte Madam Santon: und noch ist kein Wort über den Gegenstand gewechselt worden. Was ich weiß, ist nur die Frucht eigner Beobachtungen und Sie werden mir hoffentlich Dank dafür gewußt haben, daß ich den Gärtner seine Rolle so duldsam zu Ende führen ließ.

Frei gestanden, versetzte dieser: ward in jenen Augenblicken vielleicht mehr auf die grüne Wand des Augenschirmes als auf den Umfang Ihrer Nachsicht gerechnet. Aber die Zierden der großen Nazion haben bekanntlich, neben jener Beachtung, vor allen andern Erdentöchtern eine Fassung zum Voraus, die sie in kri=

tischen Momenten vor jedem Misgriff schützt. Ihr stolzes Lächeln dankte ihm. Und eine so hochherzige, so verpflichtende Güte giebt mir den Muth, sie auch für die Zukunft in Anspruch zu nehmen und ein Herz vor Ihnen auszuschütten, das vielleicht nicht ganz unwerth seyn dürfte, dem Auge einer solchen Kennerin zum Vorwurf zu dienen. Oft ward mir schon, bei dem häufigen Aufenthalt in der Hauptstadt, der Genuß, jenes Meisterwerk Ihrer Bildung, von dem der Ruf so viel Seltnes und Schönes verkündigt, aus der Ferne bewundern zu können. Jetzt aber sehen Sie mich, selbst von meinen verehrten Eltern zu dem Wagstück beauftragt, das mich Ungeschickten gestern soviel Thorheiten in einem Odem begehn ließ. Misgriffe, welche nur die Stärke der Leidenschaft, nur die Gewalt der ersten Liebe,

nur meine blöde, ich darf sagen kindische Unwissenheit in diesem belohnendsten Fache des Wissens zu entschuldigen vermag. Zu Gunsten des kühnen Freiers spräche dann, außer der Geneigtheit der hülfreichen Mittlerin, die mir so eben ihr langmüthiges Ohr leiht, der Wunsch meiner Eltern, die eben verklagte Einfalt des Unbescholtenen und nebenher der Ertrag dreier Herrschaften, welchen mein gütiger Vater im Falle der Gewährung mit mir zu theilen, erbötig ist. Ein Einkommen, das denn freilich, im Reinen, jährlich nicht über zweitausend Pistolen steigen würde. Zu meinen Bedingungen endlich, wenn es mir anders ziemte, in dieser Angelegenheit einen Willen zu haben, würde bloß die freie Uebung des kindlichen Gehorsams gehören, die Beachtung des väterlichen Willens, der es dem Soh-

ne zur Pflicht macht, dem Hofe, wie dem Staatsdienst entsagend, nur seinen zahlreichen Unterthanen zu dienen und dem künftigen Erbtheil mit redlicher Berufstreue vorzustehn,

Immer heller klärte sich, während dieser Rede, das bräunliche Angesicht der alten Provenzalin auf. Ich fühle mich, sprach sie am Schlusse der gleißnerischen Rede: von diesem edeln Vertrauen so gerührt als geehrt und darf Ihnen, zur Vergeltung, im Voraus versichern, daß die Schwierigkeiten, welche sich vielleicht auf dem Wege zu diesem lieben Ziele in den Weg stellen möchten, mindestens nicht von Ihrer sehr ergebenen Dienerin ausgehen werden, die gewiß und wahrhaftig alles beitragen soll, was den ehrenvollen und erwünschten Antrag zu begünstigen vermag. Fast eben so gewiß darf ich

Ihnen wohl einen gern gewährenden Schwiegervater im Hintergrunde blicken lassen, der noch heut am Morgen ein sehr empfehlendes Wort über den Sohn seines alten Freundes fallen ließ.

Das Fräulein, also, fürchten Sie —

Das Fräulein, guter Gott! das ist denn, unter uns —

Was ist sie? was?

Ein junges Frauenzimmer und als solches wohl nicht ohne Launen —

Die würde, Hand in Hand mit Ihnen, Amor wohl beschwören?

Sie gedenken da eines Wildfangs, entgegnete die Alte, von der bittersüßen Erinnerung verhäßlicht: mit dem ich eigentlich noch so manches Hühnchen rupfen sollte, doch nehm' ich ihn, um Ihretwillen, zum Bundsgenossen an.

Rudolf drückte, tief unter dem Tafel-

tuch ihre Hand und schwelgte oben in dem Minnespiele der verjüngten Augen seiner Sara, deren Knie sich schon seit dem ersten vertraulichen Worte, wohlthuend an das seine schmiegte. Da schob die erste Excellenz den Stuhl, der Aufstand trennte die Vereinten, doch nur für einen Augenblick.

Ich werde mir die Freude machen, Sie meiner Tochter vorzustellen, sagte der Präsident. Mein gnädiger Herr, fiel Madam Santon ein: erlauben wohl, daß ich mich diesem willkommenen Geschäfft unterziehe. Nicht vergebens ward mir von Ihrer Güte das Amt der Schlüssel anvertraut.

Suum cuique! erwiederte er, ich füge mich! Da winkte sie dem Begünstigten. Er schlich mit bebenden Herzen

der grämlichen Hexe nach, die ihn der glänzenden Fee zuführen sollte.

12.

Arm in Arm treten die Besuchenden ein. Gabriele, im gestrigen Nachtkleid, wirft schnell die Laute weg, und das große, verhüllende Tuch um, unter dem die holden, allzu sichtbaren Formen verschwinden.

Der Baron Laudow, sagte Madam Santon, von welchem Ihr Herr Vater heut am Morgen mit soviel Achtung sprach —

Die weißen Rosen des Fräuleins, welche jetzt in dem Vorgestellten den Gärtner von gestern erkennt, werden plötzlich gefärbt, sie verbeugt sich ein wenig und sagt mit leiser aber wohlthuender Stimme;

Ein Zeugniß, Herr Baron, das bei der Kenntniß des Umfangs und der Strenge seiner Forderungen, selbst in zweifelhaften Fällen, für uns ausreicht — Und mit dem schnellsten Uebergang vom würdevollen Ernst zu der traulichsten Annäherung, setzte sie, die Worte beflügelnd, hinzu: Es dürfte Gründe geben, die mich bestimmen sollten, ein Weilchen noch das Licht der Schönrednerin leuchten zu lassen, und den betretenen Zuhörer sodann aufs Feierlichste zu entlassen, aber ich setze es muthwillig unter den Scheffel, um Ihnen mein inniges Mitleid mit einem jungen Manne zu bezeigen, der jetzt vier Stunden lang im Rath der Alten schmachtete und schon deshalb der Polyhymne wenig Dank wissen würde,

Wer könnte freudiger, als ich, die

Großmuth an der Güte Hand erblicken? Geschmachtet hab' ich zwar —

Nach einem Schläfchen? ja, das glaubt sich leicht.

Eine Besorgniß, die mich dem Unstern unterwirft, im ersten Augenblicke schon durch einen Widerspruch zu mißfallen.

Es thut uns wohl, wer uns an die gewöhnt.

Denn ich, ich fühlte mich so lebhaft, lehrreich und angenehm unterhalten —

Wir sprachen von Ihnen! fiel die Santon mit ihrer freundlichsten Gebehrde ein, und verneigte sich; Rudolf that dasselbe. Gabriele erwiederte beide Verbeugungen mit reitzender Uebertreibung und sagte dann zu Laudow: Nun, und Sie wünschen mir nicht Glück, unter den

Flügeln einer so zärtlichen Pflegerin gedeihen zu dürfen?

Den Glückwunsch hat allein der gleichzeitige Anspruch beider Damen auf einen solchen, verspätigt.

Sitzet nicht, wo die Spötter sitzen! sagte Madam Santon in ihrer Muttersprache und ging ab. Das Fräulein warf ihr Küsse nach und sprach dann zu Rudolfen: Wir kennen uns nun und sind unter uns und die Staats-Akzion ist zu Ende; wir geben jetzt ein hübsches Nachspiel. Ich bin jung! Sie sind jung! nichts conjugirt sich angenehmer.

Du bist jung! sollte es eigentlich heißen, entgegnete Rudolf — Aber wie nennen wir diesen Versuch aus dem Stegreife?

Das Veilchen der Gegenwart. Dem Gärtner zu Ehren, sein Benefiz. Uebri-

gens werden der Herr Baron so vernünftig seyn, bei Verstande zu bleiben, denn unser Publikum beschränkt sich auf die beiden Ohren der Santon, die ohnfehlbar hinter der Tapeten-Thüre lauscht.

Damit schmiegte sich die Kranke, wie gestern, ins Sopha, schlang den geschmeidigen Rock um die Füße und sprach: die Wahl des Platzes ist nun Ihre Sache.

Gestärkt von diesem ungebundenen Thun und Treiben, wählte er den andern Theil des Sopha's. Die seidenen Socken ihrer Füße berührten ihn.

Sie haben die Welt gesehn?

Das Theilchen eines Theiles nur. Und wie kam Ihnen das zu Ohren?

Ihr Tantchen ist eine Goldfrucht, die ich dann und wann auspresse.

Viel eher würd' ich sie dem Schwamm vergleichen.

Das steht Ihnen frei. Sie sahen Berlin und Warschau?

Früher schon; dann später Wien, Venedig und den Süden des lieben Vaterlandes.

Und wo erschien Ihnen das Kleinod dieser Erde — mein Geschlecht, wie sich versteht, am reitzendsten?

Eine versuchende Frage, deren Beantwortung selbst dem geübten Kenner schwer fallen dürfte. Ueberall stand ich vor anziehenden Räthseln, die nur in der Form verschieden, dieselbe Mysterie bezeichneten. Vor den seltsam abweichenden Blüthenfarben derselben Frucht. Hätte mich indeß mein Geschick zum geheimen Spektakel-Direktor eines christlichen Sultans gemacht, so würde ich ihn, wie folgt, versorgen. Nord-Deutschland stellte die herrschende Sultanin; eine

gleichmüthige Hausfrau, die sich alles gefallen ließe. Berlin die Thee= und Tafel=Genossin. Sachsen die Hebe. Ihm sänge das Herzvolle, Harmonienreiche Donau=Mädchen die gute Nacht; den Morgengruß die Adriatische Sirene. Und geläng' es den vereinten Adoniden nicht, die Fühle des Uebersättigten zu erregen, so beschliche ihn die Sarmatische Fee und plötzlich würde der verblichene Kranz wieder blühen.

Die Polinnen mögen Ihnen danken! Aber nur den Sinnenkelch Ihres Sultans seh' ich bekränzt und vermisse, mit Bedauern, ein Kind des Lichts, das ihn zum Menschen erhübe.

Das raub' ich aus der Nähe.

Ein neuer Romulide!

Dem Vaterlande stehl' ich diese Perl und der Zweck heiligt das Mittel.

Sie wollen Ihr Tantchen entführen?

Ihr Erröthen erspart mir die Bezeichnung.

Das ist des Fiebers Wiederschein! Damit legte sie die brennende Hand auf Rudolfs Stirn und sagte: wie sie brennt!

Wie Tithons Gattin. Wie der Flügel des Morgenroths! Er zog die heiße, wunderschöne Hand an seine Lippen und erglühete nun selbst über den Anblick eines Ringes, der, mit Haaren durchflochten, symbolisch erschien und ihn das Schlimmste fürchten ließ.

Gabriele bemerkte den Eindruck und sagte: Das ist das schmerzliche „Vergiß mein nicht" einer Gespenster-Geschichte, und dies Haar von dem Haupte einer Freundin, die sich zweimal in der Liebe getäuscht sah. Ein unerhörter Fall, nicht wahr?

Der Ihnen wenigstens nicht begegnen dürfte.

Hören Sie drauf, ich will Ihnen was erzählen. Das Herz der betrogenen Maria verschloß sich nun vor dem betrüglichen Geschlechte, sie warf sich in die Arme des ewig treuen Bräutigams und starb im Kloster bald darauf eines seltsamen Todes. An der Mauer des Kreutzganges, der das Gebäude mit der Kirche vereinet, befindet sich nämlich eine Wölbung, in der vor noch nicht hundert Jahren die Nonne, Susanne von Angeln, lebendig vermauert ward.

Ein entsetzliches Schicksal, und was hatte sie verbrochen?

Gabriele erwiederte mit Wielands Worten

Das allgemeine Loos
Der Menschheit, schwach zu seyn,
War ihr Verbrechen blos.

Aber hören Sie weiter. Ohnfern des erwähnten Gemäuers ist ein Fenster, das auf den Gottesacker sieht und draußen von Hohlundersträuchen umrankt wird. Bei stürmischem Wetter schlugen die Aeste gegen das Glas und die Nonnen, welche allnächtlich hier, der Hora wegen, vorüber ziehn mußten, zischelten oder riefen: „Susanne pocht!“ und drängten sich, theils aus Scherz und theils aus Furcht, um schnellern Schritts davon zu kommen. Auch Marien hatten die Schwestern diesen furchtbaren Behälter gezeigt, und, ohne der zufälligen Wirkung der Aeste gegen das Fenster zu gedenken, eine Reihe von Spuckgeschichten an die Schauer erregende Mittheilung geknüpft. Ihr Be-

ruf wollte, daß die Schreckhafte sich bald darauf des Nachts im Chor der Kirche verspätigte, und der Zug schon fast im Kloster war, als Maria noch den unheimlichen Kreutzgang vor sich hatte. Ein Herbststurm tobte in jener Nacht. Ohnfehlbar hat er den Flieder, wie sonst, gegen das Fenster geschlagen und die Krankhafte durch die Gewalt des Entsetzens getödtet, denn man fand sie am Morgen, starr und entseelt, zwischen Susannens Klause und dem Fenster, am Boden. Die Aebtissin ließ nun auch dieses vermauern und meine Maria unter dem Flieder begraben, der sie aus dem Leben hinaus geschreckt hatte.

Sie ruhe sanft! Eine seltsame Geschichte. Und trotz der Vermauerungen und des Geistes dieser Anstalten, der ein böser theils, theils ein gemeiner ist, be-

hält das Nonnenkloster doch, als solches, einen geheimen, magischen Reitz.

Finden Sie das? ich auch! O, für gewisse Fälle, die so manches Opfer unseres unglücklichen, der Opferung geweihten Geschlechtes, aus den Reihen des Lebens hinausdrängen, wird es zur rettenden Freistatt. Und wär' ich katholisch, wer weiß, was geschähe. Auch dort wie überall, wird und muß der stärkere Geist den schwächern unterwerfen, auch dort das Recht der Geburt und jegliches zufällige Uebergewicht, gleich dem erworbenen, sich geltend machen können. Es war ein Verbrechen gegen unser Geschlecht, an dem sich jeder Staat wie jeder Mann, um die Wette versündigt, die Nonnen-Klöster aufzuheben. Verbessert ihren Geist und erhaltet den Frommen und den Betrogenen, den Verfolgten und den Verlassenen ein

Asyl, das sich mit leichter Mühe nützlich und nächstdem zu einem Vorhofe des Himmels machen ließe.

Ihre Flöten-Uhr wurde laut. Nun muß ich einnehmen, sagte Gabriele: reichen Sie mir den Gallebecher. Willig folgte er und trat, mit dem Löffel und der Flasche zu ihren Häupten.

Sie gleichen dem Schicksal.

Das uns oft in den Wermuthskelch die edelste Perl wirft.

Perlen? Pillen nur!

Genesungsmittel! Sehen Sie nicht den frohen Gott der Gesundheit am Boden? Nur einen Löffel noch, so will es die Vorschrift.

Mein Schicksal wird, wie ich höre, zum Marktschreier. — Weg damit! Nie hat mich noch ein Mann zu irgend etwas Gutem oder Schlimmen beredet.

Eine Festigkeit des Willens, die mindestens Ihr künftiger Gemahl verkennen dürfte.

Andre Rechte hat das Mädchen, andre Pflichten die Gattin.

Das wäre denn ein Trost, dachte Rudolf, setzte die Arznei wieder abseits und sein Auge weilte auf den zahlreichen Bildnissen, welche die Wände schmückten. Ein edler, wunderschöner Frauenkopf zog ihn vorzüglich an.

Meine Mutter, sagte das Fräulein, ein Ideal der höhern Weiblichkeit. Diese heilige Reinheit ist nicht des Mahlers Werk, sie ist der Abglanz ihres Geistes. Ach, daß ich sie verlieren mußte! — Die übrigen, fuhr sie fort, sind dagegen alle mehr oder minder geschmeichelt, und mir deshalb lieber als die Personen, welche sie darstellen. Dieser sanftlächelnde Gön-

ner hat uns um bedeutende Summen, die holdselig aufblickende Gräfin dort, hinter dem Ofen, meine verewigte Mutter um den Glauben an weibliche Freundschaft gebracht. Der schöne Vetter endlich, zu Ihrer Rechten, mit dem geistreichen Auge und dem Schalkssinn auf der Lippe, ist der einfältigste Tropf meiner Familie, was, im Vertrauen, nicht wenig gesagt heißt.

Aber dies Anschauen führt zu Erinnerungen, die eine Versetzung auf den Boden vertilgen würde.

Mein Vater ist lieblos genug, sie auf diesen Plätzen zu schützen. Er will sie gehangen wissen und täglich hängen sehn.

Fiat justitia! Daran erkennt man den Criminalisten.

Das sind meine Freundinnen, sagte Gabriele, als Rudolf jetzt zu einer neuen,

aus sechs Miniatur-Gemälden bestehenden Gruppe trat. Geprüfte und bewährte Wesen, die noch nie ein Wort von dem verriethen, was ich ihnen zu entdecken anstand. Schonende Gemüther, die mir das Böse nur hinter dem Rücken nachsagen und um meiner Eitelkeit Schranken zu setzen, mich nie in's Gesicht loben. Unbestechliche Herzen, die ich kaum mit einem Haubenschnitt oder im Kaffee-Rausche dahin bringen würde, mir zu vertrauen, was die erste der zweiten mittheilte, die dritte der vierten ablauschte, die fünfte von der sechsten erfuhr. Dennoch sind wir, wenn es der siebenten oder achten gilt, ein Herz und ein Sinn.

Ew. Gnaden scheinen die Tendenz Ihres Herrn Vaters zu theilen.

Ich hing sie auf, um durch den Anblick gewarnt, und wenn hier alles um

mich her von Vertrauten wimmelt, und geheimer Mädchenrath gehalten wird, auf meiner Huth zu bleiben. Wie bald entlockt man uns, in solchen Stunden, ein bedeutendes Wort, dem dann die bittre Reue folgt. Die Geschmeichelten wissen mir überdem innigen Dank dafür, daß ich sie aufstellte. Wir sehn uns alle gern im Spiegel, doch viel lieber noch von dem artigen Künstler verklärt, im idealen Farbenschmucke.

Und diese drei leeren Rähmchen da, sind sie ähnlicher Gönner oder Vertrauten gewärtig?

Das eine wird der Frager füllen, wenn meine Offenheit ihn zum Mißbrauch reizen sollte, die andern beiden sind besetzt, doch nur geweihten Augen sichtbar.

Selbst Tante Laudow hat für meine Bescheidenheit gut gesagt —

Als ihr diese Bürgschaft in die Feder gesagt ward. Die Empfehlung ist in jeder Hinsicht geeignet, Ihr Glück zu machen.

Rudolf fand es gut gethan, den Ausbruch des gerechten Spottes abzuleiten und sagte, nach den sechs Freundinnen deutend: diese Arbeit lobt den Künstler, sie ist meisterhaft.

Sie klagt vielmehr eine Stümperin an, der Fleiß und Haltung abgeht. Doch mahl' ich Sie auch noch.

Sie selbst? rief der Erstaunte und setzte zuckersüß hinzu: O, wär es Ihnen Ernst mit dieser Verheißung!

Als Gärtner zum Beispiel, zwischen der Santon und der Tante. Oder als den jungen Hamlet aus Laudow. — Dort ist auch noch eine Ariadne zu schauen, die sich vom Felsen hinabstürzt. Das Sinn=

bild unseres Looses, wenn uns der Wahnsinn ergreift, einem Theseus zu trauen. Von allen den zerstörenden, Herzlosen Heroen der Urwelt, ist mir dieser bei weitem der widrigste. Und nur um den unvertilgbaren Schandflecken von ihrem Helden zu nehmen, bezüchtigt die Fabel des Minos edle Tochter der Untreue. So büßten wir schon vor Jahrtausenden der falschen Männer Schuld. Gewacht hätt' ich an ihrer Statt und ihn, nicht mich ins Meer gestürzt.

Er nahm den strengen Urtheilsspruch zu Herzen und sagte jetzt, ein anderes Bild ins Auge fassend: Ein herrlicher Apoll, nur scheint mir das Gesicht zu kindisch.

Die Musen machen ihn zum Kinde. Dem sterblichen Dilettanten gegenüber reicht eine dazu hin.

So eben leidet diese Regel ihre Ausnahme!

Man höre den Phöbus!

Oder sie bestätigt sich vielmehr. Und das möge sie, im bessern Sinne. O, würd' ich doch zum Kinde —

Zum Amor, meinen Sie?

Dann rächt' ich mein Geschlecht und griffe zu dem Bogen.

Erbarmen, süßer Liebesgott!

Das hoffen Sie von dem geschwornen Feind aller Lieblosen?

Ich hoffe, daß wir die Götter nun ruhen lassen.

Ach! sprach er:

Schöne Welt, wo bist Du? kehre wieder
Holdes Blüthen-Alter der Natur!

Wir finden sie im „Feenland der Lieder," erwiederte Gabriele, und nur in ihm ist sie an ihrem Platz.

So ganz zur Unzeit trat ihr Mädchen jetzt herein, den Grafen von der Mahl anzusagen. Laudow wollte sich beurlauben.

Bleiben Sie! gebot ihm das Fräulein und dann der Zofe, ihn noch ein wenig aufzuhalten. Denn angenommen muß er werden, setzte sie seufzend hinzu. Die Füßchen flogen schnell zur Erde und suchten die Filzschuh.

Einen Stuhl schieben Sie her! O, nicht so nah. Seh' ich blaß aus?

Sie glühen!

Nun dort den Fußschemel.

O, du Glücklicher! sagte sein Herz, still erfreut, daß der ältere Bekannte hier eine kältere Berücksichtigung des Anstands veranlasse. Er schob ihr den verlangten Schemel unter, seine Stirn berührte das Knie, seine Hand die Füße des Mädchens.

Und endlich dort „die Kunst, eine gute Gattin zu werden;" der Graf lieh mir das Buch.

Ich leih' Ihnen kurzweiligere!

Gellerts Lustspiele wohl?

Werthers Leiden. —

Nicht gefrevelt, junger Herr! sagte das Fräulein und ward schnell ernst. Sie geben hoffentlich zu, daß die gesammte Romanenmasse unsers Erdtheils den Inhalt dieser Dichtung nicht aufwiegt?

13.

Da trat der Graf herein. Ein unschöner aber wohlgeformter Mann, Herr seiner Glieder und seines Benehmens.

Die warme Theilnahme meiner Mutter vertrete mich, sprach er mit gewinnender Milde, wenn ich vielleicht nicht der willkommenste wäre. Ew. Gnaden sind

ja überdies mit dem Umfange der kindlichen Pflicht zu vertraut, um den gehorsamen Sohn zu verdammen.

Ich fühle mich beehrt, entgegnete sie mit erzwungener Freundlichkeit, stellte ihm den Baron Laudow vor und griff zu dem Strickkörbchen. Sie nahmen Platz.

Vom gehorsamen Sohn war die Rede? Wohl sind Sie der. Das ist des Jünglings höchstes Lob und wohl des Mannes schönste Tugend. Ist Ihre theure Mutter wohl?

Nichts stört ihr Wohlseyn als der Kummer über des Fräuleins Unbehagen.

Die Gütige! Ich küsse ihr die Hand für diese mütterliche Theilnahme.

Ein Dank, der kindlich genug ist, um die Sehnsucht nach einer solchen Tochter in ihr aufzuregen.

Sie darf auf eine beßre stolz seyn;

noch stolzer auf den trefflichsten der Söhne, wenn es auch diesem nicht immer gelingen sollte, die Wünsche der Mutter zu befriedigen. Zwar sagt man, er verwildere jetzt und fliege von Ball zu Ball, aber das ist wohl nur die Klage der Neider, die er dort verdunkelt und verdrängt.

Wodurch verwirkte der Arme diesen Spott? Nur meiner Schwester zu gefallen, war ich auf dem gestrigen und tanzte nicht.

Wahrhaftig? unterbrach ihn Gabriele und sagte zu Rudolfen, um den Lauschenden in das Gespräch zu ziehn: glauben Sie ihm das, Baron Laudow? und als dieser nur mit einem Lächeln antwortete: aber ich erschrecke fast, mich zwei Männern gegenüber in den Schranken zu sehn.

Rudolf bemerkte, sie habe ja, im Fall

der Noth, über das Medusen-Schild zu gebieten.

O, ich vergäbe mir es nicht, zwei so hoffnungsvolle junge Herren versteinert zu haben. Scheint es doch fast, als ob dem Duodram, in dem uns der Herr Graf unterbrachen, eine Komödie aus dem Kinderfreunde gefolgt wäre. Immerhin! ich bin bei allem, so lang es lustig hergeht und nicht gezankt wird. Dann erzählen wir nach der Reihe eine Geschichte und wenn die etwa zu breit würden, so hohl' ich mein Domino. Das ist ein herrliches Spiel!

Rud. Ich wünschte, nie ein anderes gelernt zu haben.

Gr. Ihnen gegenüber, mein Fräulein, wird selbst dies unschuldigste zum gewagten.

Fr. Sie rächen sich bitter.

Rud. Und welche Figur wir auch den Steinen gåben, sie wůrde doch des Fråuleins Kritik unterliegen.

Fr. Also der Schwester zu Liebe? Trug sie denn an diesem Balltage das Kleid, das ich ihr sticken half?

Leo erwiederte mit einem Seufzer: Allerdings! Und ich wage es, hinzu zu setzen, daß es mich, so oft ihr mein Auge begegnete, um ein Rosenfest der Vergangenheit mahnte.

Die Kante nahm sich aus?

Wie jedes Kunstwerk Ihrer Hand. Auch trug mir Adelaide auf, die hůlfreiche Freundin an gewisse, ihr vor kurzem gegebene Hoffnungen zu erinnern.

Schnell erglůhend entgegnete Gabriele: Hoffnungen? ich weiß von keiner. Und setzte nach einer kurzen Pause frostig lächelnd hinzu: Sollte sie den gehaltleer-

ren, kindischen Scherz gemißdeutet haben?

Wohl um so weniger, da der ernste Gegenstand sich nie zu einem solchen eignen kann.

Wie man es nimmt.

Den fremden Zeugen über seinen Unmuth vergessend, erwiederte der Graf: das Heil eines Herzens? Sie kennen den gedachten Gegenstand hinreichend, um ihn einiger Beachtung werth zu finden und sich zu dieser Wehthat zwingen zu müssen. Doch nehm' ich die für Wölkchen einer Kranken-Laune. Noch glänzt die Sonne hinter ihnen.

Ein Meteor im Untergange.

Um morgen schöner aufzugehn!

Weg mit dem Bilderspiel, vom Krankenbette!

Und mit dem abgefertigten Fürspre-

cher. Er stand auf. Mit dem verhaßten Gläubiger.

Wär' ich in Ihres Freundes Schuld?

Nur Ihre Schonung nehm' ich für ihn in Anspruch —

Die Freundschaft zahlt gewissenhaft! Man hat mich neulich mißverstanden.

Heut um so weniger! erwiederte Leo, verbeugte sich, warf einen prüfenden Blick auf den Zeugen und verschwand.

14.

Gabriele schob jetzt das Strickkörbchen, den Schemel und die Kunst, dies und jenes zu werden, weit hinweg, warf, gleich dem Abgegangenen, einen Prüfungsblick in Rudolfs Augen und sagte mit einem Tone, der zwischen Lachen und Weinen schwankte: die Dosis war bei-

nah zu stark, er wird die Apothekerin bei der Mutter verklagen.

Wohl nur den Geist der dunkeln Stunde, den Störenfried, der oft das edelste Gemüth verhärtet und aufwiegelt und zur Wehthat bewaffnet. Still, aber schmerzlich litt das meine und neigte sich dem Frommen zu, der schuldlos, fort und fort bekränkt, die Ruthe küßte, die ihn schlug, und Meister des verletzten Stolzes und des zerrissenen Herzens blieb.

Zwei große, schnell versöhnende Thränen stürzten jetzt aus Gabrielens Augen. Sie verbarg ihr Gesicht und winkte dem neuen Freunde, sich zu entfernen. Das Veilchen der Gegenwart war verblüht.

Hab' ich ihm weh gethan? fragte sie jetzt, als der Scheidende ihre Hand ergriff und von der schnellen Reue dieses seltsamen Wesens gerührt, an sein Herz drückte: Pries

ich ihn nicht als Sohn und als Mensch? O Laudow, daß Sie ein solcher Sohn und ein solcher Mensch seyn möchten! Ihm aber genügt nicht an der Würdigung dieser Verdienste. Er will mich, setzte sie, im schnellen Uebergange von der Betrübniß zur lächelnden Ironie hinzu: mit den zehn Geboten unter dem Arme, wie Moses seine Judenmädchen, in die Wüste hinabführen.

In die Wüste? fiel Rudolf betroffen ein, sehn Sie in dem heiligen Ehestand eine solche?

Allerdings, wenn nicht die Liebe sie verwandelt! Wenn nicht der himmlische Amor als Gärtner heranschwebt. —

O, daß dies Wort ein bedeutendes wäre! Denn an dem Gärtner, wissen Sie, gebräch' es nicht. Versteh' ich recht?

Falsch, auf mein Wort! rief sie mit Eifer und erröthete. Gott steh mir bei! Sie fangen an, wo es der Graf gelassen hat.

Und würd' ich auch so enden?

Madam Santon! rief das Fräulein. Laudow beschwor sie, die Zeugin ungerufen zu lassen. Madam Santon! rief sie noch stärker. Tout de suite! scholl es draußen. Er eilte fort.

15.

Da sei mein Genius für! sprach er auf der Treppe zu sich selbst: daß ich den Zielen eines solchen Mannes in den Weg treten sollte. Jene Thränen flossen aus dem Herzen, diese Verleugnung nur von der Lippe. Ich lieb' ihn! sagten jene, blos eine Kleinigkeit hat uns entzweit und mich verbittert.

Auch sprang ihm sein Verbrechen klar ins Auge. Er war auf den Ball gegangen, während dem sie zwischen dem Wiener Trank und der Santon, daheim saß. — Ungeschickter! an jenem Abend hättest du den heutigen Besuch ablegen und der Erhörung gewiß seyn können.

Noch stand der Graf, im traulichen Gespräch mit einem Offizier, vor dem geöffneten Wagen. Mich, dachte Laudow, schickt ihr Vater zu Gabrielen, den Grafen seine Mutter. Gott weiß, wer diesen Dragoner beorderte, aber nichts ist gewisser, als daß er trotz dem Talismann, der Uniform, noch schlimmer als wir beide wegkommen wird. Der junge Mavors hüpfte jetzt an ihm vorüber, aber es fehlte ihm, wie Rudolf jetzt wahrnahm, die beste Hand, sie dem Fräulein zu bieten, und der ausgestopfte Arm war ein Anstoß,

den zwei Ehrenkreutze an der Brust nicht zu beseitigen vermochten.

Der Graf erwartete ihn stehenden Fußes und sagte: Es giebt für mich so eben fast nichts wünschenswertheres, als den Gewinn Ihrer nähern Bekanntschaft. Ruft Sie kein dringendes Geschäfft, so erlaub' ich mir, um Ihre Begleitung auf einer kleinen Spazierfahrt zu bitten.

Mit Freuden gewährte Rudolf. Jener kannte des Freiherrn Familie, seine Güter, seine Lage, und errieth, wie es schien, seine Absichten. Bald genug drehte sich das Gespräch, was sie auch gegenseitig beitrugen, jeden nähern Berührungspunkt zu vermeiden, um den anziehenden Pol, um die Verhältnisse zu den Damen, und die Beziehungen wuchsen in dem Mas als ein herzliches Wort das andre veranlaßte, eine übereinstimmende Mei-

nung der andern begegnete. Still ermannte sich allmählig Leo's weiches und edles Gemüth, das die rauhe Berührung der schmollenden Fee zerrüttet hatte, und es schien dem Baron an der Zeit, den Strom balsamischer Reue-Thränen, der vorhin aus des Fräuleins Augen stürzte, in die geschlagene Wunde fallen zu lassen. Des Grafen Ohr verschlang die freundliche Mittheilung, doch ungetäuscht von dem Farbenglanz der Glorie, die des redlichen Darstellers Eifer über die weinende Magdala ausgoß, erwiederte Leo: So wär' ich denn am Ende wenigstens ein Gegenstand für die Barmherzigkeit.

Einem so neuen Bekannten, erwiederte jener: ziemt es freilich nicht, Sie an so manchen, ohnfehlbar empfangenen Beweis eines höhern und Ihrer würdigern Gefühls zu erinnern.

O vermöchten Sie das! Ich weiß von keinem. Früher, allerdings, duldete sie gutherzig den Verehrer und erwiederte seine Hinneigung mit dem Wohlwollen der Freundschaft. Aber ein unbegreifliches Etwas hat seit der Rückkehr aus Pisa, ihr Inneres in mehr als einem Bezuge verwandelt und ihrem Karakter eine zerstörende Gewalt angethan.

Von Pisa? Sie war in Italien?

Die Aerzte, erwiederte Leo, machten ihrer kranken Mutter den Besuch dieser Bäder zur Pflicht und das Fräulein begleitete sie. Vor kurzem endlich spricht meine Schwester mit ihr von des Bruders Gefühlen. Gabriele hört, wie es Adelaiden scheint, mit Lust und Liebe zu, und äußert sich so aufmunternd, daß ich den Muth zu einem Gange schöpfe, den mir der Mutter Auftrag zum Berufswe-

ge macht. Endlich, hofft der Getäuschte, den Silberblick zu erschauen, den Kranz der Gewährung zu erfassen. Was sie mir reichte, wissen Sie!

O, diesen Silberblick hat augenscheinlich nur die Gegenwart eines Fremden verspätigt, vor dem sie sich in der Rolle der Schicksals-Göttin gefiel. Er glänzte hell und Hoffnungsvoll in ihren Thränen.

Dann halte sie die Göttlichkeit schadlos. Das Opfer ist für immer gefallen! Was die stürmische Liebe im Groll zerstört, baut die versöhnte schöner wieder auf, doch Wunden, welche die besonnene Lieblose der männlichen Ehre schlägt, sind unheilbar. Mir ward zudem die Gabe nicht, diesem seltsamen Geschlecht zu gefallen. Der schüchterne, beklommene Mann ist kein Gegenstand für die weibliche Eitelkeit, der zu schmeicheln ihm der

Muth gebricht, kein Sporn für die weibliche Mißgunst, die nur den flüchtigen, anziehenden Wildfang zum Ziel ihres Wetteifers macht. Sie sehen in der heiligen Einfalt des Unbescholtenen nur den abstoßenden Gleichmuth des Unversuchbaren, doch in den Kennzeichen des Verrufenen empfehlende Wunden, die Spuren eines Pfeils, der ihre eigne Brust bedroht. Des Mannes böser Geist ist das Unmaas, des Weibes Dämon die Eitelkeit. Unser Tyrann die Ehre, der ihre die Mode. Jener tröstet das schaamrothe Mädchen, wenn diese sie bis zum Gürtel entblößt; jene lüftet das Feigenblatt noch, wenn diese ihr das Hemd entzieht. Und kehrt zum Ueberfluß der Krieg mit seinen Gaben und Sitten in Städte und Häuser ein, so füllt das betäubende Beispiel die Gruppe dieser höllischen Gra-

zien, und der Zauber des Neuen, die Gewalt der Gelegenheit, drängt selbst die klügsten Matronen und die edelsten Jungfrauen nach dem Abgrunde hin, in den die Menge sich, entzügelt hinabwälzt. Die zärtliche Mutter wird zur Kupplerin ihrer eignen Tochter, die hoffärtige pralt mit der glänzenden Entehrung ihrer Verkuppelten, die habsüchtige mit dem Ertrag ihrer Schande.

16.

Der Wagen hielt jetzt vor einem Landhause still. Die Villa meiner Mutter, sagte Leo: der Sie sehr willkommen seyn werden. Sie stiegen aus. Ein kleiner Laubwald versteckte das einfache Haus, aus einer nahen Laube trat die Gräfin und Laudow ehrerbietig vor die Würdevolle. Sein Name erinnerte sie an des

Freiherrn Vater, der ihr Mitschüler war und von dem sie viel Gutes rühmte. Zwei junge Damen hüpften herbei. Die eine ward, ohnfern der Laube, von einer Rosenhecke fest gehalten und zu der andern sprach der Graf, sie an sein Herz ziehend: Heil Dir, Adelaide! Ihr seid am Ziele, wie ich höre?

Folge mir nach, entgegnete die hohe, schön gestaltete Jungfrau, sanft erröthend.

Mir leuchtet heut' ein heller Stern! sagte die Mutter.

Ein Sternenberg vielmehr, fiel Leo ein.

Meine Tochter, fuhr jene fort: ward an ihm die Verlobte eines achtbaren Mannes, der jenen Namen trägt.

Des Offiziers, setzte der Graf hinzu: der mich am Wagen sprach. Graf Sternenberg, des Herrn Ministers Sohn.

Aber jetzt, liebe Braut, dächte ich, führtest Du meinen Freund nach Elysium. An den Altar der Eintracht, unter den die Katze geheckt hat, und in den Tempel der Unschuld, den Du mit Vorsicht öffnen wirst, weil der Koch die Spanferkel dort einsperrte.

Leicht könnt' ich Dich mit Deinen eigenen Waffen schlagen, erwiederte Gräfin Adelaide: wenn mich nicht die Ueberzeugung versöhnte, daß nur die Freude über den Ehrentag Deiner Schwester Dich zum Scherze begeistert. — Oder wohl gar eine höhere? Wie steht es, guter Bruder, wie? setzte sie, leiser hinzu.

Davon ein anderes Mal, sagte Leo und drängte sie fort. Adelaidens Gespielin hatte bis jetzt mit den Dornen um den Saum ihres Gewandes gekämpft, und

Rudolfs Auge sie, mit der nähern Umgebung beschäfftigt, bis dahin übersehn. Jetzt war es an der Zeit, das Fräulein zu begrüßen, er begegnete mit Erstaunen bekannten Gesichtszügen. Die Beutler-Braut! sagte sein Satyr und schlug ihm ein Schnippchen. Sie trat in Damen-Tracht einher; das Bewußtseyn der gestrigen Keckheit verschloß ihm plötzlich Mund und Wimper, und als er sich ermannte, war sie verschwunden. Die harmlose Gräfin entschuldigte indeß die Geringfügigkeit ihrer sinnreichen, sehr geschmackvollen Anlagen und sprach mit Gemüthlichkeit über manch Plätzchen, das die Erinnerung heiligte. Sie führte ihn zu Fruchtbäumen, die sie als Kind gepflanzt, zu Blumen, die sie als Jungfrau gezogen, und zu einem Denkmale, den Kamönen geweiht, auf dem die Na-

men ihrer Günstlinge, deutscher Zunge, in Erz auf Marmor glänzten.

Unbilliges Schicksal! sagte die junge Gräfin mit einem Eifer, der ihre feinen Wangen röthete. Wie glücklich ist, wen der Genius weihte. Ganz ohne sein Verdienst wird dem Erwählten das Heiligthum der Schönheit aufgethan, der Schlüssel zu jedem fühlenden Herzen aufgedrungen, wird ihm eine Reihe von schmeichelnden, wohlthuenden Vorzügen zugestanden, warten aller Augen auf ihn. Ein unsichtbarer Lebenshauch berührt das sterbliche Gehirn, und die gewöhnliche, oft sehr formlose Maschine wird zum Shakesspear, der die verborgenste Falte des Herzens an's Licht zieht, zum Newton der zur Sonne fliegt, zum Bildner der das Ideal versinnlicht, zum Sänger göttlicher Lieder und Gefühle, die dem

Busen und dem Munde des Seraphs entwandt scheinen. Und wir übrigen zahllosen, bedauernswerthen Menschen-Gestalten stehn verlassen und versäumt, und vermögen es nicht, nur einen Hauch der drängenden und überschwenglichen Fülle der Empfindung zu bezeichnen, die sich im Innern regt. Vergebens sieht das still begeisterte Gemüth eine schönere Welt, vergebens ringt und strebt es, das unsägliche Gefühl zu betonen, oder den Gebilden der innern, himmlischen Erscheinungen ein irdisches Gewand zu leihn — der böse Dämon der Unberufenen karrikirt sie auf dem kurzen Wege zur Lippe oder zur Feder oder zum Griffel, und die himmlischen Flammen treten entgeistert, oder als Schatten oder als Fratzen in die Wirklichkeit über.

Das gepriesene Glück unsrer Genien,

erwiederte Rudolf: geht wohl größtentheils in der ebenmäßig gefühlten Unfähigkeit unter, sich selbst genug zu thun und das innere Ideal unverletzt zu verwirklichen. Je näher der Seltene seiner Vollendung steht, je größer und dunkler erscheinen ihm die Flecken der Sterblichkeit, je schmerzlicher bedrückt ihn der Fluch ihres Gesetzes. Und hat ihm nun die Phantasie das mackellose Götterkind geboren, so wird das spröde Erz der Sprache, oder die Armuth des Mittels, oder der Centner seiner Bürde zum Blei am Flügel, zum Schlagbaum am Wege, zur bösen, entzaubernden Fee, die das Vollkommene haßt und verstümmelt.

Jetzt ward Pauline hinter dem Fenster des nahen Hauses sichtbar, und verschwand von neuem, als ihr die Gräfin rief. Rudolfs Neugierde wurde frag-

selig. Da erschöpfte sich diese denn zuvörderst in Paulinens Lobe, dann mit Offenheit in dem Bedauern ihrer Armuth und Verlassenheit, und endlich auch, mit Laudows Namen und Verwandschaft unbekannt, in Klagen über das harte Loos, das ihr bei einer alten, kargen und lieblosen Pathe gefallen sei. Die Frau Pathe aber habe sie zu Folge eines seltsamen Vorfalls, der Gräfin, die schon längst um sie geworben, abgetreten. Und so beeiferten wir uns denn, setzte Adelaide hinzu: ihr die längst entbehrten Vorrechte ihres Standes und ihrer Bildung wieder aufzudringen.

Ein Fräulein also? rief er hastig und bis zu den Schläfen erglühend.

Pauline von Wangenhof. Ihre Eltern starben in der bittersten Armuth und die Frau Pathe dachte unwürdig genug,

die Hülflosigkeit der Waise zu mißbrauchen und das schutzlose Mädchen allgemach bis zur gemeinen Bedientin herabzuwürdigen.

Lob sei den Gütigen, die sie der Schmach entzogen!

Wir sind in des Fräuleins Schuld, entgegnete Adelaide: denn unsern Bedürfnissen widmete die Rastlose am Schlusse des erschöpfenden Tagewerks, ihre Feierabende und ihre Fähigkeiten werden uns wuchern. Pauline ist geschickter als wir alle und wohl auch besser, da die Schule des Unglücks und der Entsagung sie gebildet hat, und ein edles Gemüth nur in dieser vollendet wird. Bald tritt sie nun an meinen Platz, und Mama, fürcht' ich, wird mich bald über der thätigern Gehülfin vergessen.

Diese gutmüthige, von dem Gefähr-

ten bestrittene Sorge, führte das Gespräch auf der Gräfin Brautstand und auf des Bräutigams Persönlichkeit. Er beneidete diesen und äußerte sich glückwünschend über ihre Wahl.

Aber der arme Mann! klagte sie und deutete auf den fehlenden Arm.

Die Liebe vergilt das, erwiederte Rudolf: schon zu Jupiters Zeit war sie des Kämpfers Lohn und mit dem Myrtenkranz trat Hebe dem Herkul entgegen.

Ging auch der eine Arm verloren, entgegnete Adelaide mit einem dankenden Lächeln, so wird mich der andere doch um so treuer geleiten.

Weit entfernt, den unhaltbaren Trugschluß beleuchten zu wollen, sagte er der Gräfin manch schönes Wort über das Verdienstliche einer Anhänglichkeit, die den Abgang dieses so nöthigen und vol-

lendenden Organs nicht in Betracht gezogen habe.

Ihr aber, versicherte Adelaide: sei der Graf so viel willkommener. Dieser Verlust führe ihn auf die ebene Bahn des Civilstandes zurück und endige eine Laufbahn, auf der die Gattin nie mit dem Gatten Schritt halten könne, auf der es keine Heimath, und Kraft der öftern langwierigen Trennungen, nur Scheidestunden und eine zweifelhafte Treue gebe. Die Ehe des Soldaten stehe im offenen Widerspruche mit ihren Pflichten und seiner Bestimmung. Die Wonne des unsichern Wiedersehns wiege den Schmerz jener Trennung nicht auf, vergüte kaum die Zinsen der Schuld, ersetze kaum zum tausendsten Theil die Qual der vergeblichen Sehnsucht und der angstvollen Sorge. Nun aber habe sie ihn ganz, nun halte

sie ihn fest, und unabhängig von dem tyrannischen Trommelfell, besteh' ihr Glück. Der einarmige Mann sei ein Hülfloser, und diese Hülflosigkeit ein Bindemittel zwischen ihm und der hülfreichen Gattin. Er sei endlich der eigne Beweis und der bescheidene Herold eines rühmlichen, der höchsten Pflicht gebrachten Opfers, und das weibliche Herz eitel genug, die Zerstörung des Ebenmaßes an der Gestalt des Geliebten, über dem sprechenden Zeugnisse seiner Männlichkeit zu vergessen.

Sie traten jetzt in das Innere des Hauses und der Baron sah, wie Pauline, von seiner Näherung aufgescheucht, aus einem Zimmer in das andere floh, bis sie nicht mehr entweichen konnte. Mit stillem Danke hatte er diese Schonung erkannt, und verwünschte die Zofe, welche jetzt seine Begleiterin abrief, und den Dä-

mon des Zufalls, der ihn seit gestern von Klippe zu Klippe warf, aber die drohendste von allen für den Augenblick aufgespart hatte, wo er jetzt, einsam, vor dem Fräulein von Wangenhof verzagte.

Nicht, als ob die Keckheit am vorigen Abend ihm das Herz zerdrückt hätte, denn am Ende wußte sie ja, daß seine Schuld nur der Gewalt ihrer Anmuth entsprang und hatte sie also um so gewisser bei dem „wie wir vergeben" ihres Abendsegens mit bedacht; auch für die Veranlassung zu der Flucht in dies bessere Haus mußte sie ihm Dank wissen — dies alles kam jetzt nicht in Betracht, ward zu verrinnenden Sandkörnern neben einem Gebirge von Bestürzung, das der Augenblick und das eiserne Schicksal über ihn herwälzte. Hinter ihm drein vielmehr, denn wie gern hätte Rudolf, gleich

den Verstoßenen am jüngsten Tage, einen mäßigen Hügel herbei gewünscht. Genug, er stand jetzt, in der gewöhnlichen Stellung unserer jungen Herren vor Paulinen. In einer Stellung, die vielleicht von der aufregenden Entschleierung der Damen herbeigeführt ward, und die bekanntlich den Ruhepunkt der Hände veränderte, welche in der guten, alten Zeit ihr ehrbareres Unterkommen theils in der Rocktasche, theils in der Westenspalte fanden. Keck stand er da, mit dem Uebergewicht, das sein Rang, sein Gold und sein Uebermuth ihm über die verlassene Waise gaben, von den glücklich bestandenen Mittheilungen bei Gabrielen und Adelaiden beherzt gemacht, und warf einige Worte zur Entschuldigung der gestrigen Zudringlichkeit hin. Da schwebte plötzlich die Nemesis herbei, um als Rä-

cherin aller Unbilden, den Frevler, mitten im Aufschwunge seiner Hoffahrt, zum Schmerzensmann herab zu setzen. Gutherzig hatte ihm das Fräulein so eben, in Erwiederung auf jene Worte, ihre willige Vergebung zugesichert, ihm gestanden, daß der ehrliche Handwerker, den sie in ihrer Betroffenheit als Bräutigam genannt, nur eine Spiegelfechterei, und ihr, außer ihrem Beichtiger, kein Mensch dieses Namens werth sei. Sie ging von dieser Erklärung zu dem Bedauern über, ihn am Tage in einem so beschränkten Verstecke, des Nachts in einer so ungeräumigen Bettstelle eingeengt zu wissen, als plötzlich, wie im Gefolge eines Zauberschlages, beide Hände des Barons, des oben gedachten Stützmittels beraubt, an den Hüften herab glitten. Pauline fuhr, ihm in die Augen sehend, in ihrer

Unbefangenheit fort, den Verzagenden von dem wandelbaren Schlosse der Kammerthüre, und der Art und Weise, wie es behandelt werden müsse, zu unterhalten, er aber vernahm, von stiller Verzweiflung angefochten, kein Wort der freundlichen Rede, verwünschte im Herzen seinen leichtsinnigen und fahrlosen Schneider und benutzte eine Wendung des Fräuleins, die ihr Taschentuch vom nahen Sopha holte, nach dem seinen zu greifen und ohne weiteres die Bedientenstube zu gewinnen. Ihr Engel hatte die Augen der Harmlosen vor dem so nahen Aergerniß behütet und Rudolf strebte indeß, unter Beistand des Laufers eine Herstellung zu vollziehn, welche das ehrbare, Nadel und Zwirn herbei tragende Stuben-Mädchen, plötzlich verscheucht hatte.

17.

Wurden Sie unpaß? fragte Pauline, der in den letzten Augenblicken vor Rudolfs übereilter Flucht, die sprechende Verwirrung des jungen Mannes nicht entging. Er konnte jetzt lachen. Gestern, sagte er, der bemäntelnden Ausrede froh: entfloh mir, ungelöst, ein schönes Räthsel, möge denn heut' ein höchst seltsames, als solches von Ihnen scheiden.

Das Fräulein schalt ihn jetzt in ihrer Unschuld einen Unartigen, der sie, im Lauf einer so kurzen Bekanntschaft schon zwei Mal vergebens geängstigt habe und theilte ihm dann, im Vertrauen, Adelaidens Bestürzung mit, die eben erst erfuhr, mit wessen Geistes-Kinde sie verkehrte und trostlos war, sich so freimüthig über die Tante geäußert zu haben. Der Baron hörte dies alles nur mit halbem Ohr, denn

aus der nahen Küche her erscholl ein Getös, das ohnfehlbar aus den Mittheilungen seiner Zwirn-Lieferantin entsprang, die der Köchin und der Hausmagd so eben ein Ereigniß zum besten gab, das die gesammten Zwergfelle dieser Jungfern erschütterte und wie ein Hohngelächter der Hexen auf ihn eindrang. Bald genug, sagte er sich, wird die Geschichte des unseligen Zufalls aus der Küche in die Zimmer dieser Edeldamen gerathen, und wenn auch nicht so wiehernd, doch gewiß eben so herzlich belacht werden. Und trotz der Bocksprünge des hämischen Ohngefährs muß ich ihm Dank dafür wissen, mich mit allen diesen steinfremden Wesen so wunderschnell verknüpft zu haben. Das Fräulein von Ballen erscheint mir als eine vieljährige Freundin, der Graf, im Gefolge jener Mittheilungen als ein wiedergefundener

Jugend-Genosse. In Paulinen sch ich eine Vertraute, und die redselige Adelaide mußte meine Nachsicht in Anspruch nehmen. Das Bild des Präsidenten endlich schmolz bereits mit dem des Schwiegervaters in eins zusammen, denn wie könnt' ich den Lebenswarmen, schmerzlichen Eindruck verleugnen, den schon der Tante Darstellung vorbereitete und der mein Herz seit gestern für alle übrige betäubte. Den Gabrielens Lieblosigkeit gegen den Grafen zwar für den Augenblick abschwächte, der aber mit jedem Gedanken an das reiche Farbenspiel ihrer Zauber, an die vorbittende Ueberredungs-Kunst ihrer Thränen, an die siegende Gewalt des Humors, neue Tiefe gewann. Nur der verrätherische Schatten eines Grams, der stark und zwingend genug war, ihr hüpfendes, guter Dinge volles Herz zu fes-

seln, wird zum Gespenst, das mich beängstigt und bedräut.

Jetzt kam der Graf und zog ihn auf die Seite. Die Mutter, sagte er, der ich so eben die Geschichte und den Erfolg meines Zuspruchs mittheilte, verweist mich auf unsere Güter, und ihr Rath ist weiser als mein Herz, das auf Gründe für die Weigerung sinnt und gern am langsamen Feuer des Harmes verginge. Aber ich will ein Mann seyn, will an die Lethe der heilenden Zeit glauben und mein besseres Selbst aus dem Sturm einer sterblichen Wallung erretten. Die Szene, deren Zeuge Sie waren, giebt mir ein Recht auf Ihren Antheil und Ihnen die Pflicht der Schonung und des Schweigens. Hoffentlich wird sich dieses Verhältniß zum Bunde der dauernden Freundschaft erheben und die bängste meiner Lebens-

stunden, hat mir dann, wider Vermuthen, mitten unter Schmerz und Qualen, einen Vergeltungs = Kranz geflochten. Nun noch zwei Worte. Dem Gegenstande meiner süßesten Träume ward, wie Sie hören, für immer entsagt, aber ich kenne einen Mann, der ihm gewachsener ist, und der Preis wäre denn wohl eines Versuches werth. Mich, setzte Leo hinzu und warf sich still erschüttert an Rudolfs Brust: mich sehn Sie nur an der Hand einer Gattin wieder. Des Grafen Mutter kam herbei und traf auf die Gruppe. Die Tugend segne diesen Bund! sagte sie: und ich hoffe, Sie sollen nun recht oft zu uns kommen und die einsame Mutter von dem vermißten Sohn unterhalten. Meine Mädchen werden nebenbei wohl das nöthige beitragen, Ihnen die Erfüllung der aufgebürdeten Pflicht zu erleichtern.

18.

Des Grafen Wagen brachte ihn zu der Suppen-Anstalt der Tante zurück. Hier war Gesellschaft. Drei Alte sammt den Jungen saßen, zu Besichtigung des heirathslustigen, wunderschönen, steinreichen Neffen geladen, um den Thekessel her. Das Aufsehn war groß, als er eintrat, groß sein Erstaunen, hier ein menschliches Wesen zu finden, größer noch das Erstaunen der Mädchen über den blendend schönen Mann, der mit der freien Hand soviel entzückende Güter zu verschenken hatte. Rudolf ebnete die empörten Wellen, man faßte sich und strickte fort. Die Tante war bemüht, ihn unablässig ins Gespräch zu ziehn, indeß sein Auge die Töchter des Staubes musterte.

Diese vollbusige, mächtige Cybele strickte an einer gewaltigen Nachtmütze. Ru-

dolf sah sich in dieser und sie, in ihrem Fett versunken, über dem Abendbrod einschlafen.

Die stille, kleine, schmächtige Nachbarin neben ihr, mit den großen Augen und der Schwermuth auf der Lippe, knötelte an einem Uhrbande. Sie macht Vergiß mein nicht!

Und diese lange, hagere in ihre Nätherei vertiefte Dorilis glaubt morgen verhungern zu müssen, wenn der Saum heute nicht fertig wird. Die erste würde nur für die Federn meiner Gänse, die zweite nur für die des Brautbettes, die dritte nur für die des Wirthschafts-Buches Sinn haben. Aber ich will nicht ungerecht seyn und sie anreden. Wer sieht es der verschlossenen Muschel an, ob sie eine köstliche Perl, oder nur das

wässerige Schaalenthier verbirgt? Zu der Cybele tretend, sprach er —

Die Wahl Ihrer Arbeit erinnert mich an den willkommenen Theil unsers Lebens, für den man uns dereinst keine Rechenschaft abfordern wird. An den süßesten, da er den Geist stärkt und das Herz beruhigt, an den würdigsten, da wir in ihm den Engeln gleichen.

Wenn nicht die bösen Träume wären! erwiederte Cybele mit einer etwas kreischenden, fast zu gemeinen Stimme: aber bald fällt man in das Wasser, bald zankt man sich, oder hat Verdruß auf dem Balle. Und die Mütze ist nur ein Geburtstags-Geschenk für den Papa.

Der kleinen Schmächtigen glitt jetzt das Röllchen mit der Seide von dem unbedeutenden Schooße. Rudolf haschte es, ihre Wange traf an die seine, sie

drückte beym Empfange leis und verstoh-
len die Hand des Dienstfertigen.

Kein Wort an diese, dachte Rudolf, sonst ist das Uhrband dein und damit griff er nach der geleerten Tasse der dritten. Doch mußte diese Biene, welche nichts umkommen ließ und sie nur allmählig ausgenippt hatte, noch zuvor des Zuckerrestes am Boden habhaft werden. Das veranlaßte eine kleine Zögerung, welche Rudolf zu Aufbringung anderweitiger süßer Worte benutzte. Der Dorilis aber kam, im Laufe des übereilten Bestrebens, schlingend zu antworten, das Zucker-Bröcklein unrecht in die Kehle und verursachte eine Störung, die um so anhaltender wirkte, da Dorilis den Reitz unterdrücken und eine Erwiederung, welche ihr höchst treffend schien, nicht umkommen lassen wollte. Rudolf aber stahl sich,

während des Spektakels, der die Aufmerksamkeit der Alten wie der Jungen von ihm weg und auf die Hustende zog, verlegen und vom Lachreitz angewandelt hinweg und wieder in die freie Luft. — Die Tante machte ihm deshalb am Abend herbe Vorwürfe, pries Cybelens schönes Fleisch und ihr kindliches Gemüth, die Anmuth und Herzlichkeit der Kleinen und bedauerte ihre geliebte Dorilis, welche nach seinem Abgang Schaam und Wasser geweint, noch bei der angenehmen Ruh gehustet habe, und der sie um so mehr das Beste gönne, da sie ein wahrer Heckthaler und die beste Wirthin im Lande sei.

19.

Die Masse gewaltiger Eindrücke und seltsamer Erscheinungen, welche Rudolfs Gemüth in dieser Handvoll Zeit überfüll-

ten, bestätigte im Laufe der folgenden Nacht, zu Kobolden geworden, Cybelens Aussage. Das Fratzen-Gesindel toller Träume umringte sein Lager. Von der Tante mit dem Gekröse ihres Katers bewirthet, eilte er, wie gestern, in des Präsidenten Haus, beschlich, wie gestern, die Entkleidete, doch statt der erschauten mediceischen Göttin, stand die alte Französin an ihrem Platze. Der verwirklichte Beutler walzte mit Paulinen, um das Denkmal der Grazien, und sein geflochtener, langer Haarzopf schwamm im Winde. — Graf Leo hatte sich erschossen und saß doch, mit Cybelens Nachtmütze bedeckt, hastig geigend, unter den Musikanten des Balles, mit dem ihn gestern Gabriele quälte. Jetzt sang ihm die begehrende Tante ein Minnelied. Der Sprung aus ihren Armen auf das Schaffot war ein willkom-

mener, aber sein armes Sünderstühlchen ein dreibeiniges, das nirgends Stand hielt und der Nachrichter ein verkrüppelter Zwerg, der Rudolfs kleines Radirmesser auf dem Nagel versuchte, um ihm damit allgemach den Kopf abzuschaben und auf sein Ehrenwort versicherte, daß er sich bereits auf diese Weise zum Doktor geschabt habe.

Als es ihn aber am folgenden Morgen trieb und drängte, zu sehen, ob die alte Santon wirklich an Gabrielens Stelle getreten sei, klebte ein Zettel an des Fräuleins verschlossener Thür und auf dem Zettel stand: „Die Armen werden hier nur des Sonnabends abgefunden!“ Ihr herbeigelocktes Zöfchen zuckte bedauernd die Achseln, als er ihr, mit einem Dukaten in der Hand, die Unanwendbarkeit dieses Gesetzes auf den Erbherrn von

und zu Laudow zu erweisen strebte, und vertraute ihm nach dem Empfange, der Zettel prange bloß um seinet- und höchstens zwanzig anderer jungen Herren willen, an dieser Pforte, doch könne man ihm gewiß und wahrhaftig versichern, daß er hier bereits besser als alle diese zwanzig angeschrieben sei. Liefe es nicht gegen den Respeckt, so würde sie sich unterstehn, ihm zu verrathen, wie sich ihr Fräulein gestern über den Herrn Baron gegen die Französin geäußert, und daß sie ihn — aber sie bitte deshalb hundert tausend Mal um Verzeihung — kurz und gut, daß ihn das Fräulein „einen schönen Jungen" genannt habe.

Der Geschmeichelte ließ einen zweiten Dukaten in die Spalte ihres Halstuches fallen, fühlte zwischen Aerger und Freude seine Hand geküßt, dann an diese Spalte

gedrückt und drinnen sang die Schadenfrohe von dem Flügel begleitet

Trallirum, Larum, höre mich!
Trallirum, Larum, Leyer! ꝛc.

Vergebens sprach er die Thür an und durch das Schlüsselloch süße Worte. Sie schlug, um diese zu betäuben, mit aller Kraft die Klaven, und das Geläute der nahen Kirchenglocken stand ihr bei und brachte seinen Mißmuth durch die Anzeige, daß heut erst Sonntag sei, aufs Aeusserste.

Rudolf versuchte, diesen unermeßlichen Zeitraum durch die anbefohlene Ablegung schuldiger Besuche zu verkürzen, und stand im Laufe derselben noch vor mancher Müzen- und Gedächtniß-Macherin, deren keine das gewöhnliche Mas zu überreichen schien.

20.

Jetzt trat, sehr unerwartet der alte Hans ins Zimmer und brachte einen Brief von Emilien mit.

„Nun, lieber Bruder! schrieb sie: sei gegrüßt! Wie geht sich's denn auf Freiers Füßen? Du und Deines Gleichen gemahnen mich auf diesem Wege, wie unser Gottfried am Kommunion-Tage, wie Simsons Honiglöwe, wie ein Kosack im Priesterrocke. Aber sei nicht böse, grosser Gottfried, schöner Simson, viel geliebter Kosacke, denn ich mein' es so gut mit Dir, so herzlich gut, und findet sich eine Liebhaberin zu dem Ringe oder zu Dir, so sind wir alle höchst gespannt uns in der Klarheit zu bespiegeln, die der Vater ihr anwünscht. Dein Tyger ist ein meschanter Hund! Er hat den alten verehrlichen Entrich in das linke Bein gebis-

sen. Das ließ ich denn sogleich vom Jäger schienen, um ihn mindestens bis zu Deinem Hochzeittag hinzuhalten, wo er mit Zwiebeln auftreten soll. Ferner hat ein hier durchreisender, junger Herr, auf unsern Knüppeldamm den rechten Arm gebrochen, und diesem Bruche dankst Du diese Zeilen, weil er, gleich dem Entrich, geschient werden muß und Hänschen den Hof-Chirurgus dazu abholen soll. Der kann sich dann auch wohl des letztern mit annehmen? Wir haben den Fremden aus reiner Samariter-Liebe unser Schloß aufgethan und ihn in das blaue Zimmer gebettet. — Eigentlich wollt' ich Dich noch bitten, kein allzu langes Mädchen zu erwählen, denn die glauben alles zu übersehn, und kein allzu kleines, denn es möcht' ihr sonst bei Dir gehn, wie einst meinen seligen Puppen. Ich habe in der

Eil falsch umgewandt und das unrechte Blatt beschrieben, Du nimmst es nicht übel. Die Eltern sind wohl und grüßen Dich, dasselbe thut

Emilie.

N. S. Der Zerbrochene heißt: Graf von der Mahl. Er kennt Dich, und unser Vater seine Mutter und die unsere seine Familie. Meinen Handkuß der Tante. Wie vertragt Ihr Euch denn?"

„Liebe Schwester! erwiederte Rudolf mit derselben Gelegenheit: die Laune, Dir in dem Style einer humoristischen Schulmeisters-Tochter zu gefallen, ist um so mehr eine verzeihliche, da Deine Sorge für den Entrich das fühlbare Herz, die ihm zugedachte Bestimmung die gute Wirthin und die Wahl Deiner Bilder und der Ziele Deines Witzes, eine Zartheit verkündet, die den Grafen bezaubern

wird. Was endlich etwa noch an Deiner wirklichen Ausbildung gebräche, lehrt Dich die künftige Gemahlin Deines

Rudolf."

21.

Eine Unpäßlichkeit hielt den Baron einige Tage an sein Zimmer gefesselt, sein erster Ausgang galt der Gräfin. Er fand Paulinen, gleich dem Schneehuhn unter Eisschollen, von Adelaidens glänzender Brautwäsche umgeben. Die Gräfin, sagte ihm das Fräulein, sei sammt ihrer Tochter mit Tages Anbruch nach Laudow gefahren, um den Herrn Sohn zu besuchen, und der Laufer, der ihn gestern zur Begleitung habe einladen sollen, von der Tante mit der Aeußerung abgewiesen worden, der junge Herr befinde sich unpaß und ruhe so eben. Laudow schalt auf die

Eigenmächtige, und lobte die Feinheit des Leinen und der Spitzenstreife, Pauline aber pries der Freundin Glück und den moralischen Werth des Invaliden, der doch am Ende willkommener als der gesündeste Arm, als ganze Kisten voll Tafeltücher, als Berge von Betten, als Silber und Gold sei und sich in den höhern Ständen so rar mache.

Da wird mir nun wieder ein neues Kapitel gelesen, sagt' er erseufzend, und müßt' ich, von dem Geiste der Wahrheit gedrängt, Ihr Geschlecht eines Fehlers anklagen, so wäre es seine Geneigtheit, im Guten wie im Schlimmen, auf den Schein hin zu richten.

Pauline legte betheuernd die Hand an ihre linke Brust und sprach: Sie thun mir Unrecht, auf meine Ehre! Er aber nahm die wunderschöne Hand von

der bedeutenden, noch schönern Stelle weg und drückte sie an sein Herz, dann an den Mund und der feurige Handkuß wollte kein Ende nehmen.

Ich muß fleißig seyn, sagte Pauline: die Wäsche legt sich nicht von selbst.

Grausam war es doch von der Gräfin, Ihnen ein so erschöpfendes Tagewerk aufzubürden.

Das bürd' ich mir selbst auf.

Und denken sich selbst in den Brautstand.

Und einen hübschen, verständigen Menschen als Bräutigam.

Das letztre wird wohl jeder neben Ihnen.

Bin ich so altklug?

Erschweren Sie mir nicht den süßen Wortwechsel. Aber viel gäb' ich drum, den Ideengang einer Mädchen-Seele

während dieses mechanischen, täglich neu beginnenden Treibens zu belauschen. — O, welch ein Spielraum für die Phantasie! Und wäre die weibliche nicht ein argloses, züchtiges Himmelskind, sie hätte längst das ganze Geschlecht zerrüttet. Wie unterhält die Ihre Sie?

Lachend erwiederte Pauline: Auf seltsame Fragen ist man bei Ihnen gefaßt. Ich bin zufrieden, Herr Baron. In der Frühstunde unterhält sie mich von der Dankbarkeit gegen Gott, der mich arme, verlassene Waise zu meinem Heile unter rauhe Menschen warf und als mich die ein wenig geläutert hatten, guten und edeln ans Herz legte. Dann denk' ich, was etwa zu thun sei, diesem lieben, himmlischen Vater meine Dankbarkeit zu bezeigen und dieser Gedanke wird nicht selten zum Gebet oder zum Gesange oder

zum frommen Entschlusse, der die Erfüllung irgend einer sauern Pflicht begünstigt. Darüber kommt der Mittag heran und das Weltliche. Ich habe Stadtgeschichten gehört, die mich mit Aerger oder mit Erstaunen erfüllen, gute oder schöne Handlungen sind mir zu Ohren gekommen, die meinem Herzen wohlthun, mich in Rührung auflösen. Oder ich hab' ein wohlgekleidetes, geschmackvolles Mädchen gesehn und sinne nach, was zu thun und zu ändern sein dürfte, um ihr ähnlich zu sehn. Oder es hat mir ein Mann etwas Neues oder Schönes oder Bedeutendes gesagt, das dann auf der Schale der Prüfung gewogen wird. Und des Abends zieh' ich mich gewöhnlich selbst vor Gericht und frage mein Innerstes:

Hast Du mit allem Ernst dem Guten
nachgestrebt?

Hast Du vielleicht nur Dir, nicht Deiner
Pflicht gelebt?

Ein solcher Lebenslauf muß denn freilich zum Himmel führen!

Nun, dahin will ich auch. Aber eine Offenheit ist der andern werth, nun bitte ich um Ihre Beichte.

Ehrwürdige, heilige Jungfrau, dürften Sie die hören und mir meine Sünden an Gottes Statt vergeben. Was sich gestehn läßt, sollen Sie erfahren und ich werde mich wenigstens schämen, und erkennen lernen.

Des Morgens früh, wenn ich — ziemlich dumm im Kopf, erwache, denkt mein Geist, gleich den meisten meiner Zeitgenossen, selten oder nie an Gott und statt dessen etwa an die üppige Tänzerin, die gestern im Ballet am kühnsten sprang, an die Karte, die mich bis Mit-

ternacht beim Spieltische festhielt, und der Anblick des leeren Beutels dringt mir vielleicht den Stoßseufzer ab: Hättest Du es doch lieber den Armen gegeben! Ein Gedanke, der mich, nach beträchtlichen Gewinnsten, leider vergebens anspricht. Dann denk' ich etwa — Wenn nur der Goldfuchs nicht etwa spathig wird, oder lache wohl gar gute Freunde aus, die schlechte Mähren für fehlerfrei halten und überlege, ob die Schokkolate in Wein oder Wasser gekocht werden soll. Dabei wird denn der Kaffee getrunken und an das Fenster getreten, wo die Mehrzahl Ihrer vorüberwallenden Schwestern allerlei sehnsüchtige und nicht die alleranständigsten Gedanken in mir erregt.

Pst! strafte ihn Lina und drohte dem Beichtsohn erröthend mit dem Finger.

Nun kömmt gewöhnlich der Friseur welcher geschoren, der Bartscherer der belogen und genarrt, der Jokey der gescholten und befehligt wird, den Goldfuchs zu satteln. Der trägt mich denn in lärmendem Galopp durch alle Gassen, wo ein hübsches Mädchen Wohnung macht, und endlich nach dem Gasttisch, wo soviel Schönes und Zweideutiges und Schlimmes von den hübschen Mädchen gesprochen und zum öftern so heillos in bösem Leumund geschwelgt wird, daß ich, in meinem Verdrusse, eine Flasche nach der andern hinabgieße. Dann folgt die Mittagsruhe, während der mich nicht selten der Alp wüster Träume drückt, und dieser das Schauspiel, in dem so manche Floskel oder Situazion mein Herz erschüttert und gute Vorsätze in mir aufregt, die dann sammt und sonders in den Mimen

und Gruppen und Lockungen des Ballets, oder in dem Austernfasse und den Rheinweinflaschen des Italieners wieder untergehn. Ein langer Gedankenstrich und ein bleierner Schlaf beschließen das unwürdige Tagewerk.

Sie malten es absichtlich in's Schwarze!

Gebe Gott, daß Sie Recht haben. Aber das Gute in mir gleicht einem Scheintodten. Ihm fehlt die Kraft, den Sandstaub und die Erdenklöße abzuwehren, welche die lebendig begrabende Sinnlichkeit über ihm aufthürmt. Ich suche deshalb einen Schutz- und Rettungsgeist, der mein Grab bewache, dessen beschwörendes „Wache auf!" mich dem Moder dieser Gruft entziehe und in eine bessere Zukunft einführe. Aber was sehe ich, Fräulein, Ihr ganzer Hof ist voll Gesindel?

Es sind nur verdiente, gebrechliche Arme, welche die Gräfin jeden Sonnabend mit einem bedeutenden Almosen unterstützt.

Rudolf gedachte des Zettels an Gabrielens Thür, und fühlte sich zum lauten Gelächter versucht, unterdrückte es aber und sagte: Nun, da sendet sie wohl ihren Engel?

Der können Sie werden! entgegnete Pauline. Hier steht der Geldkorb, da liegt die Liste und mir wird ein sehr widriges Geschäft erspart.

Ein widriges?

Denn wenn ich dann nun ausgetheilt habe und auf der Neige bin, und die alten, beladenen Mütter und Greise um mich her treten und die Masse des Elends, das sie erdrückt, vor mir zergliedern, und mich auf den schmerzlichen Grund man-

cher Falte führen, die jetzt ihr Angesicht entstellt, dann fühlt sich mein Gemüth versucht, mit dem Vater der Liebe zu hadern, und dann erst fühl' ich den Fluch der Armuth, die meine Hand und meinen Willen bindet.

Aber gab es denn bei der Tante solche Austheilungen?

Die Sonnabende und Sonntage bracht' ich, früher schon, in diesem Hause zu. Diese Uebereinkunft ersparte der Tante zwei Mahlzeiten und mir — viel Unmuth.

O, gnädiges Fräulein, erwiederte Rudolf mit leiser und beklommener Stimme: daß Sie mich der Ehre werth fänden, diese Hand und diesen Willen auf eine Weile hin, lösen zu dürfen. Daß ich nur diesmal keine Fehlbitte wagte und mein Anliegen nicht an der Klippe über-

flüssiger Rücksichten, nicht an der heiligen Scheu vor dem Ungewöhnlichen scheiterte! Daß Sie sich entschlössen, mit diesem Golde nach Ihrer Kenntniß und Einsicht zu verfahren und manche Thräne, die bisher unaufhaltbar in ihr Herz fiel, zu trocknen.

Pauline sah ihn mit großen Augen an.

Sie fürchten, geschreckt von der unbesonnenen Beichte, den bösen Geist —

O auch der schlimmste fühlt wohl, zu Zeiten, noch Schauer der Heiligung, aber selbst der reinste vergäbe mir jetzt, wenn ich, der innern Stimme folgend, den göttlichen Beruf von der Hand weise?

Wirklich? und unbedingt? Um einer Mädchen-Grille genug zu thun? So wird mir es doch unverwehrt sein, dies verschmähte Scherflein, gleich von hier

aus, unter das Jammervolk auszuwerfen? —

Wenn alle Achtung gegen ein Haus, das die zarteste von Ihnen erwarten darf, Sie verlassen hat, immerhin! Denn eine sittliche Rücksicht auf meine eigene Persönlichkeit, läßt sich von dem erzürnten Unrecht nicht erwarten.

Ihre Weigerung, Fräulein, ist ein Verbrechen gegen das Elend.

Wir erwarten der Gräfin Rückkehr und ihre Entscheidung.

Bis dahin verwahrt es diese Hand.

Mit nichten, Herr Baron! Sie nehmen es an sich. Wenn die Familie wieder hier ist, wiederholt Ihre Güte den Besuch und dann —

Bis dahin also bleib' ich weggebannt?

Rechten Sie deshalb mit mächtigern Behörden —

Giebt es eine höhere als Ihr Gewissen?

Es schreibt mir diese Handlungs-Weise vor.

Ist Frau von Mahl so streng und besorglich?

Die Welt um uns her ist das.

Nur Pauline. Es giebt der Mädchen hier, die neben Ihnen genannt werden dürfen und mit denen ich unter vier Augen von Wind und Wetter, und nebenher auch von werthern Gegenständen sprechen darf.

Die Unabhängigkeit hat Rechte, wo die geduldete Waise nur an Pflichten denken darf und die öffentliche Meinung ihre Günstlinge, denen sie blind vertraut und ein so seltenes Vertrauen öfter auch gerechtfertigt sieht.

Zu diesen Beglaubigten, sagt man sich, gehöre unter andern das Fräulein von Ballen?

Gewiß! Und wohl mit vollem Recht! Sie gleicht dem Amor dort im Thürstück, der mit dem Löwen spielt.

Wer, wenn ich fragen darf, ist denn der Löwe?

Das Publikum.

Ihr Gleichniß zweideutelt.

Weil das zweideutige Herz der Männer nichts lieber thut als deuteln.

Amor ist falsch und lüstern.

Der Himmlische soll rein und wahr sein.

Dem gliche sie?

So scheint es mir, doch sprech' ich mit des Grafen Worten, denn hier kömmt nur ein männlich Urtheil in Betracht.

Kennen Sie das Mädchen, so belehre mich Ihr eigenes.

Mir ward das Glück, von ihr gekannt zu sein. Wen sollte soviel Liebreitz nicht bestechen? Sie wandelt keck aber sicher auf einer Schranke, wo tausend Andre schwanken oder fallen würden. Die Männer sind ihre Puppen, die Gespielinnen ihre Devisen, die sie spielend zerbricht, um den Inhalt zu lesen.

Zerbricht? ein verklagendes Wort.

Nur ein ungewähltes. Es wollte sich nicht gleich das mildere finden. Red' ich denn für den Druck, daß Sie mich mit der Wage verfolgen? Und des Fräuleins Ueberlegenheit hat denn doch etwas gewaltsames. Oder, wenn ich es auszusprechen vermag, eine vergewaltigende Zuthat. Aber sündlich ist es von uns, das arme, harrende Völkchen da unten,

um eines werthlosen Geschwätzes willen, auf der Lauer zu halten. Da, mein Herr Almosenpfleger, da ist die Saat für jene Welt. Die Saat, gesä't von der Wahl:

Dem Tage der Garben zu reifen.

Dort Huth und Stock.

Wie? ich darf nicht wieder herauf kommen?

Sie halten mich ab.

Trübselig sagte ihr Rudolf das Lebewohl und stand bereits in der Thür, als sie ihm nachkam. Wir wollen nicht in Unfrieden scheiden! sagte die Gutmüthige, ich denk' Ihnen zu, was kein Wildfang mir abtrotzt.

Ist's möglich? rief er, warf den Geldkorb in den Huth, den Huth zur Erde und breitete hastig die Arme nach ihr aus.

Das erschreckt mich! sagte sie betroffen.

Ich werde bescheiden sein, herrliche Lina!

Wie ich hoffen will! entgegnete Pauline. Seine Hände ergriffen sie. Werde erst, leis und verschüchtert, diese Lilienstirn küssen —

Und damit gut!

Dann etwas freier, diese Wange — und feurig, stürmisch dann, den süßen Mund!

Genug! genug! rief sie mit flehendem Ton, doch das bittende Wort erstarb unter der Lippe des Schwelgers. — Nein, Nein! des Mäßigen. Ihm war ja, als empfing er den Leib des Herrn. Und sie erwiederte den warmen Kuß, schob ihn dann aus der offenen Thür und reichte ihm den Almosenkasten dar. —

O, süße Kost! sagte er draußen zu sich: Der Kelch dieser jungfräulichen Blüthe zitterte unter der Berührung, vielleicht empfand die seltene zum erstenmal das Barthaar der Biene. Damit trat Rudolf, gleich einem Genius, unter die Armen. Bebende Hände streckten sich nach ihm aus, wankende Kniee schlotterten ihm entgegen, ächzende Segensstimmen füllten sein Ohr. Großmüthig — denn selbst Harpax hätte sich, nach der eben empfangenen Weihe, ein Mensch gefühlt — verdoppelte er die Gaben und sagte den eisgrauen Matronen und den kopfschüttelnden Greisen manches tröstliche Wort. Und als er jetzt eine schluchzende, von ihren Kindern umklammerte Wittwe an den Himmel verwies und dabei die Augen selbst zu dem muthmaßlichen Sitze des großen Armenvaters emporwarf,

strahlte eines Cherubs lichte Scheitel ihm entgegen, sah er in Paulinens Gesicht, die, seiner Rede lauschend, hinter dem Vorhange lehnte. Sie nickte gefällig und verschwand. Er aber zog, von dem beweglichen Theile seiner Gemeine begleitet, wie ein Armenvogt durch das Stadtthor, und, um sich den Genuß der nützlichen Vergleichung nicht durch die abkühlende Schwinge der Zeit verkümmern zu lassen, des Sonnabends eingedenk, zu Gabrielen hin.

22.

Das Fräulein saß am Flügel, als Rudolf eintrat, griff, da sie ihn erblickte, absichtlich falsch und wie ein spielendes Kind in die Klaven, und sang dazu, im gellenden Diskant gemeiner Harfen-Mädchen —

Bey Ihr, wo man sich selbst vergißt,
Will ich zu Mittag essen ꝛc.

Er fiel ihr in den Arm. Nur heute keinen Spott! Nur heute keinen Schleier auf soviel Liebenswürdigkeit! Da zerrannen plötzlich die verletzenden Mißklänge in harmonische Klagen, das widrige Geschrei ward zum Silberlaute und dieses süße Geriesel allmählich zum ergreifenden Sturme. Der Sturm verhallte, sie erhob die glühenden Augen, voll Innbrunst und Wehmuth, zu dem Entzückten und sang jetzt, unter leiser Begleitung der Saiten, mit den Worten eines Dichters —

Und errangst Du schon das Ziel,
Fürchte noch des Schicksals Tücke!
Zwischen Lipp' und Kelchesrand
Schwebt der finstern Mächte Hand!

Eine Thräne fiel in den fliegenden Busen der Sängerin, sie stand plötzlich auf, führte den still gerührten Lauscher zum Sopha und sprach: Sie waren krank? wir haben herzlichen Antheil genommen. Auch an des Grafen Unfall, doch ist der ja, zum Glück, in guten Händen.

Die frohe Gewißheit Ihrer Genesung wird für uns beide wohl der heilsamste Arzt sein.

Dann segne ich doppelt mein Geschick, das mich zur Mittlerin des innigsten Bundes machte.

Auch in der Wissenschaft verborgner Dinge gleichen Sie den Feen, vor welchen es bekanntlich kein Geheimniß giebt.

Den Klatschen, heißt das wohl? denn dafür gilt ja unser ganzes Geschlecht. Wohl nicht mit Unrecht? Die Männer

tauschen Ideen aus, wir Neuigkeiten und Mysterien. Das ist nun ein Mal unsre Schwäche. Die arme Fee schöpft daher aus sehr gemeinen Quellen. Mein Mädchen, das Ihrem Jonathan die Kunst ein Engel zu werden, zurück brachte, kam eben auf dem Landhaus an, als er in Davids Armen lag. Wohl Ihnen, setzte sie, ganz ohne Spott hinzu: dem der Wurf gelang, fast sind Sie's werth, ihn zu besitzen.

Und doch bin ich noch arm! Ein Bettler!

Ein Mann, mit einem Wort. Keck und unmäßig. Und für jede Anmaßung haben Sie Schein-Gründe, für jeden Grund eine Sentenz. In der Brust die rohe Begierde und auf der Lippe das gezähmte Wort. Und wir leichtgläubigen Schäflein lassen uns, blind für das Bei-

spiel von Geschlecht zu Geschlecht von dem Wolfe locken und decken ihm gefällig den Tisch, an dem er uns aufißt. — Aber Sie waren vor kurzem in des Grafen Hause? Wie gefällt Ihnen Adelaide?

Mir gefällt jede Braut. Ihnen reicht Sie das Wasser nicht.

Ich bin vielleicht hübscher, sie aber ist vernünftiger, also besser. Aus mir wird vielleicht zukünftig eine furchtbare Hexe, doch sie, der Mutter gleich, zur ehrwürdigen Matrone. Viel gäb' ich darum, wenn sich diese Zukunft für einen Augenblick herbeiführen ließe und die runzelvolle, häßliche, keifende, heillos verbitterte Gabriele Sie dann, keck und zärtlich, beim Wort nähme — Und wenn das Wort sich zurückzöge, beim Kopfe selbst! — Sie lachte laut!

Die Strafe folgt dem Frevel schnell! O Amor, o Cythere! welche Verwandlung! Ja, das Wort will zerbrechen, jetzt eilen Sie!

Ich sitze dem Spiegel gegenüber.

Der lügt ja bekanntlich.

Ihr Bild in ihm bezeugt das Gegentheil. Aber finden Sie nicht, daß wir uns heute recht albern gebehrden?

Das bin ich stets an Ihrer Seite. Die Folge der Verlegenheit. O, dürfte nur mein Herz auf die Zunge treten.

Das darf es. Ich selbst, ich will sie Ihnen lösen und wage das, auf ein Erröthen hin. Die Santon hat mich unterrichtet.

Ihm fiel ein Felsen auf die Brust.

Der Baron Laudow — nun, Sie kennen ja den frühern Günstling mancher Wiener Dame, mancher Triester Ma-

donne, mancher Luzernischen Schäferin, der schon als solcher, manches Vorrecht hat — der Baron Laudow, ein Blumist, und mir als solcher schon verwandt — der Baron Laudow, sag' ich, hört von einer Tulpe die ihm fehlt, schickt seinen Gärtner her, sie zu besehn und erklärt am folgenden Tage meiner Aya, was er darauf etwa zu bieten gedenke.

Rudolf sah beschämt zu Boden.

O, ein so bilderreicher Sprecher muß nicht schmollen, wenn ich dem anziehenden Originale nachstrebe und — das ist ja überdem meine schwache Seite — setzte sie mit Gemüthlichkeit hinzu: die Erscheinungen des Lebens zu zergliedern. Sie glauben nicht, zu welcher Possirlichkeit dann oft selbst die ästhetische herabsinkt, und wie mich diese Gewöhnung ergötzt oder nach Befinden empört oder be-

kümmert. Genug, es fällt ein Komet in mein Stübchen. Der mich, vorgeblich wohl? schon längst aus der Ferne bewunderte, der mich vielleicht nur ein Mal in der Nähe sah — in dem mir das Bild eines nicht unebenen Gärtner-Gesellen vorschwebte — der junge, wunderschöne, witzige, sentimentale — erhalte mir den Odem, Hygea! der steinreiche, wohlgeformte, angenehme Freiherr von Laudow wirbt um mich.

Verletzt stand Rudolf auf. Sie faßte seine Hand, zog ihn mit rascher Kraft an ihre Seite zurück, warf den versöhnenden Blick in sein Auge und sprach mit ihrem Zaubertone —

Dank gebührt der Befangenen, die Ihnen diese Vorzüge zugesteht. Lassen Sie uns nun den ernsten Stoff mit Ruhe verhandeln, beleuchten, erschöpfen. Sie

betrachten sich jetzt als ein bejahrter, erfahrner Herr Vetter, sehn die vorhin beklagte Verwandlung wirklich an mir in Erfüllung gegangen, und in dem Splitterrichtenden, alles viel besser wissenden Gespenst, ihre Frau Muhme. Die Muhme sagt nun: das Pärchen wäre nicht uneben, doch glauben Sie mir, bester geheimer Kammer-Rath, der junge Mensch hat sich offenbar übereilt. Er sieht sie mit verliebten Augen und die werden ihm aufgehn.

Doch, halt! unterbrach sich das Fräulein: zuvor Ihr Ehrenwort!

Was soll ich denn geloben? fragte Rudolf.

Ein unbedingtes, ewiges Schweigen!

Ja — bei dem Gewicht dieser Stunde! Mein Ehrenwort! Gelobend sank

seine Hand in die ihre. Sie behielt die ergriffene.

Längst gingen ihm die Augen auf, sagte er, um Gabrielen zu dem verlohrnen Faden zurück zu führen, wie das Zwillings-Gestirn über Elisiums Hügeln.

Das ist gegen die Abrede! Dem alten Vetter sind die Sterne zu hoch und Elysium mahnt um das Grab, vor dem den alten Leuten schauert. Uebrigens ist er ganz für die Sache.

Wie sich versteht!

Die Tante dawider.

O, mein Gott!

Wie jede Matrone. Mit Ja und Nein, wie Ihre Tante und jede dieses Gepräges. Wenn wüßten die wohl deutlich, was Sie wollten?

Ein Wunder ist's denn freilich nicht, entgegnete Rudolf: wenn mein Neffe,

der ein Kleinod nach seinem Sinne sucht, das laut und allgemein gepriesene zu erblicken eilt. Und sehr natürlich find' ich es, daß ihn der Liebreitz rührt, die Schönheit anzieht.

Doch ist nicht jedes blitzende Steinchen eine Juwele, und wär' auch des Mädchens Aeusseres vielleicht nicht geradezu abschreckend, so belügt ihn doch die Phantasie. Kennt er ihr Inneres? Ihre Mängel, ihre Flecken, ihre Geheimnisse?

In jenen nimmt er nur des Staubes Zuthat hin, doch dieses war, seit Tagen schon, die Quelle seiner Angst. Der Argwohn ist es nicht, der ihn bestürmt, denn eine so geschminkte Schuld würde sich vergebens vor dem Auge des lauernden Neides, vor dem Spähersinne gewisser Matronen verbergen.

Möge denn jede ungerade Zahl so gerad' und gleich als ehedem der Herr geheime Kammer-Rath, erscheinen, wer bürgt ihm für die Zukunft? Wer bestimmt, was und wieviel er ihr auf die Dauer bleiben dürfte?

Schwerlich mehr als ein wandellos anhänglicher Mann dem edeln, dankbaren Herzen eines sittlich schönen Wesens je geblieben ist.

Und wissen wir, ob auch sein Herz noch unverwüstet, noch einer solchen Treue fähig sey? Mir kam verschiedenes zu Ohren, was nicht erbaulich ist. Daß er, zum Beispiel, seine Kenntniß meines Geschlechts, um den gewöhnlichen, verwerflichen Preis erworben habe. Daß selbst die Pflegetochter meiner ältesten Freundin, die mir das, unter ihrem festesten Siegel vertraute, schon in der Stunde seiner An-

kunft habe entfernt werden müssen. Nun bitt' ich Sie!

Schnöde Verläumdungen! stammelte der erröthende geheime Kammer-Rath.

Dieselbe Freundin will behaupten, dem Pfarrer zu Laudow sei die Erziehung eines allerliebsten Knaben anvertraut. —

Rudolf sah sich jetzt im Spiegel erblassen —

In dem gedachter Seelenhirt, ohne sein Wissen, den eigenen Enkel hege —

Dieser Carlos, entgegnete er und öffnete, um Odem verlegen, die obern Knöpfe seiner Weste: — dieses Kind ist ein Vermächtniß seines verstorbenen, ältern Bruders, der ihn auf der Reise begleitete und zu Triest begraben liegt.

Wahrheit! gebot das Fräulein jetzt, die Hand auf sein arbeitendes

Herz legend, Rudolf ermannte sich und sprach: —

Wäre das der Fall, werthe Frau Muhme, so würd' ich dem jungen Manne rathen, der Großmuthsvollen in der nächsten, vertraulichen Stunde den hellen, reinen Wein zu reichen —

Ein herrlicher Labetrank! Aber fahren Sie fort, mein Herr Vetter.

Kristine, würd' ich zu dem Fräulein von Ballen sagen, Kristine, des Laudower Pfarrers Tochter, glich zwar in etwas der Taubenhayner, ich aber in keiner Hinsicht dem heillosen Junker. Mich trieb die ziellose Sehnsucht des jungen, heiß begehrenden, einsamen Herzens, der Sinne Sturm, der günstige Zufall in ein Paar Arme, die derselbe Zug und Drang der ersten Welle, vor mir aufthat. Es ist nur ein Sprung aus der

Laube des Pfarrgartens in die Einsiedelei unseres Parks. Gott weiß wer ihn am frühesten wagte. Kaum aber war der Eremit vom ersten, süßen Traum erwacht, kaum hatte er von glühenden Wangen die schönste aller Thränen, von glühenden Lippen die Philomelen Klage weggeküßt, sich kaum, verliebt und ehrlich wie er war, zum vollkommensten Ersatz mit Hand und Herz bereit erklärt, als sein hochzuverehrender Herr Vater in des Klausners Zelle trat. Die Situazion zeigte klar, daß ihm hier eine künftige Frau Tochter zuwachse und sein Angesicht, daß keine Ader von Carl dem Grossen in ihm schlage. Tief zur Erde blickend, und mit Angstgebehrde saß Eginhard vor dem Erglühenden. Kristine ward ohnmächtig und ich nach wenig Tagen über Prag nach Wien, von Wien,

das Meer zu sehen nach Triest, es zu befahren nach Venedig geschickt. Dort lief die Weisung ein, den großen Glockner zu besteigen, dann längst der Alpenkette hin, zum Genfer See zu ziehn, um Matthisson und Rousseau zu begreifen. Endlich ruft, am Schlusse des zweiten Jahrs, die Vaterliebe dem Verwiesenen. Kaum wagt er es, in den ersten Stunden des Wiedersehens nach dem Pfarrhaus hinüber zu blicken, tritt endlich in sein Zimmer, und aus dem zufällig geöffneten Pulte des neuen, schön verzierten Schreibetisches rollt die ganze Masse der Briefe, welche von Wien und Triest, von Venedig und Lausanne an die Eremiten-Braut abgingen, unentsiegelt in seine Hand. Jetzt tritt seine Schwester herein. Schnell verschließt der Betroffene das Pult, beginnt ein Gespräch,

fragt nach dem und jenen, zuletzt auch wie es denn dem Pastor gehe?

Der sei jetzt auf des Onkels Gut in Hinter=Pommern.

Was ihn so weit geführt?

Er besuche den Schwiegersohn. Unsern vorigen Jäger, den schönen Heimann. Ob ich nicht wisse daß derselbe, schon im dritten Monat nach meiner Abreise Kristinen geheirathet und der Oheim ihn, als Verwalter, auf seinen dortigen Gütern angestellt habe? Sie leben recht glücklich, fuhr Emilie fort: denn an der Erfindung des Pulvers hat er keinen Theil, und sie ist noch immer das vorige Schäfchen, aber schon Mutter zweier Knaben. Der ältere, Carlos, wird ein herrlicher Junge und hier, in des Großvaters Hause erzogen. — Ich eilte, ihr die nassen Augen zu verbergen, mit einem

Behelfe hinab, sie aber folgte mir nach der Einsiedelei und bis in die Laube des Pfarrgartens, wo Carlos eben unter Blumen saß. Emilie hob den Engel empor, und legte mir den roth geküßten nun an's Herz.

Nimm ihn hin! sagte sie unter schnell hervorstürzenden Thränen: — Es ist Dein Kind! fuhr sie fort, und der Kleine schlang lächelnd und liebend seine Aermchen um des Vaters Nacken.

Wenn mich nicht alles täuscht, Frau Muhme, so wird des Fräuleins Unzufriedenheit im Anschaun dieser Gruppe untergehn.

Allerdings! sagte Gabriele und neigte sich, gerührt, an Rudolfs Herz. Das Loos ist geworfen, sprach sie jetzt: ob ich vollende?

O, daß Sie tausend Zungen hätten!

Ob ich dem Schwur eines Mannes traue?

Fest, wie der Märtyrer auf Gott!

Ob Sie es werth sind, wüster Sünder, in das Heiligthum meines Grams einzugehn?

In den Kern Deines Herzens!

Es nagt ein Wurm an ihm.

Du liebst!

Nicht mehr!

O, doch!

Ja, immerdar! doch nur den Staub im Grabe.

Weh und Wonne rangen in ihm, ihr Schmerz verklärte die Bedrängte, die süße Brust erschwoll vor seinen Augen, er trank den reinen Blumenodem ein, an ihrer Lippe sog die seine. Mit den girrenden Flötentone des schlummernden Kla-

gedichters sagte sie jetzt, die Hände gefaltet —

Becher, allgenug für Götterzungen!
Goldnes Kleinod, bis zum Ueberschwang
Stündlich neu erfüllt mit Labetrank,
O, wie bald hat Dich das Grab verschlungen!

Also die Liebe verstört sie? dachte Rudolf erseufzend: und die verstohlenste, da sie, auf dieser Höhe, dem Auge des Neides, dem Falken der Verläumdung entging.

Das Fräulein las in seinen Augen. Fürchten Sie den Argwohn! sagte sie: und unser Verhältniß bleibe, bis ich den letzten Schleier vor dem Bekümmerten aufhebe, ein geheimes. Der öftere Besuch dieses Hauses würde auffallen, wir sehn uns anderswo. Und dann erst, wenn Sie mit dem Nachtstück meiner

Jugend vertraut, am Gipfel der Erkenntniß stehn, soll der behelligte Verstand entscheiden, ob dies stürmische Herz sich diesem zerrissenen zugesellen dürfe? Ungern, Rudolf, würde ich eine Hand entlassen, an die mich der feurige Sinn für Männerschöne, an die mich die Magie dieser Stunde, die Gluth Ihrer raschen Neigung, und ein Geständniß knüpft, das noch kein menschlich Ohr vernahm, doch was mir auch mein böser Dämon rauben möchte, wird die Vergeltung mir ersetzen. Im Himmel, sagt man, werden unsre Schmerzen gewogen und gewürdiget, wie reich bin ich, in Hoffnung und im Glauben! — Er zog sie, schmeichelnd an sein Herz, doch Gabriele wies ihn sanft zurück und sprach: Hier ist mein Platz noch nicht. Warum in einem Becher mich berauschen den mir vielleicht,

in einer Spanne Zeit, die Grille des Klüglers entrückt?

Faß' ich sie, sprach dieser grübelnde Geist jetzt in Rudolfs Innersten: so wirst Du mitten unter den Blüthen dieses üppigen Kranzes die wertheste von allen vermissen, deren „Seyn" oder „Nichtseyn" schon den Kopf so manches Zweiflers, zusammt dem lüsternen Herzen zerbrach. Sie hat geliebt! Und unter dem Siegel der innigsten Stille. Fließt nicht aus dieser Gewißheit das furchtbare Aber? Großmüthiger als ihr Geschlecht, hebt sie das schwarze Tuch von ihm weg, nur ein Blinder kann die Deutung verkennen. Das ist die Quelle ihrer Befürchtungen und des Jammers, der sich hinter einem Sarge versteckt. Eil' an's Ziel der Ueberzeugung und dann prüfe Dein Innerstes.

Ein Wort noch, Gabriele. Der Geängstete wagt es, im bewährten Glauben an Ihre Wahrheit und beschwört Sie um so dringender, im denkbaren Falle zu bejahen, da jedes Nein, trotz der Schlauheit die es anriethe, trotz der Schonung die es ausspräche, trotz dem Frevel der es betheuerte, nach allem, was mein Ohr vernahm, doch nur wie ein vermildertes So ist's! erklingen würde. Nicht wahr, Sie gewährten?

Rasch, mit der Würde des empörten Stolzes, sagte Gabriele — Ich liebte würdig, rein und tugendhaft!

Da trat die Santon plötzlich ein, und machte viel Worte und schwor, er gleiche ganz dem Dichtergott, so schön, als eben jetzt, sei er ihr nie erschienen und was dem mehr war. Des Fräuleins Blick hieß ihn abgehn.

23.

„Gott zum Gruß! schrieb ihm Emilie in einem Billet, das die Gräfin mit zurück gebracht hatte: und auch zum Rathe, der dir vielleicht gebrechen wird. Dein Brief ist richtig eingelaufen und er hätte mir vielleicht weh gethan, wenn nicht der zerstreuende Besuch mit ihm gekommen wäre. Als ich ihn dann am Abend wieder las und Deiner Verbitterung begegnete, kam Dein Carlos herüber, seinen Hannswurst zu suchen, der in meinem Bette Mittagsruh gehalten hatte. Den nahm ich an mein Herz und weinte ein Gesetzchen; der gute Junge weinte mit und da vergab ich Dir den schnöden Hohn um seinetwillen.

Des Grafen Arm ist nicht zerbrochen, nur gestaucht und sehr verschwollen, und es hat sich ein Wundfieber dazu gefunden,

welches dem Kranken etwas Leidendes und Rührendes giebt. Schade, daß er nicht hübscher ist, daß seine Farbe seinen Sitten widerspricht — Daß er mit einem Wort, nur das Recht, nicht wie mein Herr Bruder, das Glück hat. Der Graf ist gewiß ein sehr guter Mensch: sein Innerstes trat in dem Benehmen gegen die Gräfin hervor. In dem frommen, rein kindlichen Verhältniß der Abhängigkeit erschien er da, wie der Genius des vierten Gebotes und ich pries mein Geschlecht selig, als ich diesen Sohn vor dieser Mutter sah. Ja, wohl uns. Ihr steht im Vorhof, wir im Heiligthum. Euere Götter sind die griechischen, wir haben keine andern neben dem Einzigen. Unser Weg führt in das Haus des Herrn, vom Taufstein zum Altare, und durch die Sakristei der Mutterweihe in

das heilige Grab, der Euere durch Gözentempel zu dem frühen Grabe der Unschuld und des Seelen-Friedens. Vergieb der Schulmeisters-Tochter diese beiläufige Aeusserung und sei, von dem guten Grafen und den besten Eltern begrüßt, bisweilen eingedenk Deiner

Emilie.

Noch eins. Graf Leo sagt mir's in die Feder. Der fleißige Besuch seines mütterlichen Hauses, meint er, werde Dir die nützliche und angenehme Bekanntschaft des Herrn Boursier, eines reformirten Geistlichen, verschaffen, der der Seelsorger der Gräfin, Paulinens, und noch eines gewissen Fräuleins sei, das ihm ihr volles Vertrauen geschenkt habe.

Dabei fällt mir auch ein, daß Du, seit Mariä Reinigung, nicht zur Beichte

gegangen bist. Ferner sollst Du Paulinen durchaus in Ehren halten und ihr nichts in den Kopf setzen, weil die Mutter und Adelaide und er selbst vermuthe, daß gedachter Herr Boursier (der jung und liebenswürdig seyn soll) nächstens in aller Form um sie anhalten werde. Wonach sich zu achten."

Der Wink ist unnütz, sagte Rudolf bei Lesung dieser Stelle, doch nicht überflüssig und im äussersten Falle bliebe ja Paulinen die Wahl, zwischen einem Magister aus Sophiens Reisen und einem angehenden Reisenden durch das südliche Frankreich und nebenher die Frage: ob ein so vernünftiger Mann sich zu einem Mißbündniß entschließen dürfte? Denn setzt Paulinen auch ihre Dürftigkeit zur Bürgers-Tochter herab, so reicht doch bekanntlich die Weisheit aller Seher nicht

hin, den Dünkel des Adels zu beschwichtigen. Boursier — zu deutsch Beutler! Da geht mir ein Licht auf. O, die Falsche! Nichts ist gewisser, als daß sie längst einig sind.

Rudolf wartete jetzt der Gräfin auf, die mit großer Wärme von dem freundlichen Empfang in Laudow, von der Trefflichkeit seiner würdigen Eltern und mit inniger Herzlichkeit und Anerkennung, von Emiliens Anmuth und Selen-Güte sprach und ihre glückliche, alles erheiternde Laune belobte. Sie vermochte ihn nebenher, die Tagereise nicht zu achten um seinen neuen Freund mit einer Ueberraschung zu erfreun und die Sehnsucht einer zärtlichen Mutter nach dem geliebten und vermißten Sohne zu befriedigen. Rudolf fragte jetzt nach Adelaidens Befinden und hörte mit Bedauern daß sie,

sammt Paulinen, um noch verschiedene, bräutliche Bedürfnisse einzukaufen, unter Herrn Boursiers Begleitung, nach der Stadt gefahren wäre. Er eilte dahin und mit dem Abend nach Gabrielens Wohnung, um sich auf zwei Tage zu beurlauben, aber das Fräulein speiste auswärts, die Santon war nicht zu finden, die Zofe im Schauspiel, alles verschlossen. Und so warf er denn, bei'm Abendmahl den Reiseplan der Tante hin, überzeugt daß er auf diesem Wege schnell genug zu des Fräuleins Wissenschaft gelangen werde und war mit dem folgenden Abend in Laudow.

Der Graf saß, wie einst Rudolf bei Kristinen, nur ehrbarer und argloser, neben Emilien, und ihre Mutter zum Ueberfluß beiden gegenüber. Die alte Baronin schrie laut auf, als sie den herz-

liebsten Sohn erblickte und sah rund umher zu erspähen, ob vielleicht bereits eine zukünftige Frau Tochter im Hintergrunde lausche. Emilie flog an sein Herz und sprang dann mit einem Behelfe davon, um bald darauf, mit seinem Carlos an der Hand, zurück zu kehren.

24.

Deine Wahl, sagte der Vater am folgenden Morgen: trift, wie man hört, auf eine Weltdame und Du hast im Sturm begonnen, was ich mit prüfender Vernunft und wägendem Gleichmuth allmählig einzuleiten rieth. Es kann ein Seitenstück zu tausend übereilten Ehen geben.

Eindringlich, wie ein Sohn in solchen Fällen dem Vater zu rathen pflegt, rieth Rudolf jetzt dem seinigen, sich keine

Sorge zu machen und widerlegte dann, so gut es sich thun ließ, einige Aktenstücke der Tante, die ihn auf Folio Bogen und mit räthselhaften Buchstaben anklagten. Warnungen und Bußpredigten, Belehrung und Tadel, Rathschläge und Deutungen, folgten ihm, gleich Mückenschwärmen, aus dem Schloß in den Park, aus der Einsiedelei in den Pfarrgarten, aus diesem bis zur Stallthüre, wo er täglich sein Pferd zu satteln befahl und diese Weisung bald auf Emiliens Bitte, bald auf des Grafen Andringen, bald auf der Eltern Machtgebot widerrufen mußte. Es schien, als sei man einverstanden, den Ruhelosen in Laudow festzuhalten, als trete irgend ein neuer Plan der Rückkehr nach der Stadt in den Weg, als lausche eine andre, von den Eltern oder Emilien ihm zugedachte Braut im Hintergrunde.

Als endlich Rudolf, am achten Morgen seines Hierseins, mit Entwürfen des offenbaren Ungehorsams im Herzen, den kleinen Carlos zu besuchen ging, scholl ein lautes und plärrendes Geschwätz aus der Laube. Er sah durch die Zweige, und hoch erröthend Frau Kristinen, die dem Jungen einen schuhhohen, stark vergoldeten Husaren von Lebkuchen vorhielt und ihn daneben jubelnd umhalste. Welche Erscheinung! Wie auffallend geeignet, ihn mit seinem frühern Geschmack zu entzweien, welch ein neuer Beitrag zu der Ueberzeugung daß alles Täuschbare ganz eitel sei, und wie schnell das weibliche Gemüth, im Strome gemeiner Umgebungen verwildre und versinke.

Welch ein scheckiges, geschmackloses Tuch — der Busen unter ihm, breit und entformt. Er wiegte sich auf einem hoch

hervorspringenden Leibe. Mehr noch verletzte ihn diese Rohheit des Ausdrucks, diese schreiende Betonung, dies widrige Spiel der Arme und der Hände, die von den ungezügelten Bewegungen des Innern aufgeregt, bald da, bald dorthin ausschlugen, bald auf die Schulter des Herzen Vaters flogen, bald ihrem Alten, (dem schönen Heimann) einen Drucker gaben und bald die Bärenliebe der Mutterschaft am zarten Carlos ausließen und ihm wie einem Puppenbalge mitspielten.

Ein „O Herr Jeh!" ein „J Gotts Blitz!" jagte das andre, und verwundete Rudolfs Augen und Ohren, der wie Adam schamroth davon schlich, und die überraschende Ankunft zu seinem Vortheil zu nützen, beschloß.

Die Familie saß um den Theetisch her. Da hab' ich so eben, sagte er, mit

dem Ernste des Gleichmuthes, ganz leise zu Emilien: eine alte Bekannte wieder gesehn und wie Louise, des Stadtpfeifers Tochter, an den welken Strauß der Vergangenheit gerochen. Sie horchte auf. Kristinchen, fuhr er fort: kömmt aus dem Carlsbad zurück, den Wohnplatz stiller Freuden zu besuchen. „Sie findet ihre Kinderspiele wieder und ihres Frankreichs Lüfte wehen hier.“

Ist sie bei Sinnen? fiel seine Schwester ein und stand auf.

Ja, alle fünf macht sie geltend. Mir aber ist, wie „am Tag unsers ersten Kusses, als sie mit trunkenen Herzen Rudolfus! stammelte und das erste, trauliche Du! auf ihre brennenden Lippen trat.“

Erröthend ging die Schwester ab, und die Mama welche des Mädchens Gebehrdenspiel anzog, folgte nach wenig Minuten. Den Grafen rief sein Bedienter hinaus und zu dem Vater sagte er — Kristinchen ist ja auch wieder hier?

Der alte Freiherr zog die Pfeife vom Munde und sprach:

Du träumst! Und sehr unschicklich. Dieser Name sollte wohl in deines Vaters Gegenwart nie von dem Sohne genannt werden? Schweigend verbeugte sich Rudolf. Gleich darauf trat seine Mutter herein und gab jenem ein Augen-Zeichen das ungefehr nur soviel besagte —

Denk an, Väterchen, die Heimannin hört in der Stadt, unser Sohn sei verreist, und kömmt ganz frank und frei hierher, die lieben Ihrigen zu besuchen und sich in der Heimath zu gehaben. Die

Unverschämte behauptet, das Gras habe ja nun längst die einstmalige Schwachheit überwachsen und in dem Vater Unser stehe — Vergieb uns unsre Schuld! Sie wolle über vier Wochen nicht da bleiben, und ihr Heimann doch auch eine Zerstreuung haben. Er aber meine, sie werd' es nun, als seine Frau nicht wieder thun, wofür sie auch der Herr behüten solle.

Rudolf saß, zu Folge der älterlichen Rathschlüsse, vor Mittag schon zu Pferde und war, vor Abend noch, an den Linien der Hauptstadt.

25.

Schon nah am Thor, sah er zwei Damen im Schatten der hohen Ulmen lustwandeln. Sie war's! Bedeutendes Symtom, das ihm am Vorabend der ge-

hofften Entscheidung, die Ersehnte begegnen ließ.

Gabriele weilte jetzt an der Pforte des Gottesackers, von dem Todtengräber begrüßt. Die Santon zögerte, auf ihren Sonnenschirm gestützt, noch auf dem Abhange der Auffahrt. Rudolf sprang vom Pferde, warf dem alten Hanns die Zügel hin und eilte nach dem Thore der Unterwelt. Da stand sie noch, verklärt vom Abendroth, wie der heilige Wächter des Paradieses, erblickte ihn, erglühte jetzt und flisterte, sichtbar beängstigt: Sie sprachen ihn?

Er verstand die Frage nicht, und sagte betroffen: dort steht das Roß noch, auf dem ich in diesem Momente von Landow zurückkehre, unschuldig an dem neuntägigen Aufenthalt, zu dem mich die kindliche Pflicht, die Foderung der Freund-

schaft und sittliche Rücksicht auf unerwartete Besuche, nöthigte.

Ist's möglich? rief das Fräulein aus: Wie, und Sie wüßten nichts von allem was Boursier zur Bestellung übernahm?

Mein Urtheil wohl?

Das Ihrige vielmehr soll es bestimmen.

O, wohl dann mir! Aber wollen Sie die Auferstehung zeitigen? Schon jetzt die Todten wecken, die so gern noch ein wenig verkühlten?

Jetzt kein Geschwätz, Laudow!

Denn ausserdem wär' es wohl besser gethan, an diesem Elysiums-Abend anderswo des Lebens froh zu werden. Warum sich an zerbrochne Herzen drängen, so lang es noch lebende und liebende für uns giebt?

Vergebung, sagte sie und drückte seine Hand an ihre fliegende Brust: es ist ein Todtenopfer, das die dankbare Tochter am Sterbetage ihrer Mutter darbringt; das keinen Lebendigen beeinträchtigt, und selbst dem Leben und der Liebe nützt.

Von allen Pretensions, sagte die ankommende, keuchende Französin: ist diese doch für mich la plus affreuse.

Gabriele wehte der Zürnenden mit ihrem Fächer Kühlung zu und wies ihr einen nahen Leichenstein zum Ruheplatz an, der Santon aber schauerte vor der Zumuthung und brummend stieg sie jetzt dem Fräulein nach, als dieses, gleich darauf, über Gras und Gräber ans Ziel eilte.

Das Fräulein schwankte von einem der höchsten herab, in des Begleiters Arm, er drückte sie, des Zufalls froh,

verstohlen an seine Brust und ihre Lippen begegneten sich.

Gabriele! scholl es in diesem Augenblick, gleich Geisterstimmen, aus den Ruinen eines nahen, verfallenen Grab-Gewölbes und die Gerufene fuhr empor und blickte hin.

Jesus, mein Mann! schrie sie erbleichend und sank bewußtlos zwischen die Gräber.

Dein Mann? fragte Rudolf, erblassend wie sie, von Schauern gelähmt. Dein Mann? rief er in das Ohr der Erstarrten, aber sie war taub wie der Todes-Engel, das Auge gebrochen und die Farbe der Vernichtung breitete sich, schnell und schreckhaft, über ihrem Angesicht aus. Die Santon starrte mit Blicken des Entsetzens jene unheimliche Gruft an und ihr gellendes Hülfsgeschrei zog den

Todtengräber und den Jockei herbei, die das entselt scheinende Mädchen nach dem eben vorgefahrnen Wagen trugen.

Rudolf schritt, um die Wahrheit bei den Todten zu suchen, auf das Gewölbe zu. Jetzt regte es sich hinter einer lehnenden Säule, eine hohe Mannsgestalt trat hervor und hielt ihm das Pistol entgegen.

Wer Sie auch sind, sprach der Baron: ein Räuber schwerlich, ich aber bin weder Ihr Feind, noch bewaffnet.

Entfernung und Schweigen und Ihr Wort für Beides, so sind wir quitt —

Weg mit den Waffen!

Weg mit Ihnen, ich schieße!

Das schreckt nur Feige! Auf diesem Weg ist kein Entrinnen und jetzt frage ich — Waren Sie es, der dem Fräulein rief?

Wer sonst?

Und sie gehört Ihnen an?

Allerdings.

Nun geh' ich ungeheißen!

Halt! rief der Fremde: Gleiches mit Gleichem! Sie waren es, der das Fräulein umfing?

Wer sonst?

Dessen Kuß sie erwiederte?

Allerdings!

Als Braut, mein Herr?

Bedingungsweise!

Jener zog das Pistol herab. Empfang' ich nun Ihr Ehrenwort? fragt' er, fast bittend?

Das Ihre geht zuvor.

Was verlangen Sie?

Dasselbe Schweigen. Verzicht auf jede Rache! Sie sind gerächt!

Auf meine Ehre, Sir! sprach der Fremde und bot ihm die Hand. Rudolf drückte die ergriffene, sah dem jungen, edel geformten Britten tief ins Auge und eilte seiner Wohnung zu.

26.

Ein Brief lag unter dem Todtenkopf auf dem Pulte. Der Bediente sah ihn betroffen an. Den Brief hab' ein Geistlicher gebracht, sagte er. Es war des Fräuleins Wappen. Rudolf hieß den Diener zu Bett gehn, ihn fand der Morgen noch in den Kleidern und den Brief, noch unerbrochen, in seiner Hand. Sollt' er ihn öffnen? Und was konnte er enthalten, als den armseligen Versuch zu täuschen, zu verblenden und eine offenbare Schuld zu bemänteln?

Auf dem Umschlage stand — was ihm jetzt erst in's Auge sprang — mit Bleistift bemerkt: „Meine Wohnung ist in dem Pfarrhaus am reformirten Kirchhofe." Die Worte waren mit dem Namen Boursier unterzeichnet. Also bietet selbst ein belobter, geweihter Priester ihr die Hand und scheuet sich nicht, diese Sache zu führen? — Das Siegel sprang.

„Die Freundin, las er: vertraut Ihrem Gelübde und der würdige Ueberbringer dieser Zeilen ist beauftragt, den Empfänger von einem Verhältniß zu unterrichten, das mir vielleicht seine Hand, doch schwerlich seine Achtung rauben kann. Jenes gebietet mir mein Gewissen, diese erwirbt mir mein Unglück und meine Unschuld. G. v. B."

Geh' in des Präsidenten Haus, befahl er dem gerufenen Bedienten: bestehe

darauf, Madam Santon zu sprechen; gieb ihr, im Namen meiner Mutter, diese, für sie mit von Laudow gebrachte Zuschrift und erwarte die Antwort.

Es war ein Billet, in dem er sich bei dieser, nach des Fräuleins Befinden erkundigte.

Der Bediente kam mit der beiläufig empfangenen Erwiederung zurück, das Fräulein sei gestern auf einem Spatzirgange plötzlich erkrankt und werde den Mittag nicht erleben. Kaum hatte jener das Zimmer verlassen, als Rudolf weinend auf seine Knie sank. Die Thränen des Beängsteten wurden zu Gebeten, sein Groll ging in der Wehmuth seines Mitleids unter. So oft die Klingelthür schellte, fuhr er, der Todespost gewärtig, durchschauert auf. Um drei Uhr kam der hingesandte Diener mit der Nach-

richt zurück, das Fräulein sei so eben im Verlöschen.

Oft genug ergriff er den Hut, um an das Sterbebett zu eilen und das verstörte Gemüth der Leidenden durch Worte des innigen Erbarmens zu erquicken, doch immer hielt ihn ein dunkles aber mächtiges Gefühl zurück.

Jetzt trat Boursier in sein Zimmer. Vergeben Sie einem Unbekannten, sagte er: der sich Ihnen als der Ueberbringer jener Beglaubigung darstellt. Ein unseliges Verhängniß — das Gaukelspiel einer fieberhaften, zerrütteten Einbildungskraft, nöthigt mich, gewisse Dinge, die vielleicht der Einkleidung und einer allmähligen Entwicklung bedurft hätten, jetzt in gedrängter, ungeschmückter Kürze zu Ihrer Kenntniß zu bringen.

Mit Heftigkeit ergriff der Freiherr seine Hand. Man erläßt Ihnen diese Bemühung. Ohnfehlbar wurden Sie, wie ich getäuscht. Zur Kenntniß des männlichen Herzens mag Ihr Stand geeignet seyn, doch entzieht ihm die Strenge seines Sitten-Gesetzes die Mittel zu Ergründung des weiblichen. Möge das traurige Geheimniß, von meiner herzlichen Vergebung begleitet, dort neben der Gruft die es verrieth, begraben werden.

Ein Erlaß, Herr Baron, den ich zurückweisen muß, da Sie an diesem Sterbebette, vielleicht als Lebens-Engel, als Erretter nöthig werden.

Dem Geistlichen ziemt eine Ansicht der Dinge, die der lieblosere Laye nicht zu theilen vermag.

Darf ich den Christen nicht in Anspruch nehmen? Mindestens müssen Sie

wissen, daß das Fräulein von Ballen die gesetzmäßige Wittwe des Ritters Robert Wallworth ist.

Ein Fräulein und doch Wittwe? Eine Zusammenstellung die zu jeder andern Zeit den Satyr in mir aufregen würde. Glauben Sie, werther Herr, Gabriele ist weder das eine mehr, noch bereits die andre. Wittwe, sagen Sie? Ein mildes, entsündigendes Wort, doch leider ein's von den geschmückten, die Sie mir früher zugedacht hatten. Ja, leider! sorgt der Geist der Zeit dafür, den Wittwenstand zu vervielfachen.

Eine nähere Bekanntschaft würde mich von dem Verdachte der Unwahrheit reinigen, die ich unter allen Gestalten verabscheue. Ja, bei der Würde meines Amts, Gabriele ist die Wittwe des Ritters Robert Wallworth, der als Gesand-

schafts-Sekretair seines Monarchen am hiesigen Hofe stand. Denken Sie sich den liebenswürdigsten aller Männer, vom hohen, frühern Geiste seiner Nazion beseelt, so wird es Sie nicht Wunder nehmen, daß dieses Paar sich gegenseitig in's Auge faßte, daß die Näherung zum Verständnisse, das Verständniß zum innigsten und edelsten Bunde führte. Aber Wallworths Mangel an Glücksgütern, seine Abhängigkeit von einem alten und hinfälligen Oheim, dessen Tod ihn zum überreichen Erben machen sollte, seine Verhältnisse zu dem Gesandten, der des Neffen Wächter und des Oheims vertrauter Freund war, geboten, bis zum Hinscheiden des Onkels die schlaueste Verheimlichung. Jetzt veranlaßte der Krieg die Verbannung aller Britten von dem Continent, und politische Gründe drängten

unsern Hof, diesem Gesetze den höchst-möglichen Nachdruck zu geben. Sich den Besitz der Angebeteten zu versichern, drang Wallworth jetzt in mich, ihn insgeheim mit dem Fräulein zu traun. Die Forderung stieß gegen meine Pflichten an, doch Gabrielens Vater begünstigte selbst eine Verbindung, die bei den gedachten, nahen und ohnfehlbaren Aussichten zukünftig unter die glänzendsten gehören und seinem Schuldenkummer ein Ziel setzen mußte. Er wirkte höchsten Orts einen geheimen Befehl aus und so traute ich denn. Der Abrede gemäß, sollte Wallworth in derselben Stunde aus den Armen der Braut scheiden, doch wer mag mit dem Heißhunger des Besitzers rechten, wenn er den lockenden Fruchtbaum beraubt? Zwar hatte Madam Santon die Weisung, dem Fräulein nicht von

der Seite zu weichen, zwar ließ sich von der Verständigkeit Gabrielens, von dem Geiste der weiblichen Vorsicht, von der Festigkeit ihres Willens, das Beste hoffen, aber die Santon wich den Guineen, die Braut der Gluth des Instinkts, dem Gesetze der Sterblichkeit. Möchten Sie wohl nach dem Steine greifen?

Mich steinigt diese Mittheilung — Aber fahren Sie fort!

Die Folge der Uebereilung blieb nicht aussen. Gabriele warf sich mit dem Geständniß ihres Zustandes, an der zärtlichen Mutter Herz. Ihr hatten die Aerzte zu dem Gebrauche der Bäder von Pisa gerathen — der Rath kam erwünscht, die Verheimlichung zu begünstigen. Von Wallworth waren indeß einige wohlthuende, begeisternde Briefe, der letzte vom Bord des Schiffes eingelaufen, das ihn

nach den brittischen Inseln zurückbringen sollte. Mutter und Braut gingen jetzt nach Italien ab. Das Geheimniß zu sichern, ließ man die weibliche Bedienung zurück und an ihre Stelle trat Pauline, die ich, bei der Kenntniß ihres Charakters, für diesen Zweck empfahl. Geschenke der Präsidentin und die gewinnenden Bitten Gabrielens, vermochten Frau von Laudow, sie für die Zeit der Badecur, dem Ballenschen Hause zu überlassen.

Man kömmt nach Pisa. Schon ist alles eingeleitet, die wahre Triebfeder des längern Aufenthalts in Italien unter triftigen Gründen zu verbergen und eine Villa in der Gegend von Florenz gemiethet, als uns die beglaubigte Nachricht zukömmt, daß Wallworths Schiff, der Dreimaster Aeolus, an den holländischen Küsten, mit Mann und Maus gesunken

sei. Alles wird in Bewegung gesetzt die Wahrheit zu ergründen. Der Präsident benutzte seine Verbindungen in England, Wallworths hiesige Freunde — die edelsten Männer des Hofs, arbeiteten unwissend für unsern Zweck, und die traurige Frucht dieses mannichfaltigen Strebens, war eine Reihe von Bestätigungen des erschreckenden Unfalls. Briefe des vorigen Gesandten erhoben ihn über allen Zweifel. Der Lord schilderte in ihm die Gefahren seiner Ueberfahrt, und das Entsetzen, mit dem er, selbst am Rande des Untergangs, jenes Schiff habe sinken und verschwinden sehn.

Man theilte die Trauerpost sofort der Präsidentin mit und überließ es ihrer Weisheit, die Unglückliche mit dem schrecklichsten aller Verluste bekannt zu machen. Aber wie schonend und allmäh-

lig dies auch geschehn seyn mochte, doch kam des Fräuleins Leben in Gefahr, und eine unzeitige Niederkunft führte sie an die Schranken des Todes. Zerstörend wirkt der Schmerz im steten Kampfe mit dem Feuer ihres natürlichen Frohsinns, im Innern fort, und dies gestrige Phantom zeigt klar, wie krankhaft reitzbar noch ihr Körper, wie fieberhaft ihre Phantasie noch ist —

Das war kein Truggebild, mein Herr. Ich selbst vernahm den Ruf.

Am Arm einer geliebten Schwärmerin, Herr Baron, mag man, im Abendroth, auf Gottesäckern und nach einem Ritte von acht deutschen Meilen, wohl Dinge sehn und hören, von denen einer kühlern Phantasie nichts träumt.

War dieser Wallworth wohlgeformt?

Er verdiente neben Ihnen zu stehn.

Ich bitte sehr! Sein Auge?

Nie sah' ich Seelenvollere. Die Stirn erhaben, eine römische Nase. Doch, ersparen Sie mir jetzt die überflüssige Schilderung. Wir eilen nun an's Krankenbett, vielleicht, daß die Erscheinung unsre Leidende erschüttert und wohlthuend auf sie einwirkt.

Er war's! Er war's! sagte Rudolf in halber Verzweiflung zu sich selbst, und wird es hier nicht Pflicht, das Wort zu brechen und als ein meineidiger zwar, aber rettender Wahrsager, aufzutreten. O, wären Sie doch jetzt allmächtig, rief er, des Predigers Hände fassend: mich eines Gelübdes zu entbinden, oder allwissend, um mich zu verstehn!

Boursier sah ihm, erblassend, tief in's Gesicht. Wär' es möglich? sprach er mit bebender Stimme —

Daß er dennoch lebte, meinen Sie? Was ist nicht möglich, unter diesem Monde?

Und drei Mal ward, im Laufe dieser Nacht nach mir gefragt. Ich brachte sie, dem Wunsch der Sterbenden gemäß, an ihrem Bette zu. — Gott! darf ich Sie verstehn?

Gott, den Sie anriefen, wird Ihnen antworten.

Laudow's Bedienter unterbrach sie. Die Frau Mutter, sagte er zu dem Prediger: lassen dringend bitten, sich aufs Baldigste nach Hause zu verfügen. Ein Fremder wünsche Ihre Gegenwart.

Ja, Er vernahm mein Wort! rief Boursier, von Ahnungen erhoben, warf sich unter ausbrechenden Thränen an Rudolfs Hals und eilte fort.

27.

Die Wirkung dieser Mittheilungen — Rudolfs Zustand, die Gluth des Fiebers das in seinen Adern, des Herzens das in seinem Busen, des Selen tödtenden Schmerzes, der in seinem Innern tobte, liegt ausser dem Gefilde der Darstellung. Jetzt kam ein Billet aus dem Ballenschen Hause.

„Das Fräulein, las er: verlangt nach Ihnen. Ihre Pflicht und Ihre Liebe, die Religion und die Menschlichkeit unterstützen die Bitte der Hoffnungslosen, darum werden Sie kommen und ja recht bald, und recht gefaßt, als ein redlicher, getreuer Freund erscheinen.

Pauline.“

Auch das noch? rief er. Ja, auch das noch! erwiederte die innere Stimme

und dann fort aus diesem Labyrinthe. Des Fräuleins Zofe erwartete ihn an der Hausthür und führte Rudolfen durch das Hinter-Gebäude, auf einem, ihm noch unbekannten Weg ans Ziel. Eine Tapeten-Wand öffnete sich, er stand in dem Krankenzimmer. Der Duft hier verschwendeter Geister- und Reitzmittel, stärkte den Schwankenden. Weinend faßte Pauline seine Hand, führte ihn zu dem Bette der Freundin und sagte, weich und lispelnd zu dieser —

Sieh auf, Geliebteste! die Freundschaft naht!

Gabriele öffnete die herrlichen Augen, aber sie leuchteten nicht mehr, der rauhe Hauch der Verstörung hatte ihre Flammen verlöscht.

Du Armer! sagte sie mit einer fremdartigen Stimme und ihre Hand griff nach

der seinen. Mit Küssen und Thränen bedeckte er die kältende.

Laß den Gram entfliehen! setzte sie hinzu.

Schnell könnt' ich den aus Gabrielens Brust verbannen, wäre sie nur stark genug für die Freude. Ein Herold des Trostes und des Lebens steh' ich hier.

Des Lebens? — des ewigen! Es tagt.

Ein Bote des liebenden Vaters im Himmel, der mir den Kelch der Entsagung versüßt.

Was beginnen Sie? fragte Pauline, mit besorglichen Blicken.

Gute Nachricht aus England, Gabriele! Zwar der Aeolus ward der Wellen Raub, doch folgt ja daraus nicht, daß Wallworth mit ihm sank. Es giebt Böte — Lootsen und Schutzgeister!

Um Gottes Willen! bat ihn Pauline, was soll die Täuschung fruchten? O, lassen Sie den Todten ruhn!

Von Täuschung sprichst Du? flisterte die Kranke. Pauline zweifelt, erwiederte Rudolf: die edle, fromme Christin verzweifelt an der Liebe Gottes, während dem mich diese nur, in dieser Stunde aufrecht hält.

Träum' ich denn? fragte Gabriele und eben trat Boursier in's Zimmer. Sein Auge war verklärt, ein höherer Lebensodem schien seine Brust zu beflügeln, er eilte zu dem Bette hin.

Gnädige Frau! sagte er: der Arzt erlaubt mir, Sie zu überraschen und von oben herab wird mir der Stoff und das Mittel. O, ein sehr heilsames!

Gabriele richtete sich auf und sprach

mit Klagetönen: Erbarmt Euch einer Sterbenden!

Die Liebe rettet vom Tode! Ein Cherub, tritt sie, zwischen das Grab und das Leben.

Pauline! rief die Kranke jetzt, mit fieberischer Hast und legte das Haupt an ihren Busen: verlaß mich nicht, Du Vielgetreue! Pauline, von der entzückenden Verkündigung übermannt, schluchzte laut, die Freundin umfangend. Er lebt! Er lebt! flisterte sie in ihr Ohr. Da wurden Gabrielens Augen hell, sie sah empor, und Thränen glitten aus den glänzenden; sie glitten in den Busen der Liebe.

Lobt den Herrn! rief der Prediger aus, und neigte sich, laut betend zu der Gruppe. Mit jeder Thräne fiel ein Centner von Gabrielens Herzen ab.

28.

Man meldete den Arzt, Pauline faßte Laudows Hand und führte ihn ins Nebenzimmer.

Ist's möglich, sprach sie: Wallworth lebt?

Ihres Freundes Begeistrung zeugt für diesen Glauben.

Auch die Ihre!

Wie mir ist, weiß ich selbst nicht. Mit Angst und Zittern hat mein Herz geliebt. Es war ein Fiebertraum, von welchem ich betäubt erwache, und mich vergebens nach einem Herzen sehne, an dem ich ohne Graun und Zweifel, genesen, lieben, ruhen könnte.

Ich will für Sie beten!

Boursier trat herein, sie eilte zu der Kranken zurück, jener warf sich an Rudolfs Brust. Er lebt! sagte er, still

erquickt: In meiner Wohnung bewahr' ich ihn, es ist Wallworth! Von dem sinkenden Schiff auf ein Boot geflüchtet, strandet er an der holländischen Küste, wird dort, als englischer Offizier verhaftet, Kraft des Inhalts der bei ihm vorgefundenen, mit diplomatischen Papieren erfüllten Brieftasche, nach Frankreich abgeführt, und unter besondere Aufsicht gesetzt. Gold und Schlauheit bahnen ihm den Weg zur Flucht, er erreicht den Strand, ein segelfertiger nach Boston bestimmter Amerikaner nimmt ihn an Bord. Ueber den Ozean muß er schwimmen, wird in Boston gefährlich krank und auf der endlichen Rückkehr in die Heimath nach der spanischen Küste verschlagen. Das Schiff fällt einem französischen Kaper in die Hände. Neue Gefangenschaft, neue, nach vielem Zeitver-

lust geglückte Versuche zu fliehn. Von der Kenntniß beider Sprachen begünstigt, stiehlt er sich aus Frankreich bis in das Herz von Deutschland, um vor der Rückkehr nach Brittanien, die heiß ersehnte Gattin zu begrüßen. Er eilt zu mir, ich bin auswärts. Ein andrer Freund erzählt ihm nun, was Ihre Tante aller Welt vertraut; daß Gabriele die geheime Braut ihres Neffen sei. Zufällig führt sie jener Besuch des Kirchhofs an ihm vorüber. Er folgt ihr, sieht einen jungen Mann vom Pferde springen, um ihr nachzueilen, ist Zeuge des traulichen Empfangs und einer spätern, heiß erwiederten Umarmung zwischen den Gräbern. Zorn, Eifersucht und Uebereilung entreissen ihm jenen Ausruf und Ihr Geständniß entscheidet. Von neuem geht er, mich, seinen früheren Vertrauten aufzu-

suchen und bald genug gelang es mir, die Wellen dieses hoch empörten Gemüthes zu ebenen und ihn zu der Stunde des Wiedersehens vorzubereiten.

Wohl ihm! Weh mir!

Weh Ihnen, wenn ihn auch die See verschlungen und das Band der Ehe Sie mit seiner Gattin vereint hätte. Nur ein getrübter Becher war Ihnen zugesagt und viel getrübter noch würde der, dem grübelnden Unmuth des Vermissenden, jenseit des Trau-Altars erschienen seyn. Ihnen aber gebührt ein klarer, unberührter!

Doch nicht um meiner Tugend willen?

Um Sie mit dieser unauflöslich zu verbinden. Ihr Gemüth hat sich im Laufe dieser Prüfungs-Stunden als ein's

der männlichsten bewährt, das ist ein Grund, auf den die reine Seele einer edeln Gattin fußen und für die Ewigkeit bauen kann. Ihre Lage gestattet einen rettenden Ausweg, Ihre Wunde verlangt einen raschen Verband. Leibes-Schönheit, Geistes-Anmuth, die Wallung des erregsamen Herzens, fesselte Ihren Wunsch an die Verlorne, doch der Eindruck war zu flüchtig um tief gewurzelt und unvertilgbar zu seyn. Schieben Sie dieser Leidenschaft ein anderes, liebliches Bild, der empörten Sehnsucht einen befriedigenden Gegenstand unter, und ich stehe dafür, daß der verstörte Geist schnell genesen und die lenkende Hand segnen wird, die ihn dieser Klippe seines zukünftigen Friedens entriß.

Das leuchtet mir ein, doch war ich wohl nie weniger zu Befolgung eines gu-

ten Rathes geeignet, und jeder Fehlgriff würde mich zu neuen Klippen führen.

Das Glück und die Natur begünstigen Sie. Die Ziele der Meisten darf der Besitzer, darf der Erbe so vieler Erdengüter verschmähn. Ihre Hinneigung zieht magisch an, denn Ihre Hand bereichert und beglückt. Das Schicksal legt einen Vergeltungs-Kranz in Ihre Hand. Sie sind berufen, seine Schuld abzutragen, ihn der reinen, stillen, unbelohnten Tugend zu reichen.

Versteh' ich diese Deutung? fragte Rudolf und warf einen Blick nach der Thüre des Krankenzimmers.

Allerdings ist Pauline gemeint.

In der sah ich, bis jetzt, das Kleinod meines weisen und tröstlichen Rathgebers.

* *

Mit Recht! Doch ist es nicht der Gegenstand irdischer Liebe. Uns hat ein höherer Geist verknüpft, rein und ruhig, wie des Fräuleins Herz, bestand und bestehet unser geschwisterliches Verhältniß, ohne je einen Anspruch des künftigen Gatten zu beeinträchtigen. Und die Stunde, in der mir es vergönnt werden dürfte, Paulinens Hand mit der Hand des Gewählten zu verknüpfen, würde eine von den hellsten meines Lebens seyn.

Mein edler Freund, Sie täuschen sich doch nicht? Die Entsagung hat ihre Freuden, doch nur schmerzliche! Glauben Sie das einem, der von dem Opfer-Altare herkömmt.

Sie liebten — liebten mit der Zuthat der Sinne, ich aber verehre nur. Sie strebten nach dem vollen Kranz des

Lebens, nach allen Blumen des Geistes und des Leibes, mir genügt an der Fortdauer schwesterlicher Gesinnungen. Ein Mal nur hab' ich geliebt, da trat der Tod zwischen mich und das Ziel, und trug mein Herz mit ihm zu Grabe. Einem jeglichen hat die Natur seine Rolle zugetheilt, Weh ihm, wenn er aus dieser fällt! Früh erlosch in mir ein Trieb, der in den meisten Herzen brennt, und vielen mangelt dagegen der stille, gleichmüthige, ahnende Geist, der mich fort und fort nach der Heimat zieht, mit Bildern einer bessern Welt beschäftigt, und mir die werthe, früh verlorne Braut im Ideale beilegt und vermählt. — Mein Amt ist meine Liebe und seine Uebung mein Genuß. Und endlich ist ja auch das Fräulein in die Rechte Ihres Standes emporgetreten und schon durch ihn

von mir geschieden. Es giebt Grundsätze die mich leiten, und mir, Kraft der seligen Macht der Gewohnheit, zur andern Natur geworden sind.

Ihr Vertrauen, würdiger Mann, erhebt mich hoch, indem es mich erquickt. Aber lasen Sie auch in Paulinens Herzen? Mir scheint, als füllten Sie es aus. Und wen, wen könnte das befremden. Ein solch Gemüth hat Sinn für Männerwürde, die Unschuld neigt sich, sympathetisch zu der Tugend hin, und Ihre Wesen ähneln sich. Sie waren ihr Rathgeber, ihr Wohlthäter, ihr Schicksal. Der Engel der Religion führte die Beichtende zu Ihren Füssen. Aus der Hand des geweihten Freundes empfing sie die Symbole der höchsten Liebe, vernahm des ewigen Lebens Wort aus Ihrem Munde. Und diese fromme, gemüthvolle

Schwärmerin sollte das rührbare Herz auf der schwächsten aller Seiten bewahrt haben?

Ich hoffe das und zwar mit Grunde. Schon der Ernst dieses Verhältnisses wirkt der Leidenschaft entgegen und drängt ein kindliches an deren Stelle. Auch schließ' ich aus dem, früher gegen mich geäusserten Kummer, über die herbe, Ihnen bevorstehende Täuschung, auf den innigsten Antheil an dem Heil Ihres Lebens.

Die Theilnahme der Christin. Kann mir an der genügen? Sie dürfen wissen, Freund, daß ich des Mädchens Bild vom ersten Anblick her, im Herzen trage und daß rundum wohl keines mehr geeignet wäre, in den Geist meiner Familie zu stimmen, der ein stiller, gemüthlicher und ebener ist. Daß es mein süßester

Genuß seyn würde, dies edle Schmerzenskind einer hülflosen, leidenvollen Jugend, auf Rosen des Ueberflusses und der Behaglichkeit zu betten. Vergeltend reicht sie mir dann für den irdischen Kranz einen bessern — Und einen süßen nebenher, den Wallworths Wittwe mir nicht bieten konnte. — Hier ist mein Bleiben nicht! Mich zu zerstreuen, eil' ich in das nächste Bad und erwarte dort Ihre Briefe. Dem Bruder ward das Recht, der Schwester Herz zu prüfen, und dem neuen, doch bewährten Freund die Pflicht, mich von dem Ausfall des Versuchs zu unterrichten.

Ich nehme den Auftrag an, erwiederte der Prediger: und sollte sich, gegen mein Vermuthen, ein widriger ergeben, so überzeuge sich Ihr Herz, daß alles was geschieht, von oben kömmt und eine

unerkannte Wohlthat der leitenden Hand ist. Viel hat sie Ihnen, vor vielen Tausenden zum Voraus verliehen und schon aus dieser unverdienten Begünstigung entspringt die Pflicht, den Dornenkranz mit Fassung zu empfangen und ohne Murren einen Kelch zu leeren, von dem wir alle trinken müssen. Gott segne Sie!

Und Gabrielen! fiel der Freiherr ein, ihn Schmerzerfüllt an seinen Busen drückend. Dann ging er fort — Für immer fort, aus diesem Hause und schrieb folgende Zeilen an Leo —

„Der Eltern gütiger Wille hat mein Schicksal in meine Hände gelegt und dieser Grund entschuldigt mich, wenn ich, ohne zuvor um ihre besondere Vergünstigung zu bitten, von dem bewußten Zweck bestimmt, nach dem

A..r Bad abgehe. Zum Ueberfluß darfst Du wissen, daß Dein Freund, gleich Dir, nur eine Niete zog. Unterstütze den Inhalt der Beilage bei meinen hochverehrten Eltern, lege der splitterrichtenden Schwester die Pflicht der Schonung an's Herz und antworte bald, Deinem

Rudolf."

29.

Rudolf eilte am folgenden Morgen nach dem Landhause der Gräfin. Sie war mit Adelaiden und dem künftigen Schwiegersohn, auf den Weinberg des Ministers gefahren. Er ließ die Abschiedskarte zurück und ging so eben durch den Park, und seufzend an dem Altare der Grazien vorüber, als ein Wagen in

der Allee herabflog und vor der Pforte hielt. Eine verschleierte Dame stieg heraus, der Weg führte sie, in gerader Richtung, auf ihn zu. Es war Pauline, die bei Gabrielen gewacht hatte, und hier zum Rechten sehn und die Gräfin um weitern Urlaub ersuchen wollte. Sie nahm ihn erst wahr, als er vor ihr stand, warf den Schleier zurück und zeigte ihm ein glühendes, verklärtes Angesicht, und roth geweinte Augen, denen ein Strom von Freuden-Thränen entquollen war.

Ihr Gesicht, sagte Rudolf: ist ein Bild des Lebens, Weh und Wonne gatten sich in ihm und leicht erräth sich das Warum!

Das ist kein Stoff für Sie! erwiederte Pauline.

Bin ich so eigensüchtig?

Sie sind ein edler Mann und um so mehr der Schonung werth.

Nun ist ihr wohl? Nicht wahr?

Wenn Sie das trösten kann?

Unter jener Voraussetzung ganz ohnfehlbar!

Sie schlief acht Stunden lang, erwachte neu belebt, und ein willkommener Wärter löste mich ab.

Ist's möglich? O, Heil ihnen!

Der Oheim ist nicht mehr und Wallworth im künftigen Besitz eines ungeheuern Vermögens.

Er mache Sie reich!

Das ward ich im Genusse dieser Szene. Verborgen bleibt er jetzt im Hause und geht, sobald ihr Zustand es gestattet, mit der geliebten Gattin nach Triest und von da zur See nach der glücklichen Insel.

Zur See? Und er fürchtet nicht des Schicksals Tücke?

Zwischen Lipp' und Kelchesrand
Schwebt der finstern Mächte Hand!

Das Meer schreckt keinen Britten, es ist ihnen unterthan. Und auch die Liebe fürchtet das Meer nicht. Aber ich fühle mich erschöpft!

Hier, in der Laube ist Platz für uns, erwiederte Rudolf und führte sie dahin. Wie steht es mit meinem Golde, das die Gräfin dieser milden Hand zusprach? Haben Sie auch viel bei Seite gesteckt?

Fühlen Sie nur! sagte Pauline und gab ihm das gewichtige Strickkörbchen: Gabrielens Spargeld, das sie mir vorhin in ihrem Entzücken für den gleichen Zweck aufdrang. Und was will der Engländer noch für meine Armen thun, wenn er nur erst verfügen kann!

Seine Persönlichkeit erfüllt, wie es scheint, Ihr Gemüth.

Nur die Geschichte, deren Held er ist. Ein Ereigniß das Sie gegen meinen Willen zur Sprache brachten.

Blieb der Prediger diese Nacht über in Gabrielens Nähe?

Nur bis nach zehn Uhr, denn sie schlief ja sanft und bedurfte den geistlichen Trost nicht mehr.

Wir sprachen uns im Nebenzimmer. Von Ihnen sprachen wir.

Wohl Gutes?

Wie sich versteht. Hat Ihnen Boursier nichts verrathen?

Welche Frage? Halten Sie ihn denn für so schwatzhaft?

Wir begegneten uns in der Ueberzeugung von Ihrer Trefflichkeit und priesen den Mann selig, der Sie einst sein nennen wird.

Das hätte Boursier gethan? Nein, machen Sie mich das nicht glauben. Nie sagte der mir noch ein erhebendes Wort, viel weniger würde ihn das, hinter meinem Rücken, gelüsten. Auch ist er wirklich fast zu streng in seinem Foderungen an mein Geschlecht und geisselt jede unsrer Schwächen. Aber die Natur hat uns nun ein Mal so gewollt, und wenn wir nun auch ein bischen eitel und ein bischen schwatzhaft und mitunter ein wenig mißgünstig und gefalllustig erscheinen sollten, so sind ja das nur Sommersprossen gegen die häßlichen Flecken der Männer.

Genug, der Herr Beichtvater, der in ihr Inneres sah und sehen darf, muß wissen was er sagt, und er sagt das Beste von Ihnen.

Er sah und sieht und weiß nicht mehr als Sie. Da fällt mir aber ein, daß

ich, schon um der Ohrenbeichte willen, nicht katholisch werden möchte. Es kann wohl nichts empörenderes für ein Mädchen geben, als den Zwang, einem Manne, an den uns weder die Freundschaft, noch die Liebe bindet, die geheimsten Regungen und Fehltritte und Stimmungen unsers Herzens vertrauen zu müssen.

Ihre Beichte, frommes Lamm, würde doch immer nur der neulichen gleichen, die ich Ihnen, dort zwischen den Ueberzügen des Brautbettes abnahm.

Das wissen Sie?

Hat sich Ihnen etwa seitdem der Versucher genähert?

Mit Gellerts Worten entgegnete sie —

Hier kann der Mensch nie frei von Pein,
Nie frei von eigner Schwachheit seyn.

Dort suchte ich's, fiel Rudolf, ihre Hand ergreifend ein: hier laß mich's finden —

Hier laß, geheiligt und verklärt,
Mich Deinen ganzen Werth empfinden,
Den unaussprechlich großen Werth!

Pauline entzog ihm ihren Arm und sagte: Das ist nun wieder nichts als Entweihung.

Ich mein' es ernstlich, Himmlische. Sie wollte aufstehn, er hielt sie zurück. Was der Prediger für mich thun wollte, wag' ich jetzt selbst — Selbst ist der Mann! Und war es nicht des Schicksals Hand, die mir beim ersten Schritt auf einem bedeutenden Wege Paulinen entgegen führte, und mich nun, am Scheidepunkte, derselben Lichtgestalt nähert? Noch gestern erklärte Ihr geistlicher Freund, die Stunde in der ihm der Beruf würde, unsre Hände und Herzen zu verbinden, für eine der willkommensten seines Lebens.

Das Fräulein zog den Schleier herab, die Thränen aufzuhalten, welche ihren Augen entquollen.

Das hätte Boursier gesagt?

Auf mein Ehrenwort! Sie werden meinen treuen und feurigen Fürsprecher in ihm finden.

Mit gefalteten Händen sagte Pauline: O Gott, errette mich!

Aus Satans Klauen wohl?

Aus der unsäglichen Bestürzung!

Nur die?

Was soll ich sagen? Wie soll ich's sagen, ohne häßlich, oder einfältig, oder undankbar zu erscheinen?

Ein leises N e i n! reicht bis zum Ueberschwange hin.

Nein, nein! — nicht Nein! O Laudow! O mein Gott!

Nicht Nein? Und also Ja? Laß, laß das theure Wort mich hören!

Nicht also! sprach sie jetzt und weinte laut.

So weine denn! doch nach dem Weinen ende meine Folter! Würde wohl Ihr Freund dies Benehmen loben? Nur billigen?

Mein ist die Folter! Mein die Angst. Ach, guter Laudow! Wie versuchen Sie die Arme! die Verlassene! ein beweinenswerthes Wesen, das von dem Mitleid der Menschen zehrt, das überall einsam, keinem Lebendigen angehört, ach

Das auch nicht eine Seele,
Sein nennt, auf dem Erdenrund!

So spricht Ihr Unmuth mir auch diese ab? Willst Du die Meine seyn, Pauline?

Sie wollen Ihr Unglück — und mit ihm das meine!

* *

O Räthsel und kein Ende! Am Ende bist Du auch eine Wittwe? Befremden soll mich's nicht. Aber ich Blinder! Sie lieben den Prediger!

Wie meinen Vater. Mit Ehrfurcht, wie ein höheres Wesen, mit Herzens-Liebe nicht.

Einen andern also? Einen Gestorbenen, oder Ungetreuen? Oder irgend ein unerreichbares oder unerkenntliches Wesen?

O Gott — O Gott! Ich liebe — Sie!

Süßes Lamm! Und dies Geständniß bricht Dein Herz?

Weil ich die Ihre nimmer werden kann!

Den Grund?

Lehrt die Vernunft. Laut spricht ja ihre überzeugende Stimme zu meinem Innersten.

Laß mich die hören!

Sie würde diesen Hörer verletzen.

O darauf wag' es, um der Wahrheit willen.

Nein, nimmermehr!

Er faßte schnell empört ihre Arme. Gebrechlich schwaches Weib, der Mann gebeut, Du folgst! Das ist Natur-Gesetz!

Pauline sah ihn flehend an, er riß sie stürmisch an sein Herz. Da sehen Sie, sagte das Fräulein: ein treues Bild unsers Ehestandes. Gern wollt' ich auch die täglich wiederkehrende und täglich wieder abgebetene Wehethat ertragen, wenn Sie das glücklich machen könnte. Aber die arme Pauline würde schnell und traurig untergehn. Ich kann nur dulden und vergeben. Zum Widerstande mangelt mir der Geist, und ein

starkes Herz zur Beherrschung des Flüchtlings, der Zaum und Zügel braucht. Eine böse Fee, glaube ich, vor der der Schuldige verzagte und die er nur mit Furcht und Zittern lieben könnte und doch lieben müßte, würde zu Ihrem Frieden dienen.

Welche Behauptung!

Sie würde im Gesellschafts-Kreise glänzen und dieser Glanz Ihrem Stolze schmeicheln. Ich glänze nirgends. Sie würde die Eifersucht Ihrer Liebe oder Ihrer Ehre zu reitzen verstehn, was ich für schlecht und sündlich halte. Sie würde Meisterin ihrer Stimmung bleiben und von unwillkommenen Zeugen überrascht, selbst mit empörtem oder zerrissenem Herzen lächeln oder scherzen können, mir aber ist diese Seelenstärke nicht verliehn. Die Wunden meines Herzens trag' ich in den Augen, und mein Ge-

sicht verräth, was mein Mund verleugnete. Das alles ist gewißlich wahr. Ich kenn' ein ganzes Häufchen solcher Ehen, die nur darum heillos wurden, weil die Frau dem Manne nicht gewachsen blieb.

Zu gut für ihn war, wollen Sie sagen?

Ich fühle meinen Abstand, schmerzlich fühl' ich ihn. Und diese Ueberzeugung würde, früh genug, auch die Ihre werden und mein Gemahl, wenn er mich armes Schäfchen zwischen den geistreichen und bildschönen Damen erblickte, die er vorüber ging, seine Blindheit verwünschen, und nicht begreifen, welcher unselige Geist seinem Geschmacke Gewalt anthat.

Sie, Fräulein, hat die Härte der Menschen und eine widrige, nur die Demuth ausbildende Vergangenheit, gegen

den hohen Werth Ihrer Vorzüge, gegen die Glorie der reinen, heiligen Natur, die Ihre Seele schmückt, verblendet.

Meine Demuth fließt aus dem beschämenden Gefühle meiner Unbedeutenheit, aber es ist gut daß Sie dieser Vergangenheit gedenken, denn sie ist's ja vor allem, die uns scheidet. Nie würde sich Ihr Gemüth des Bildes erwehren können, unter dem Sie die Gattin zum ersten Mal erblickten. Des Bildes der Knechtschaft. Und das reicht hin, des Mannes Rechte schnell zum Mißbrauch auszudehnen. Ich endlich würde, an Dienstfertigkeit und Unterwürfigkeit gewöhnt, wohl unwillkührlich selbst die Hände dazu bieten und mich, getrieben von der Macht der Gewohnheit, Geschäften unterziehn, die mir in Ihren Augen schadeten und jene Erinnerung immer auf-

frischten. Nein, wahrlich! das Verhältniß ist zu ungleich! Was könnte die Emporgehobene, glücklich gemachte, was könnte sie, der tiefe Erkenntlichkeit und die Erschöpfung jeder Pflicht gebührt, dem Mißbrauch entgegen setzen, ohne gegen jenen Beruf zu verstoßen? Wie immerdar in ähnlichen Fällen, würde die Welt, den Gatten entschuldigend, über der Undankbaren den Stab brechen. Und wenn mich dann, zum Ueberfluß, das Loos so vieler Frauen träfe, wenn meine Jugend früh verblühte, wenn ich zur siechen Schmerzens-Mutter würde, Wehe dann von neuem mir und Ihnen! Vergebens lockte Sie ein Engel zu der Wiege, denn die Verachtete säß an ihr. Vergebens gebôt ich meinem Mädchen; es pochte auf des Herrn Gunst, und pralte wohl mit seiner Schwäche!

O Gott, das ist zu hart!

Sie trotzten mir die Wahrheit ab. Die Geschichte unseres ersten Zusammentreffens wird zum Spiegel, in dem sich alle diese Nachtstücke zeigen. Sie Freund, Sie sollen glücklich werden und von diesem Glücke schiede Sie ein Ja das Gott mir, durch die Stimme der Vernunft, widerräth. Und sein Rath ist es, der mich schon vor einer Stunde stark genug machte, den Entwurf meiner glücklichen Freundin zu bekämpfen, die Sie durch mich entschädigen zu können wähnte. Sein Rath der mich bestimmen dürfte, einen zweiten, von ihr ausgehenden Plan zu ergreifen, und sie über das Meer zu begleiten.

Ist's möglich? Und das könnten Sie?

Ich kann, was ich muß, und was ich muß, das lehrt mich diese Stunde.

Ich bin ein fehlervoller Mensch, aber kein böser. Viel tausend edeln Frauen gelang es schon, Männer meines Gepräges zur ebenen Bahn zurück zu führen, weil sie den guten Willen hatten, der Ihnen mangelt. Von Ewigkeit her ist das Weib berufen, den rohen Mann zu zügeln und zu leiten. Er ist die Kraft und sie die Sitte, aus dieser Vermählung geht der vollendete Mensch hervor. Und all' Ihr Gutseyn ist nur Gleißnerei, denn wärst Du, die Du scheinst, Dich würde nicht die Rücksicht der Eigensucht erschrecken, nicht die Furcht vor den erträumten Gespenstern der Zukunft entnerven. Du würdest in der gebotenen Hand den Fingerzeig des Schicksals ehren, das Dich zum Schutzgeist berief und das willkommene Mittel, rund um uns her ein himmlisches Leben zu verbreiten, mit Danksagung empfangen.

Eben kam der Prediger in der Allee herab, Rudolf nahm ihn wahr, sprang auf, verschwand in dem Buschwerk des Parks und kehrte, zerfallen mit allen Hoffnungen und allen Freuden dieses Lebens zurück.

30.

Der gestreckte, schallende Lauf eines Pferdes schreckte ihn auf. Es flog an ihm vorüber und seine Reiterin zu Rudolfs Füssen, dessen ausgestreckte Arme die Härte des Falles milderten. Trotz dem Schreck der die Dame entstellte, blieb sie noch schön genug, um selbst der Schwermuth eines unglücklichen Liebhabers Beachtung abzunöthigen und war dabei so zart und federleicht, daß sein starker Arm die schwebende Hebe ganz ohne Mühe fing und aufrecht hielt. Ihr Jockey sprengte jetzt vorüber, das flüchtige Roß einzufangen.

Der verwünschte Tartar! schallt das Fräulein von Walin, in Rudolfs Armen hängend, und sah jetzt dem Bewahrer ihrer kleinen Person in's Gesicht. Ach! Sie, Herr Baron? Das ist herrlich! Wem würd' ich lieber verpflichtet seyn? Ein seltsamer Zufall, wahrhaftig, der den angenehmsten aller Männer auf diesem wenig besuchten Wege mir entgegen führt. Dort ist unser Landhaus, gönnen Sie meiner Mutter den Genuß, Ihnen danken zu dürfen. Ohnehin ist es Ritterpflicht, die Einsame bis dahin in Ihren heiligen Schutz zu nehmen.

Des Mannes Schmeichelwort thut dem weiblichen Ohre wohl, aber das weibliche bezaubert die unsern. Er ließ Sie sanft und ungern zur Erde nieder und bot ihr dienstwillig seinen Arm. Von ihr gekannt zu seyn, hatte er nicht gewähnt, doch das

Fräulein bezeichnete ihm drei der ersten Häuser, wo er, im Laufe seiner Besuche, auf Damen-Zirkel traf und wie sie voraussetzte, das Feldblümchen zwischen den Rosen nicht bemerkt haben werde. Rudolf verklagte, wie neulich bei der Santon, seine Kurzsichtigkeit und verwandelte das bescheidene Bild in eine Iris, deren Glorie den matten Farbenglanz aller sterblichen Blumen überstrahle, und Iris sagte, die Verklärung mit gewinnender Zurücktretung ablehnend, dem Führer in wenigen, gewählten Worten so viel Schönes und Treffendes, daß ihm plötzlich die Augen über noch ungekannte und übersehene Vorzüge seiner Persönlichkeit aufgingen. Sie wurden um so glaubwürdiger, diese Eröffnungen, da Anna, weit entfernt sie als die Früchte eigner Ueberzeugung mitzutheilen, die Damen, welche nach seinem Abgang

über ihn zu Gericht saßen, redend einführte, und die liebliche Speise nur allmählig mit dem Zuckerregen ihrer eigenen, beifälligen Meinung versüßte.

Es war Zeit, um zu erfahren, welches freundlichen Geistes Kind ihm dies seltsame Ohngefehr eigentlich zuführte, und des Fräuleins Name bezeichnete ihm eines der vornehmsten Häuser.

Die Mutter lag Gichtkrank zu Bette, doch bahnte ihm der geleistete Dienst, für einige Augenblicke den Weg an dieses, und die Erkenntlichkeit lud ihn zur Tafel. Ausser ihm und dem Fräulein saß nur Amor mit zu Tische. Auf dem Tische vielmehr, in dem Gipfel des zierlichen Aufsatzes, von wo aus er, mit dem gespannten Bogen drohte. Das Amt der Bedienten versah ein wunderschönes Zöfchen von des Fräuleins Form und fast so gut und min-

destens so gefällig als die Herrin gekleidet. Fleißig schenkte die Kleine dem Gast ein, folgsam sprang der Pfropf des Schaumweins unter der Berührung ihrer niedlichen Finger, sie verstand sich darauf, seinen Geist zu entbinden. Das Gespräch drehte sich lange genug um die Nachtheile der Damen-Sättel, um die Behandlung des widerspenstigen Tartars, um die Geheimnisse der Reitschule. Die freundliche Anna theilte dem Hörer eine Reihe gefährlicher, zu Roß bestandener Ebenteuer mit, er aber pries die geschmeidige Leichtigkeit ihrer Form, die auf dem Wege des Falles dem schwimmenden Rosenblatt verglichen ward. Seine Stärke in der Wahl reitzender Bilder und wohlthuender Vergleiche, führte die Sprachseligen aus den Schranken der Reitbahn allmählig in ein wärmeres Land. Anna trank, kühn wie

sie ritt und wie es schien, mit gleichem Erfolge. Es dämmerte fast, als sie, nach dem Aufstand, in das Caffee-Zimmer traten. Ein niedlicher, üppig geschmückter Versteck, und magisch von dem Abendlicht gefärbt, das durch die seidnen Gardinen brach.

Gott ehre das Leben! dachte der glühende Rudolf, als Anna sich, um nach der Mutter zu sehn, für einen Augenblick entfernte. So wohl ward mir's seit der Rückkehr von der Reise nicht wieder. Wie glücklich ist der Ungebundne! Die ganze Erde wird sein Garten und statt des einzigen, schnell verdufteten Blumenstockes, den die Hand der Versagung am Ehebett aufstellt, winkt ihm von jeder Brust ein Blüthenstrauß. Die Ballen wirft den Lückenbüßer hin, Paulinens kleinstädtisches Vorurtheil verschmäht die Großmuth meines Herzens, aber es grä-

me sich nicht. „Zwei Blumen" sagt der Genius, „zwei Blumen blühen für den weisen Finder, sie heißen Hoffnung und Genuß!" Wie ich mich bei jener befand, zeigt die Geschichte der letzten Wochen, drum wieder an Deine Hand zurück, Du freundlicher Gewährer! Dann erst, wenn der Herbstwind die Flora entblättert, und der Gesättigte sich zum Kamine sehnt, schiebe mir irgend eine trieblose, züchtige und verständige Hausfrau den Sorgenstuhl des heiligen Ehestands unter. Wir werden dann Schritt halten. Die weibliche Kälte und die männliche Erschöpfung sind Extreme, also schon deshalb ein passendes, sympathetisches Paar, und am Ende gilt es gleich viel, ob der Ueberdruß oder die Enthaltsamkeit den sinnlichen Trieb in uns abtödtete.

Jetzt kam das Fräulein zurück. Auch aus ihren Wangen und Augen sprühte des

Weines Glut, auch in ihrem Innern sprach sein bethörender Geist, zwar leiser doch beredtsam zu der weiblichen Schlauheit. Das enge Sopha begünstigte die Gewalt der magnetischen Kräfte, den bösen Willen des Berauschten, die zweckvolle, besonnene Lüsternheit der entzügelten Nachbarin, die öfter schon und viel willkührlicher als auf des Tartars Rücken, ihr Gleichgewicht verloren hatte.

Shakespear nennt verliebte Mädchen blind, aber das trunkenste wird zur Seherin neben dem Manne, wenn die Begierde ihn berauscht. Das erstre gleicht dem Schmetterlinge, den der Strom ergriff; sein Psychen-Flügel strebt und kämpft bis zu dem letzten Augenblicke, der Riesenkraft zu widerstehn, doch von Tiefe zu Tiefe wirft sich der gereitzte Wallfisch, gegen die zerschellenden Felsen. Auch Ru-

dolf sah in diesem schwachen, kindischen Widerstand nur den Flügelschlag des Verlangens, nur das Gaukelspiel der herkömmlichen Form, und in der dämmernden Gewährung nur den Triumph seiner Anziehungskraft. Auch er übersah die Gefahren des Abgrunds und die Klippen der Finsterniß, den Fluch der bösen That.

Wie Rudolfs Vater einst vor ihm und Kristinen, stand jetzt der Erbprinz vor der Gruppe.

Hoffentlich, sagte dieser zu dem Aufspringenden: ist diese Dame die Verlobte, zu der Sie sich, vor kurzem, in Laudow bekannten? Man darf Ihnen Glück wünschen, Herr Kammerherr!

Rudolf stand noch stumm und betäubt, als jener bereits verschwunden war. Anna schluchzte, er vernahm es nicht; sie sprach im Geiste der beleidigten

Unschuld, doch nur zu einem tauben Ohre. Sie trat endlich vergebens dem Fortstürmenden in den Weg, welchem in diesem Augenblick einleuchtete, daß er nur eine losgesprochene Schülerin aus der Anstalt des Glückwünschenden umfing, die der Versorgung gewärtig, und ihm ohnfehlbar schon im Laufe jenes Frühstücks zugedacht war.

31.

Rudolf kannte seinen Mann. Es leuchtete ihm ein, daß er morgen das Mährchen der Stadt oder Deckmantel und Kammerherr, oder dies alles zugleich werden werde. Nur ein Gewaltschritt konnte ihn retten. Die Scham, der Ingrimm, der bittere Groll gegen sich selbst, die Geschichte der letzten Tage, wiegelte ihn zu den verwogensten auf. Der schwarze Geist des Selbstmordes strich an seinem Innern vorüber, seine Hände ballten sich krampfhaft. Da

ging ein Wandrer vor ihm her, der ein Abendlied sang. Die milde, rührende Weise und der Inhalt des bekannten Textes, fiel wie brennendes Oel in die Wunden seines Bewußtseins, und dazu verrieth ihm jetzt die bekannte Stimme den Sänger. Es war fast Nacht und bei dieser Gährung seines Wesens viel besser gethan, sich ohne Gruß und Dank an dem Andächtigen vorüber zu stehlen, aber vielleicht hatte dieser vermocht, was ihm nicht glücken wollte und an diese Möglichkeit knüpfte die sinnende Strebekraft einen Faden, der den Umstrickten schnell aus dem Labyrinte zu führen versprach.

Boursier schien erstaunt, ihn um diese Zeit auf diesem Wege zu begegnen, Laudow wollte, wie Werther, bis jetzt in der Irre herum gerannt seyn und äusserte sich überdies, von der Last seiner Lage bedrängt, wie ein Verrückter.

Sie sind mir bei dem Fräulein zuvor gekommen, sagte der Prediger: und das war nicht gut. Ich habe vergebens diesen ganzen Tag verbraucht, ein Vorurtheil zu bekämpfen, das sich nicht gradehin verwerfen läßt und von mehr als scheinbaren Gründen mit einer Ausdauer unterstützt wird, die man selten oder nie an jungen Frauenzimmern findet. Boursier führte jetzt das Fräulein redend ein, dann sich und seine Gegen-Reden. Man blieb stehen, schritt wieder fort, stand von neuem, stritt und ereiferte sich und es schlug zehn Uhr, als sie endlich das Thor erreichten und Rudolf nur die Bestätigung des herben, schon am Morgen vernommenen, ablehnenden Wortes erfragt hatte.

Er sagte dem Prediger gute Nacht. In seinem Innern drängte sich Plan auf Plan, Entwurf auf Entwurf, der letzte,

festgehaltene führte ihn nach dem Landhause der Gräfin zurück. Pauline war, laut des Predigers beiläufiger Mittheilung, wegen Abwesenheit der Familie, die auf dem Weinberg des Ministers übernachtete, dort zurück geblieben und Boursier hatte den Auftrag, sie deshalb im Ballenschen Hause zu entschuldigen. Rudolf war zu Folge dieser Nachricht, gewiß, das Fräulein allein zu finden. Er kannte die Zugänge, die Lage ihres Schlafstübchens; Adelaide hatte ihn, an jenem ersten Besuchtage, von Zimmer zu Zimmer geführt. Nur die Familie des Gärtners konnte ihm den Weg vertreten, aber in deren Augen galt er ja als Freund des Hauses und seine Hündin war geeignet, den vorlauten Sultan zu beschwichtigen. Die Kammer- und Küchen-Mädchen endlich walteten auf dem Boden, ziemlich entfernt von der heiligen Stätte.

32.

Immer finstrer ward die Nacht. Fernher leuchtete das Licht aus Paulinens Fenster, das nach dem Felde sah, der Nußbaum, welcher seine Aeste nach ihm ausstreckte, war bestimmt, ihm zur Leiter zu dienen. Schon sah er sich im Gipfel und in die offenen Fenster des angränzenden Wohnzimmers. Die Aeste schwankten, doch ihr Schwanken begünstigte den kühnen Sprung.

Seine zitternde Hand suchte den Griff der Kammerthür, er fand, er öffnete sie, er stand am Bett der Schläferin. Die Nachtlampe warf ihr Licht auf Paulinen, und vor der Lampe lag ein aufgeschlagenes Andachtsbuch.

Züchtige Mädchen verläßt auch zur Nachtzeit der Engel der heiligen Scheue nicht; Pauline war, trotz der Schwüle dieses Abends, bis an den Hals verhüllt und

ihr Anblick ergab das Bild einer schlummernden Heiligen.

Rudolf erblich, zögerte, bebte, faßte ihre Hand; sie erwachte.

Kein Geräusch! keinen Laut, mein Fräulein, Sie wären verloren! Aber auf ewig will i ch es seyn, wenn Sie, im Gegenfall, auch nur ein Wort verletzt. Pauline glaubte noch zu träumen, und ihre Gebehrde war die des Widerstandes, er aber wiederholte sein Gelübde und sank, die Zitternde, Erblassende beschwörend, auf seine Knie vor ihr nieder.

Leben und Tod ringen in mir, hob er an: mein Schicksal hat mich, seitdem ich Sie verließ, in einen furchtbaren Abgrund gestürzt, aus dem nur Ihre Hand mich retten kann. Jetzt ist und darf nicht mehr die Rede davon seyn, ob Pauline mit der meinen einen Treffer oder die furchtbarste

Niete zieht, es gilt mein Seyn oder mein Nichtseyn. Es gilt den göttlichen Entschluß, auf die Gefahr des Zufalls hin, ein Todes-Urtheil zu vernichten, das die gekränkte Ehre über mich ausspricht, daß der Zerfall mit einem solchen Daseyn tollkühn vollstrecken würde. Den Entschluß, einen Sohn seinen Eltern zu erhalten, die ausserdem morgen über dem Leichnam des Vernichteten trauern dürften. Bei den Schrecken des Grabes! mein Wort ist Wahrheit, mein Wagstück das Werk einer äussersten Lage, die jede Rücksicht vergißt und jede Schranke niederwirft.

Die Kälte, die Besonnenheit, der zertretende Starrsinn, mit dem Pauline meine Hand verschmähte, riß den Empörten aus dem Gleichgewicht, der Zufall ihm in das Landhaus der Walin, der Rausch, den ihm die ungekannte Buhlerin aufdrang, in ihre

Arme, wo mich der Gönner dieser Metze fand und der Wahl ihrer Hand oder seiner Verfolgung unterwarf. Nichts ist gewisser als ein Wettkampf von Wuth und Rache, denn unbedingt besteig ich das Schaffot, wenn nur auf diesem Wege die Ehre zu versöhnen steht, und viel besser ist es, dem Netze des Fängers mit den Waffen in der Hand zuvor zu kommen.

Unglücklicher Mensch, sagte Pauline mit bebenden Lippen: noch begreif ich Sie gar nicht.

Dem Vermählten, entgegnete Rudolf: zwingt kein Machtspruch ein Weib auf, und der Minister der Kirche ist mein Oheim, stolz und kein Hofmann. Ihm entdeck' ich mich, erbitte, erpresse, erstürme im Nothfall den Befehl zur Trauung, und biete dann dem Reste Trotz.

Gehn Sie in's Nebenzimmer, sagte Pauline: ich komme dahin —

Er zögerte. Auf meine Ehre! Er ging.

Bald darauf kam sie, bekleidet, mit zwei Lichtern in der Hand, ihm nach. Rudolf warf sich vor ihr nieder, umfaßte des Fräuleins Knie und sprach mit erschütternden Tönen: Pauline! Himmlische Liebe! Willst Du das Opferlamm seyn?

Sie fordern mehr als menschlich ist!

Ich bin kein böser Geist, ich will vergelten. Man soll Dich die Beneidenswerthe nennen.

O sagen Sie doch, die Beweinenswertheste, auf die man morgen schon, mit Fingern zeigen würde. Mensch ohne Tugend, ohne Zartgefühl! Wahnsinniger, was muthen Sie mir zu? Zu einem Manne soll ich mich bekennen der — doch, Ihr Bewußtseyn sage Ihnen, was mir zu äussern graut.

Fürchte die Zukunft! Das Gespenst der Reue! Den bösen Geist des unnützen, kläglichen Mitleids!

Ach, warum mußt' ich Sie erblicken!

Fürchte die Gegenwart!

Ich fürchte nur Gott!

Er läßt den Frevel schalten und dem Verbrecher freie Hand. Fürchte den Rasenden! Fühllos, unbeschwörbar wirfst Du mich unter diese — nicht ungestraft! Auf Großmuth, auf Erbarmen stützte sich die Hoffnung des Bedrängten, und meine Sinne verwirren sich, seh' ich die, in dieser Schicksals-Stunde, an der kleinlichen Rücksicht weibischer Grillen scheitern. Vernimm mich, Pauline! Kein Spielwerk ist's, kein Pfand im Pfänderspiele — Mein Leben ist's, das ich in Deine Hände lege, an Deinen Willen binde, und das Dein Jawort mir erhält. O, selbst ein Ungeheuer

würde dankbar seyn, ich, der ich keines bin, ich will vergelten wie noch nie ein Mann vergalt.

O, warum hast Du mir das gethan! rief sie, die Hände ringend, und große Thränen entstürzten ihr.

Vergieb, Du Lamm, das meine Sünde tragen will, denn diese Thränen sind ja die Herolde Deiner Gewährung? Dies süße Du entsündigt mich, dies klagende Warum? zieht mich, versöhnend, an Dein Herz empor. Du bist die Meine!

Fahre hin, sprach sie, lautweinend und von Rudolfs Arm umstrickt: Glück meines Lebens, Friede meines Herzens, Ruhe meiner Seele und Du, goldene Hoffnung! Ja, ich will Ihre Sklavin werden und nun fort von mir!

Die Zeit wird kommen, wo Du diese harten Worte mir abbittest. Aber was verbürgt mir die Zusage?

Ihr Zustand!

Und Dein Gelübde! Ein edler Mensch

würde der Unschuld jede Vermessung erlassen, aber die Rolle zu der mich mein Dämon, seit gestern verdammte, gebeut mir, für den Augenblick, die Vorsicht eines Bösewichts. Schwöre zu Gott, dem Allsehenden!

Ich schwöre zu Gott! Und nun kein Wort mehr!

Geh' in Deine Kammer! sagte Rudolf, sie ging. Der Riegel verschloß sie.

Engel! rief er: Sklavin! Heilige! Bald wirst Du, nothgedrungen, in die meine gehn, und bald darauf sie verlangend betreten. Er stahl sich fort, er flog auf Windes-Flügeln nach der Stadt. Noch war helles Licht in Boursiers Fenstern, an denen ihn sein Weg vorüber führte. Er schellte. Die Thüre that sich auf, Laudow sprang in seine Arme.

Sie ist mein! rief er Wonnetrunken! morgen traun Sie uns!

Der Prediger sah ihn an und erblaßte.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilling, Gustav,

Die Brautschau

Bd.: Erster Theil

1809

Coburg, Landesbibliothek -- D III 12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11941522-8